

Ukraine mit der Tschernobyl Atom Hypothek:

https://de.wikipedia.org/wiki/New_Safe_Confinement#/media/Datei:New-safe-confinement-April-2015-IMG_8747.jpg

Die ukrainischen Geschichte ist ein aktuelles offenes Buch, woran wir uns real mit unseren Vorstellungen und unserem Streben gut messen und vergleichen können.

Ukraine zwischen Zusammenleben ohne Herrschaft und Staatschismus:

(Auf Seite 21 gibt es den Link zum Film „Lauiffeuer“ mit seiner historischen Dokumentation.)

Zwischen 1917 und 1922 verwirklichten überwiegend Arbeiter und Bauern in großen Teilen der Ukraine aktiv ein selbstbestimmtes Leben mit einer anarchistischen Gesellschaftsstruktur. Unter dem Begriff Machnowschtschina – benannt nach einem ihrer Initiatoren Nestor Machno – steht sie für den Beweis, dass ein Zusammenleben ohne Herrschaftsstrukturen möglich ist.

In der offiziellen Geschichtsschreibung wird jeder Versuch, den Anarchismus zu leben, jede anarchistische Revolution konsequent verleugnet, offiziell existiert diese anarchistische Praxis nicht. **Jedoch gibt es in fast jedem Land eine verschüttete anarchistische Geschichte, mehr oder weniger erfolgreich, mehr oder weniger interessant.**

Eine eindeutig anarchistische Bewegung, die zahlenmäßig von Bedeutung war und den Versuch unternommen hat, ihre Form des Anarchismus auch zu realisieren, waren die bäuerlichen Anarchisten in der südlichen Ukraine. Sie bemühten sich zwischen 1917 und 1922 ihre Spielart des Anarchismus praktisch umzusetzen. Durch den Frieden von Brest-Litowsk war die Ukraine an Deutschland und Österreich gefallen und unter der Herrschaft des von den Deutschen eingesetzten "Hetman" Skoropadski erhoben sich die armen Bauern und Tagelöhner an vielen Stellen gleichzeitig und spontan.

Die Revolte erstreckte sich auf ihre wahren Unterdrücker, die Staatsgewalt und Großkapitalisten. Untergeordnet war das Interesse von Seiten einiger Kleinbauern, denen es nur um den Erhalt ihres Besitzes ankam. Die "Anarcho-kommunistischen Gruppen", die teils von Kropotkins, teils von Bakunins Ideen beseelt waren und in

der Ukraine auf einen jahrelangen Kampf gegen den Zaren zurückblicken konnten, verurteilten das Verhalten einiger Kleinbauern.

Einer ihrer bekanntesten Kämpfer, Nestor Machno, nach dem diese Bewegung benannt wurde, war durch die Revolution 1917 aus dem Gefängnis in Petersburg befreit worden. Dort saß er eine lebenslange Strafe ab, zu der er als 17-jähriger zum Tode verurteilt - dann "begnadigt" worden war. Umgehend begab er sich in seine Heimatstadt Gulaj-Pole, eine ländliche Kleinstadt mit einfacher Industrie. Unverdrossen nahm er seine frühere Agitation wieder auf und kümmerte sich um die heruntergekommene Gewerkschaftsbewegung.

Sein Wirken war so erfolgreich, dass schon nach wenigen Wochen ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt wurde. Aber sein Rückhalt und der seiner Genossen war schon zu groß. Binnen kurzer Zeit konnten die Anarchisten aus der verbitterten Bevölkerung, die den Geruch der Freiheit witterten, eine kleine Guerillaarmee mit etwa 1.000 Kämpfern gründen.

Rasch war Gulaj-Pole befreit und der Kampf breitete sich wie ein Steppenbrand aus. Es gelingt den "Machnowzi", deren Guerillaarmee stetig anwuchs in der Folgezeit den "freien Rayon" bis auf 100.000 Quadratkilometer auszudehnen. In dem Gebiet liegen mehrere Großstädte, dort leben ca. 7 Mio. Menschen. Überall gab es Räte aber auch für bestimmte übergreifende Aufgaben wie Transportkultur, Industrie und Kriegsführung. Übergeordnet tagte - wann immer dies möglich war, der "Rayonkongress", eine bunte Volksversammlung.

Man muss sich das vorstellen: Bis zu 20.000 Menschen kamen zusammen und besprachen ihre Probleme. Dann gingen diese Leute wieder nach Hause und setzten die Beschlüsse um. Drei solcher Rayonkongresse wurden durchgeführt, viel zu wenig, um das Handwerk der Anarchie zu lernen, aber genug um zu sehen, mit wie viel Hingabe und Disziplin einfache Menschen in der Lage sind, ihr Schicksal in die Hand zu nehmen. In der Regel bemühte man sich, Beschlüsse möglichst einstimmig zu fassen. Jedes Kollektiv, jeder Rat blieb aber autonom, die Entscheidungen anzunehmen oder abzulehnen. Dieses Prinzip galt ebenso für die Landwirtschaft, wie für die freien Schulen, als auch für die Partisanenarmee, die ihre "Führer" vor den Gefechten immer punktuell neu zu wählen pflegte.

Dieses Experiment war natürlich noch davon entfernt den Idealvorstellungen eines Tolstoi, Kropotkin oder Proudhon zu entsprechen, aber es war der Beweis dafür, dass man Anarchie tatsächlich leben kann und dass es funktioniert.

Sie scheiterten an einem übermächtigen Gegner, den Bolschewiki. Das Verhalten der Machnowzi den Bolschewiki gegenüber war geradezu naiv. Im Juni 1918 kam Nestor

Machno in Moskau mit Lenin zusammen. Beide behandelten den Kampf gegen die weißen Generäle. Die Anarchisten Moskaus standen zu diesem Zeitpunkt schon auf den Hinrichtungslisten der Lenin-Geheimpolizei. Als die weißen Generäle (= Truppen der Adeligen) mit hauptsächlichlicher Hilfe der Machnowzi geschlagen worden waren, erging es den ukrainischen Anarchisten wie den russischen.

Die Rote Armee unter Lenin zerschlug das freie Gemeindewesen unter unerbittlichem Widerstand der Anarchisten. **Der Kampf zwischen libertären und autoritären Sozialismus hat zahlreichen Bauern und Arbeiterfamilien, die mit den Anarchisten sympathisiert hatten, das Leben gekostet. Die Masaker an den Zivilisten (Männer, Frauen, Kinder und Greise) wurden auf Befehl Lenins vollstreckt.**

Die Machnowschtschina vertrieb den von den Mittelmächten eingesetzten Hetman Pawlo Skoropadskyj, machte die bürgerlich-liberale Regierung unter Symon Petjura bedeutungslos, enteignete die Großgrundbesitzer und Industriellen und organisierte die befreiten Gebiete, den so genannten „Freien Rayon“ nach anarchistischem Muster in einem Netzwerk selbstverwalteter Kommunen, in denen ein Rätssystem aufgebaut wurde.

Die Kommunen und die verschiedenen Räte waren neben der Versorgung und Verteilung der Güter unter der Bevölkerung auch zuständig für alle anderen Politikbereiche wie etwa Transport, Industrie, Kriegsführung oder Kultur. Unter anderem gehörte dazu auch der Aufbau von Schulen, eine Alphabetisierungskampagne und politische Aufklärung der Bauern und Partisanen.

Viele Maßnahmen wurden infolge der militärischen Bedrohung im russischen Bürgerkrieg verzögert und behindert - zuerst durch die Weiße Armee von zarentreuen Militärverbänden und schließlich dann durch die Rote Armee der Bolschewiki.

In der Zeit ihrer größten Ausdehnung im Dezember 1919 gehörten der Machnowschtschina 83.000 Infanteristen und 20.135 Kavalleristen auf einem Gebiet von etwa 100.000 km² mit 7 Millionen Einwohnern an.

Während der ersten Phase des russischen Bürgerkriegs war die Machnowschtschina zunächst mit der Roten Armee unter Trotzki verbündet. In einem aufreibenden und oft sehr grausamen Guerillarkrieg bekämpften die Machnowzi, wie die Anhänger der Machnowschtschina genannt wurden, die gegen Zentralrussland vordringenden Weißen Armeen unter den Generälen Anton Iwanowitsch Denikin und Pjotr Nikolajewitsch Wrangel. Die Machnowschtschina wehrte sich auch gegen

weißrussische Generäle, welche die Ukraine erobern wollten.

Zerschlagung der Machnowschtschina durch die Bolschewiki unter Lenin:

Nachdem die Bolschewiki mit Unterstützung der Machnowschtschina den Kampf gegen die alten Mächte - die deutsch-österreichischen Besatzer und die Weißen Militärs - gewonnen und ihre Macht in Russland stabilisiert hatten, wandten sie sich gegen die Machnowschtschina, so wie sie zuvor in Russland anarchistische Kräfte niedergeschlagen hatten. Leo Trotzki führte im Auftrag von Lenins die Bekämpfung der Machnowschtschina an und ordnete eine Zerstörung der Dörfer an, welche loyal zu Nestor Machno standen.

Als jedoch Pjotr Nikolajewitsch Wrangel, ein General der Weißen Armee den Bolschewisten zu gefährlich wurde, verbündeten sie sich erneut mit den Anarchisten. Nach der Vertreibung Wrangels unterlagen letztlich die anarchistischen Partisanen der Machnowschtschina gegen die Rote Armee. Die letzten Gruppen der Machnowschtschina wurden bis zum Sommer 1922 besiegt und aufgerieben. Die Ukraine wurde als ukrainische Sowjetrepublik in die junge UdSSR einverleibt. Die Kommunistische Partei etablierte sich auch in der Ukraine zur beherrschenden Staatspartei bis zum Niedergang der UdSSR um 1991.

Machno selbst konnte sich mit einigen Kämpfern verwundet nach Rumänien absetzen. Er verbrachte sein weiteres Leben im Exil. Er starb, unbeachtet von der Öffentlichkeit, 1935 in einem Pariser Armenhospital.

Das Gespräch zwischen Lenin und Machno ist eine Offenbarung:

Die Unterschiede zwischen einem autoritären - und einem libertären Sozialismus spiegelt das nachfolgende Gespräch zwischen Lenin und Nestor Machno wieder, das dokumentiert ist:

Im Juni 1918 fährt Machno nach Moskau und trifft sich dort zunächst mit anarchistischen Gruppen, die dort aber inzwischen schon von den Bolschewiki in den Untergrund bzw. Halblegalität gedrängt worden sind und somit zu schwach waren, um die Machnowzi in der Ukraine unterstützen zu können.

Machno trifft sich in Moskau auch mit Petr. Kropotkin, dem berühmten und selbst von den Bolschewiki geachteten anarchistischen Denker, wovon Machno sehr beeindruckt ist.

Dann hatte Machno die berühmte Unterredung mit Lenin. Dass er nicht gleich verhaftet wurde, wie viele andere Anarchisten, verdankte er nur dem Umstand, dass die Bolschewiki in der Ukraine kaum Einfluss besaßen und Lenin sich von Machno

informieren wollte. Machno konnte ihm wohl eher in der Ukraine als im Gefängnis nützlich sein. Die Ukraine stand für die Bolschewiki noch nicht auf der Tagesordnung. Während des Gespräches war auch Swerdlov, der Vorsitzende des Exekutivkomitees, dabei. Die Unterredung wurde aufgezeichnet.

Lenin, der sich rege für die Vorgänge in der von Invasionsarmeen besetzten Ukraine interessierte, fragte mehrmals Machno nach dem Verhalten der ukrainischen Bauern und wollte wissen, wie diese die Losung „Alle Macht den örtlichen Sowjets“ aufgenommen hätten.

Machno antwortete, dass die Bauern diese Losung auf ihre Weise aufgenommen hätten. Er erklärte Lenin, dass die Losung so interpretiert würde, dass die Macht in all ihren Gesichtspunkten vom Volk direkt ausgeübt werden sollte mit Billigung der Arbeiter und dass die örtlichen Sowjets nichts weiter zu sein haben, als koordinieren zu dürfen.

Lenin fragt Machno: „Glauben Sie, dass diese Auslegung adäquat ist?“

Machno: „Ja.“

Lenin: „Die Leute in der Ukraine sind vom Anarchismus infiziert.“

Machno: „Ist das schlecht?“

Lenin: „Nein – sondern es bereitet mir Vergnügen, weil es den Sieg des Kommunismus über die Macht des Kapitalismus beschleunigt.“

Machno: „Soll das schmeichelhaft für mich sein?“

Lenin: „Ich betone noch einmal, dass diese Art des Kampfes in der Ukraine den Sie des Kommunismus über den Kapitalismus beschleunigt – aber ich glaube, dass das Phänomen unter den Bauern nicht natürlich ist. Die anarchistische Propaganda hat es in ihre Reihen getragen und es kann schnell in Vergessenheit geraten. Ich bin sogar geneigt, zu glauben, dass dieser nicht organisierte Geist, der sich den Schlägen der triumphierenden Konterrevolution ausgesetzt sieht, bereits verschwunden ist.“

Machno: „Ein großer Führer wie Sie sollte gegenüber einer anarchistischen Lebensweise nicht so pessimistisch und skeptisch sein.“

Lenin: „Was haben Sie noch in Moskau vor?“

Machno: „Ich habe nicht vor, in Moskau zu bleiben sondern reise in die Ukraine zurück.“

Lenin: „Werden Sie illegal in die Ukraine gehen?“

Machno: „Ja.“

Zu dem anwesenden Swerdlov gewandt, sagte **Lenin:** „Die Anarchisten sind immer zu jedem Opfer bereit – sie sind selbstlos – aber auch blind und fanatisch – sie lassen

sich die Gegenwart für eine ferne Zukunft entgehen.“

Dann wieder zu Machno gewandt, sagte **Lenin**: „Ich bitte Sie, meine Worte nicht als Anspielung zu verstehen. Sie, Genosse halte ich für einen realistischen Mann, den die gegenwärtigen Probleme beschäftigen. Hätten wir in Rußland auch nur ein Drittel solcher Anarchisten, wären wir Kommunisten bereit, mit ihnen unter gewissen Bedingungen zum Wohle der freien Organisation der Produktion zusammenzuarbeiten.“

(Machno sagte später, dass er bei diesen Worten einen Moment lang daran zweifelte, dass er Lenin für den Schuldigen der Zerstörung aller anarchistischen Organisationen in Moskau hielt, was auch das Signal zur Zerstörung in vielen russischen Städten war. Er rang nach Worten.)

Machno antwortete: „Alle Anarchisten bewundern die Revolution und ihre Errungenschaften. In dieser Hinsicht können wir gleich sein.“

Lenin: „Sagen Sie mir nicht so etwas. Wir kennen die Anarchisten gerade so gut wie Sie selber. Die Mehrheit von Ihnen denkt entweder gar nicht über die Gegenwart nach oder aber sehr wenig – trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Die Mehrheit der Anarchisten denken und schreiben über die Zukunft, ohne die Gegenwart zu verstehen. Das ist es, was uns Kommunisten von den Anarchisten trennt.“

Nach diesem letzten Satz erhob sich Lenin von seinem Stuhl, ging auf und ab und fügte hinzu: „Ja, ja, die Anarchisten sind stark in ihren Ideen über die Zukunft, aber in der Gegenwart stehen sie auf wankendem Boden und sind bejammernswert, denn sie haben mit dieser Gegenwart nichts zu tun.“

Machno: „Ich bin ein Bauer und möchte zu Ihren verstrickten Gedanken, Genosse Lenin, über den Anarchismus, so wie Sie es darstellen, nicht diskutieren. Jedoch Ihre Behauptung, Genosse Lenin, dass die Anarchisten die Gegenwart nicht verstünden und zu ihr keinerlei Beziehung hätten, sind irrig. Die ukrainischen und südrussischen Anarcho-Kommunisten haben – so wie Ihr Bolschewistischen Kommunisten sagt – schon genug Zeugnis abgelegt, die ihre Durchdringung in der Gegenwart beweisen. Der gesamte revolutionäre Kampf gegen die Zentral-Rada der Ukraine ist unter der Leitung der anarcho-kommunistischen Idee abgelaufen und teilweise auch unter Einfluss der revolutionären Sozialisten, die – um die Wahrheit zu sagen – allerdings andere Ziele als wir verfolgten. In den ukrainischen Dörfern gibt es so gut wie keine Bolschewiki, und dort, wo es welche gibt, ist ihr Einfluss gleich Null. Fast alle Agrarkommunen wurden auf Initiative der Anarchokommunisten geschaffen. Der bewaffnete Kampf des arbeitenden Volkes der Ukraine gegen die Reaktion und insbesondere gegen die Expeditionsarmeen der Deutschen, Österreicher und Ungarn wurde unter der Ideologie und den Strukturen der Anarchokommunisten begonnen und fortgeführt. **Die Wahrheit ist, Genosse Lenin, dass Ihr, weil Ihr an die**

Machtinteressen Eurer Partei denkt, es bequem findet, die Leistungen der Anarchokommunisten, die unbestreitbare Tatsachen sind, anzuerkennen. Nicht umsonst habt Ihr den Mut unterstrichen, mit dem jene Abteilungen die revolutionären Errungenschaften verteidigt haben. Mehr als die Hälfte von ihnen zogen unter anarchistischen Fahnen in den Kampf. Die Leiter der Truppenteile Makrousoff, Nikiforabe, Cheredniak, Garen, Cherniak, Lunjeff und viele andere, die ich hier nicht alle aufzählen kann, sind kommunistische Anarchisten. Ich spreche hier nicht einmal von mir selbst und auch nicht von der Gruppe, zu denen ich gehöre sondern von jenen Abteilungen und Battallionen von Freiwilligen zur Verteidigung der Revolution. Die von uns ins Leben gerufen wurden und die Eurer Roten Armee nicht unbekannt sind. All dies beweist, wie irrig Ihre Ausführungen sind, Genosse Lenin, dass wir Anarchisten unverbesserlich und schwach in der Gegenwart seien, obwohl wir es sehr lieben, auch an die Zukunft zu denken. Das gesagte beweist allen, auch Ihnen, dass wir Anarchokommunisten von der Gegenwart durchdrungen sind, in ihr arbeiten und gerade im Kampf eine Annäherung an die Zukunft suchen, über die wir viel und ernsthaft nachdenken. Darüber darf kein Zweifel bestehen. **Das ist das genaue Gegenteil der Meinung, die Sie über uns haben.“**

Machno sah, wie Sverdlow vom zentralen Exekutionskomitee errötet war.

Lenin öffnete seine verschränkten Arme und sagte nur: „Es kann sein, dass ich im Irrtum bin.“

Machno etwas versöhnlich: „Ja, ja – in diesem Fall haben Sie die Ansichten über die Anarchisten, weil Sie sehr schlecht über die Wirklichkeit in der Ukraine informiert sind und weil Sie noch schlechtere Informationen über die Rolle, die wir dort spielen, haben.“

Lenin: „Kann sein. Ich streite dies nicht ab. Jeder Mensch kann sich irren und ganz besonders in einer Situation wie der, in der wir uns augenblicklich befinden.“

Lenin schloss damit die Unterhaltung zu diesem Thema.

Machno versuchte noch, das Thema auf die verhafteten Anarchisten zu lenken. Lenin behauptete, dass dies notwendig sei, da es in Moskau von „Räubern und Agenten“ nur so wimmeln würde. Lenin würgte die Unterhaltung ab.

Dennoch wollte Machno glauben (im Nachhinein muss man schon sagen, sich vormachen), dass das Gespräch zwischen ihm und Lenin eine Art „Waffenstillstand“ bedeuten würde, wo die Zukunft zeigen sollte, welches Konzept in einer Art Wettbewerb das bessere sein würde.

Dieser Optimismus von Machno steht aber im vollen Widerspruch dazu, wie die Rote Armee – trotz mehrerer formeller Freundschaftspakte – gegen die Machnovisten in der Ukraine vorgeht. **Der Befehl von Lenin an seine Rote Armee, unter Leitung von Trotzki, der ihn wie besessen ausführte, lautete auf „Ausrottung der**

Anarchokommunisten“ in der Ukraine.

Wer sich mit dem Wesen des Bolschewismus und seiner Machtpolitik befasst, kann ihre Taktik verstehen. Die weitere Geschichte der freien Ukraine ist hierfür ein beredtes Beispiel.

Die Revolution in der Ukraine

In der Ukraine hatten die Bolschewiki einen verschwindend geringen Einfluss auf die Werktätigen. Die Revolution wurde nicht von einer Partei kontrolliert und entwickelte sich deutlich freier. Während in Russland die Machtübernahme durch die Sowjets mit der Machtübernahme der Kommunistischen Partei gleichkam, waren die Sowjets in der Ukraine die Organe der Werktätigen.

Die Bauern beschlagnahmten eigenmächtig Ländereien und Inventar von Gutsbesitzern und die Arbeiter in den Städten die Fabriken. Als die Deutschen und Österreicher begannen, Nahrungsmittel und Rohstoffe zu beschlagnahmen und auszuführen, wurden Bauern die sich dagegen wehrten, von den Besatzern erschossen. Das weckte den Unmut in der Bevölkerung. Viele Bauern begannen sich zu wehren und führten einen Partisanenkampf gegen die Besatzer. Machno organisierte eine Partisanenarmee und vereinigte die revolutionären Bauern. Er ging gegen die Besatzer, die Großgrundbesitzer und gegen alle Feinde der Werktätigen vor. Als sich die Deutschen und Österreichischen Truppen 1918 zurückzogen, konnte sich die Besatzer-Regierung nicht halten. Hetman Skorpadski wurde gestürzt und floh ins Ausland.

Politische und wirtschaftliche Veränderungen

Nach dem Sturz des Hetmans Skoropadski begannen die Machnowzi, wieder die Großgrundbesitzer und Industriellen zu enteignen. Sie organisierten die von ihr kontrollierten Gebiete, den so genannten "Freien Rayon" nach anarchistischem Muster in einem Netzwerk selbstverwalteter Kommunen, in denen ein Rätssystem aufgebaut wurde.

Doch aufgrund der fortwährenden Bedrohung, entweder durch die Anhänger Petljuras, die Bolschewiki oder zaristische Generäle, wurde der Aufbau der "freien Sowjets" immer wieder behindert. Die Machno Bewegung wurde durch die äußeren Umstände immer wieder gezwungen ihre volle Kraft auf den militärischen Teil der Bewegung zu konzentrieren.

Es gab kein Parlament, kein Parlamentsgebäude, keine Hierarchie

Nestor Machno war wohl der Mit-Initiator der Machno-Bewegung. Er selbst lebte

äußerst bescheiden, strebte keinerlei materielle Vorteile an, umgab sich mit keinerlei Statussymbolen. Es wurde kein Parlamentsgebäude angestrebt. Es gab bei der Machno-China keine Gefängnisse (während die Bolschewiki in Rußland als erste Maßnahme sofort die Gefängnisse füllten). Die großen Rayon-Kongresse, wo sich bis zu 20.000 Menschen trafen, fanden unter freiem Himmel statt. Die Machno-Bewegung operierte stets in kleinen Gruppen, tauchten plötzlich auf, um dem Gegner empfindlich zu schaden und verschwanden wieder. Statt einer Zentralregierung tauschten die Machnovisten sich untereinander permanent als ein lebendiges Netzwerk aus. **Es wurde eine echte anarchokommunistische Struktur gelebt – eine herrschaftsfreie Gesellschaft – ein libertärer Sozialismus**, wo Worte und Handeln eins waren, während überall im Staatschismus Worte und Handeln auseinander klaffen und wo die Lüge, die Taktik, der Zynismus, das Austricksen, das Hintergehen, das sich materielle und Macht-Vorteile verschaffen, das Bestreben sind.

Petljurowstschina

Neben der Machno Bewegung gab es auch die Petljurowstschina eine Bewegung der nationalen Bourgeoisie unter Ssemjon Petljura. Nach dem Sturz Skoropadskis marschierten sie in Kiew ein und reklamierten die Regierung für sich. Sie propagierte eine von Russland unabhängige Ukraine. Doch in der allgemeinen revolutionären Stimmung konnte sich diese Regierung auch nicht lange halten. Die Petljurowstschina wurde ebenfalls von der Machno Bewegung geschlagen und ihre Führer flohen.

Gegen Reaktion und Bolschewiki

Anfang 1919 wollten die Bolschewiki ihre Macht auch auf die revolutionäre Ukraine ausdehnen. So marschierte die Rote Armee von Norden her auf Kiew zu. In den Städten setzten sie ihre Komitees ein und setzten deren Machtanspruch auch mit Gewalt durch. So kam es zu den ersten Spannungen zwischen Bolschewisten und Machno Bewegung, da die Machno Bewegung das autoritäre Auftreten der Bolschewiki und deren Herrschaftsanspruch über die Werktätigen nicht akzeptierte.

Gegen Denikin

1919 rückte der zaristische General Anton Iwanowitsch Denikin gegen die Ukraine vor. Doch Denikins Übermacht war groß. Die Rote Armee war Denikin unterlegen. Die Bolschewiki spielten die Gefahr Denikins herunter. Im Juni/Juli 1919 rückte Denikin bis tief in die Ukraine vor. Die Rote Armee räumte daraufhin die Ukraine und zog sich nach Russland zurück. So war der Weg für Denikin noch weiter offen.

Die Machno Armee führte nun ohne die Rote Armee harte Abwehrgefechte. Im

September kam es zur Entscheidungsschlacht, die die Machno Armee aufgrund ihrer überlegenen Kavallerie gewann. Nun musste sich Denikin wieder zurückziehen während ihn die Machno Armee verfolgte. Die Machno Armee eroberte Denikins Versorgungsstellungen und schlug ihn endgültig.

Nun war die Möglichkeit wieder da unter den Bauern und Arbeitern revolutionäre Aufbauarbeit zu betreiben und die Idee der "freien Sowjets" weiter zu verbreiten.

Rückkehr der Bolschewiki

Im Dezember 1919 rückte die Rote Armee wieder in die Ukraine ein. Die Begegnungen zwischen Machnowzi und den Truppen der Roten Armee waren erst freundschaftlich. Die Machnowzi hofften auf eine revolutionäre Zusammenarbeit mit den Bolschewiki.

Doch die Bolschewiki fingen schon einige Wochen danach wieder an, in den Städten ihre Komitees einzusetzen und eine Regierung zu bilden. Ihr Auftreten wurde zunehmend autoritärer. Das führte wieder zu großen Spannungen mit der Machno Bewegung.

Die bolschewistische Presse fing an, Lügen über die Machno Bewegung zu verbreiten und Machno persönlich zu diffamieren – er sei ein Räuber und Bandit (unter dieser Losung hatte Lenin ja schon die Anarchisten in Moskau eliminiert) – und er würde ein ausschweifendes Sexualeben mit mehreren Frauen führen. Mitte Januar 1920 ging ein Befehl des Kommandeurs der Roten Armee an den Führungsstab der Machno Armee, der die Machnowzi dazu aufforderte an die polnische Front zu marschieren.

Der Befehl war als Provokation gedacht, da die Bolschewiki Gründe für einen Angriff auf das Machno Gebiet suchten. Die Kommandeure der Machno Armee verweigerten den Befehl, woraufhin sie von den Bolschewiki für vogelfrei erklärt wurden.

Daraufhin marschierte die Rote Armee in Machno Gebiet ein. Die Machno Armee führte nun einen Partisanenkrieg gegen die Rote Armee. In den Städten wurden Anarchisten und Machnowzi von den Bolschewiki verhaftet. Es gab mehrere gescheiterte Anschläge auf Nestor Machno, von der Tscheka organisiert (Lenins Sicherheitspolizei).

Gegen Wrangel

Im Sommer 1920 bedrohte der zaristische General Pjotr Nikolajewitsch Wrangel die Ukraine. Die Machnowzi kämpften nun gegen Wrangel und die Rote Armee. Doch im Oktober 1920 verständigten sich Bolschewiki und Machnowzi darauf, den Kampf untereinander einzustellen und gemeinsam gegen Wrangel vorzugehen. Im

November 1920 wurde Wrangel besiegt.

Angriff der Bolschewiki

Sofort nach der Niederlage Wrangels wendete sich die Rote Armee wieder gegen die Machnowzi. Einheiten der Machno Armee wurden angegriffen. Die Machno Armee wehrte sich gegen die Rote Armee und führte wieder einen Partisanenkampf.

Die Rote Armee war inzwischen durch massive Aufrüstung der Machno Armee, sowohl in der Größe als auch in der Ausrüstung überlegen. Letztlich unterlagen die anarchistischen Partisanen der Machnotschina gegen die Rote Armee.

Die letzten Gruppen der Machnotschina wurden bis zum Sommer 1922 von der Roten Armee besiegt und aufgerieben. Die Ukraine kam unter die Diktatur der Bolschewiki und wurde als ukrainische Sowjetrepublik in die junge UdSSR einverleibt. Die Kommunistische Partei etablierte sich auch in der Ukraine zur beherrschenden Staatspartei bis zum Niedergang der UdSSR um 1990.

Machno selbst konnte sich mit einigen Kämpfern verwundet nach Rumänien absetzen. Er verbrachte sein weiteres Leben im Exil. Er starb, unbeachtet von der Öffentlichkeit, 1935 in einem Pariser Armenhospital.

Als wichtigste Zeitschrift der Machnotschina, herausgegeben in Charkow gilt „Weg zur Freiheit“.

Die Tradition der Machno-Bewegung wird heute von der [RKAS](#) (Revolutionäre Konföderation der Anarcho-Syndikalisten - Nestor Machno) weiter gelebt.

Das ist zunächst die nüchterne Geschichtsschreibung. Jedoch vergessen werden dürfen nicht die vielen Greuelthaten der Roten Armee an der Zivilbevölkerung in der Ukraine. Es fand ein grausames Masaker auf Befehl von Lenin statt.

Zuerst versuchte man mit einer gepanzerten Lokomotive per Bahn in das Gebiet der Anarchisten vorzudringen, um Nester Machno zu ergreifen. Es wurden im freien Rayon alle revolutionären Komunen von der Roten Armee zerstört.

Viele Bauernfamilien, die im Verdacht standen zur Machno-Bewegung zu gehören, wurden mit dem Gesicht zur Wand gestellt und rücklings erschossen – Männer, Frauen, Kinder und Greise. Es gibt wohl keine Familie im freien Rayon, die nicht Verwandte hat, die nicht Opfer dieser von Lenin angeordneten Massaker der Roten Armee geworden sind.

An dieser Stelle darf der Hinweis nicht fehlen, dass auch ohne die Massaker in der Ukraine eine um ein Vielfaches größere Zahl an Kommunisten von den

Kommunisten selbst umgebracht wurden als alle Faschisten der Welt zusammen es auch nur ansatzweise getan haben.

Wäre Lenin nicht so machtdestruktiv gewesen und wäre der Idee von Machno offen gegenüber gewesen und hätte sich sogar die Vorstellungen des Anarchokommunismus zu eigen gemacht, hätte sich die Menschheit wahrscheinlich schon erheblich weiterentwickeln können. **So aber musste das UDSSR-Imperium mit seinem kleinbürgerlichen Herrschaftsgebahren als autoritärer Sozialismus an seinem Dogmatismus erstarren und ist am Ende von innen her zusammengefallen.**

Wenn die historischen Hintergründe beim Betrachten der gegenwärtigen Vorgänge in der Ukraine weggelassen werden, kommt man zu völligen Fehleinschätzungen.

Auf der linken Webseite von indymedia wurde am 2.3.2014 u. a. folgendes über die Ereignisse in der Ukraine ausgeführt:

„Faschistischer Putsch“ und „kein Sieg der Massen“ heißt es bei verschiedenen Kommentatoren der Ukrainer Ereignisse. Woraus sich automatisch die Frage ergibt, wie viel hunderttausend Menschen müssen es denn sein, um von Massen zu sprechen. Immerhin sind zu bestimmten Gelegenheiten hunderttausende Menschen in Kiew und anderen Landesteilen zusammengeströmt, um die Aktivitäten auf dem Maidan zu unterstützen. „Kein Sieg der Massen“ ist da wohl eher richtig, wenn man die sich abzeichnenden Folgen der Vertreibung von Janukowitsch betrachtet. Unbestritten haben faschistische und andere rechte Elemente eine wesentliche Rolle bei den Auseinandersetzungen mit dem staatlichen Unterdrückungsapparat gespielt und das fällt negativ auf diesen Kampf zurück. Faschisten, Antisemiten und andere Rassisten haben in einer fortschrittlichen Bewegung nichts zu suchen, man muss nur aufpassen, dass man die Realitäten sieht und das Kind nicht mit dem Bade ausschüttet.

Die Verhältnisse in der Ukraine sind kompliziert und teilweise schwer zu durchschauen, zumindest für uns. Diverse Imperialisten versuchen dort ihr Süppchen zu kochen, neben dem russischen Imperialismus tun dies ebenfalls der US-Imperialismus und der seit kurzem größenwahnsinnig gewordene deutsche Imperialismus. Diverse inländische sogenannte Oligarchen treiben ebenfalls ihr Spiel mit der ukrainischen Bevölkerung. Gallionsfiguren wie Timoschenko, Klitschko und ähnliche agieren ziemlich offen im Interesse westlicher kapitalistischer Kreise. Bei der Umsetzung der Politik dieser Kreise würde das ukrainische Volk aber auch nur vom Regen unter die Traufe kommen.

Ein durchgehender Tenor bei Stellungnahmen aufständischer Menschen aus der Ukraine in den Medien ist sinngemäß folgender:

Dieses Leben ist unter den herrschenden Bedingungen unerträglich, wir sind bereit unser Leben einzusetzen, um die Verhältnisse zum Besseren zu wenden.

Sehr eindrucksvoll und erschütternd haben diese Menschen bewiesen wie ernst und konsequent sie ihre Worte gemeint haben. Sie haben einem hochgerüsteten Unterdrückungsapparat das Fürchten gelehrt und mussten mit dem Tod von vielen Kämpfern und hunderten teilweise Schwerverletzten einen hohen Blutzoll zahlen.

Uns sind keinerlei Stellungnahmen von solchen Menschen bekannt, die da interviewt wurden, welche man als faschistisch oder rassistisch einordnen könnte.

Trotzdem ist es eindeutig genug, dass diverse faschistische Banden eine Rolle bei den Auseinandersetzungen gespielt haben.

Viele Menschen in der Ukraine werden nationale Fragen ihres Landes sehr wichtig nehmen, jahrhundertelange Unterdrückung durch russische Zaren wird die Bevölkerung sehr sensibel gemacht haben für solche Problematik. „

Bis hierher ist die Beschreibung zumindest nachvollziehbar – insofern, dass der Bericht all die linken Widersprüche wieder spiegelt – aber auch hier kommt schon der Satz vor, dass „ die Verhältnisse in der Ukraine kompliziert und teilweise schwer zu durchschauen seien“. Und nun folgt ein Text, der die besondere sehr wichtige und auf der Welt einzigartige anarchokommunistische Geschichte schlicht ausblendet. Stattdessen wird Lenin zum Vorbild erhoben und von ihm folgendes zitiert:

„Lenin wies noch zu Gründungszeiten der Sowjetunion dringend darauf hin, die nationalen Fragen der Ukraine sehr ernst zu nehmen und selbst die ukrainischen Kommunisten nicht zu bedrängen einem Zusammenschluss zu zustimmen, es müsste ihre freie Entscheidung sein. Er fand es wichtiger eine vertrauensvolle proletarische Verbindung herzustellen, als wie die Staaten zwingend zu verbinden. Die richtige Haltung muss wohl in der Folge irgendwie abhanden gekommen sein. „

Hier spricht Lenin mit gespaltener Zunge, was ein Wesenszug der Bolschewiki war und blieb. Dieses Zitat steht im krassen Widerspruch zu Lenins Verbrechen an den Anarchokommunisten in der Ukraine. Er hat genau das Gegenteil von dem getan, was hier von ihm zitiert wird. Dieses Verhalten zwischen Sprüche und Handeln offenbart ja auch sehr deutlich das Gespräch zwischen Lenin und Machno. Dann geht es an anderer Stelle völlig Geschichte verblendet im Text wie folgt weiter:

„Es ist in diesem Zusammenhang schon interessant und aufschlussreich, dass gerade Lenin-Statuen umgestürzt werden. Dieser große Revolutionär war gerade, was die

Gefühle der ukrainischen Menschen betraf, sehr sensibel und verantwortungsbewusst. Da muss sich wohl in nationalistischen Kreisen ein abgrundtiefer Hass lange erhalten haben, darüber, dass ihre reaktionären Pläne damals durchkreuzt wurden. „

Dass gerade in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen werden, kann jeder, der sich auch nur die geringe Mühe macht, die Geschichte von den Massakern, die Lenin dort an den Anarchokommunisten aus purer destruktiver Machtgier verübt hat, sehr gut nachvollziehen. Dabei steigert sich aktuell die Aversion gegen Lenin natürlich auch mit Erfahrungen, die die Ukraine als Nation mit Russland hat. Ein Respekt gegenüber Lenin aus sozialistischen Gründen gibt es aus der ukrainischen Geschichte am wenigsten.

Es versetzt einem dann aber erst einen richtigen Schlag in die Magengrube, wenn dort steht, „dass dieser große Revolutionär Lenin gerade darauf bedacht gewesen sei, mit den Gefühlen der ukrainischen Menschen sehr sensibel und verantwortungsbewusst umzugehen.“ Mehr Geschichtsfälschung und Tatsachen buchstäblich auf den Kopf stellen, geht nicht. Lenin war an vielen solcher Punkte ein ganz übler Verbrecher. Dass dann etliche Ukrainer den Einmarsch der Nazis als Befreiung empfanden, ist nicht verwunderlich. In einem anderen Aufsatz ist zu lesen, dass die Ukrainer, statt Russland dankbar zu sein, sie von den Nazi-Faschisten befreit zu haben, verhalten sie sich Anti-Russisch und das wird dann gleichgesetzt mit Anti-Kommunistisch. Wenn man also schon Lenin zitiert, dann muss man in der Geschichte auch bei dem Zeitpunkt von Lenin anfangen, zu vergleichen und nicht erst beim Verhalten des Nazieinmarsches. Und so folgt dann wieder dieser Satz:

„Es ist also tatsächlich nicht so einfach, sich aus der Ferne ein einigermaßen klares Bild zu machen. Verschiedene Linke neigen allerdings ja auch dazu, Menschen, welche die nationalen Fragen ihres Landes ernst nehmen, automatisch zu Rechten zu deklarieren. In diesem Punkt sind sie dann allerdings konform mit den Imperialisten dieser Welt, diese fühlen sich sogar durch oben genannte Haltung massiv gestört bei ihren verbrecherischen Machenschaften. Wie schrieb Lenin auch in diesem Zusammenhang so richtig „Imperialismus ist die fortschreitende Unterdrückung der Nationen der Welt durch eine Handvoll Großmächte“, das gilt auch heute noch.“

Auch wenn Lenin hier wieder positiv zitiert werden sollte, so trifft seine Aussage im absolut negativen Sinne bezüglich der Ukraine auf Lenin selbst zu. Abgesehen von der kardinalen Fehleinschätzung bezüglich Lenin enthält der Aufsatz viel (wenn auch eben nicht immer) richtiges – wobei logischerweise die Erkenntnis

kommt, dass die Situation schwer einzuordnen sei – wenn man entscheidende Klappen zur jüngsten Geschichte der Ukraine vor sich selbst einfach verschließt.

Die von den Bolschewisten unter Lenin verübte Ausblendung und Ausmerzung der Geschichtsschreibung über ihre Greultaten gegen die Anarchokommunisten mit zusätzlicher übelster Geschichtsfälschung wird mit stalinistischer Verbohrtheit und Borniertheit bis heute fortgesetzt. Es wird Wahrheit gerufen, um Lüge zu stinken.

Der Aufsatz geht dann mit entsprechenden Gedanken wie folgt weiter:

„Die Stärke der Rechten ist im Umkehrschluss die Schwäche der Linken. Hunderttausende, vielleicht Millionen, führen oder unterstützen einen im Grunde antikapitalistischen Kampf in der Ukraine.

Alles Faschisten? Theoretisch möglich, Faschisten führen ja letzten Endes ebenfalls einen antikapitalistischen Kampf, allerdings rückwärts gewandt in weit zurückliegende Entwicklungen der menschlichen Gesellschaft.

Aber tatsächlich streben die Menschen nach moderner Entwicklung und besserem Leben, dies wird immer wieder deutlich. Gegen moderne Entwicklung kämpfen aber gerade die Faschisten, sie entzieht ihnen ja die Lebensgrundlage.

Wenn es denn so ist, stellt sich die Frage, wieso ist die Linke in der Ukraine nicht in der Lage mehr Menschen für sich zu gewinnen. Es steht doch ein erheblicher Teil der Bevölkerung der Ukraine in einem berechtigten, offenen und militanten Widerspruch zu den Verhältnissen in ihrem Land und denen, welche diese Verhältnisse repräsentieren.

Alles Faschisten? Wohl kaum, da hat im Zweifelsfall die Linke dieses Landes Nachlässigkeiten begangen und die internationale Linke ebenfalls.

Viele Menschen in der Ukraine wollen zur EU gehören, weil sie sich dadurch eine Verbesserung ihres Lebens erhoffen. In der EU herrscht aber ebenfalls das kapitalistische Gesellschaftssystem, das auch in ihrem Land herrscht. Dieses System ist für die Kapitalistenklasse da, nicht für die breite Masse der Bevölkerung und natürlich nicht für die Menschen, welche die Reichtümer dieser Welt erarbeiten. Wenn es die Menschen in der Ukraine nicht schon wissen, werden sie es auf alle Fälle bald feststellen. Und man möchte ihnen und uns wünschen, dass sie dann die gleiche Kraft und den gleichen Mut entwickeln welchen sie im Kampf gegen den Janukowitsch-Unterdrückungsapparat an den Tag gelegt haben.

Die Menschen streben weltweit zu Recht nach einem besseren Leben, dass kollidiert mit den kapitalistischen Verhältnissen auf der Welt. Insbesondere die Imperialisten

sind ständig dabei Unruhe zu stiften und im Trüben zu fischen, dies geschieht auch um revolutionäre oder andere fortschrittliche Tendenzen sich gar nicht erst entwickeln zu lassen.

Das Streben nach einem besseren Leben nimmt aber trotzdem deutlich zu, immer mehr Menschen erheben sich gegen die Verhältnisse in ihren Staaten. Leider ist in der Regel nicht erkennbar, dass revolutionäre Parteien / Gruppen da eine entscheidende Rolle spielen. Die Unterdrückung wächst, die Gefahr globaler Kriege wächst, aber auch der Widerstand wächst. Es ist zu hoffen, und wir sollten unbedingt auch daran arbeiten, dass dieser Widerstand, der oft sehr mutig und aufopferungsvoll regional immer häufiger stattfindet, international zusammengefasst wird und eine gemeinsame fortschrittliche antikapitalistische Stoßrichtung bekommt.“

Nun kann man noch viele Verästelungen neben einander legen, die in einem riesigen Stapel von Informationen auch aus allen üblichen Medien gesammelt wurden. Jedoch spiegelt im großen und ganzen der Indymedia-Bericht das alles wieder und er ist eben auch gleichzeitig ein Beispiel dafür, dass es um viel mehr geht, als um den platten Begriff „Kapitalismus“.

Der Kapitalismus ist nur eines der Transportmittel für Machtstreben. Lenin hat mit seinem Antikapitalismus dennoch ein Terror- Regime begründet und somit die Entwicklung zu einem libertären Sozialismus massiv blockiert.

Wir müssen das bestehende Gemeinwesen völlig verändern und das Streben

„Besser und Mächtiger als andere sein zu wollen“

zu Gunsten eines echten sozialen Miteinanders tauschen, sonst werden wir uns immer wieder gegen immer neue Destruktionen zu wehren haben.

Zum Anti-AKW-Film „Unser gemeinsamer Widerstand“ wird ein gesondertes 5 Minuten Nachwort über die aktuelle Situation der AKWs weltweit und über die Anti-AKW-Bewegung von Fritz Storim – einem Anti-AKW-Aktivisten der ersten Stunde, der sicher vielen bekannt ist, gezeigt. Darin heißt es u.a.:

„Eine Veränderung werden wir nicht allein durch Argumente, Analysen, Appelle an die Politiker oder durch juristische Prozesse erreichen, sondern da müssen wir schon selbst Hand anlegen.“

Bei der ukrainischen Geschichte muss deutlich werden, dass es darum geht, jede Art von Imperialismus (die letztlich in jeder Staatsformen mehr oder weniger angelegt ist) mit all seinen Lügen und Geschichts-Fälschungen, – Vertuschungen und – Unterdrückungen mit seinem Haupttransportmitteln, dem Kapitalismus und dem Herrschafts-Machtstreben, zu überwinden trachten und es lohnt sich, als Anregung das Gespräch zwischen Lenin und Nestor Machno sich sehr genau zu Gemüte zu führen.

Natürlich sind wir in den bestehenden „imperialen“ Staatsstrukturen und sogar in diesem Denken gefangen und es scheint zunächst einmal ziemlich hoffnungslos, diese Strukturen überwinden zu können.

Sicher muss mensch – um überleben zu können – sich sogar dem System erheblich anpassen – aber wenn dabei mensch nicht noch seine „Seele verkauft“, dann entsteht schon eine stabile Lebensbasis.

Ein erster Schritt aber ist wohl, nicht zu erst zu fordern, dass sich andere verändern müssen, (auch nicht seine/ihre Partner/in oder Freunde und Bekannte) sondern die Veränderung bei sich selbst anzufangen.

Dann ist schon ein großer Schritt gemacht.

Zur Info weitergeleitet.

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

www.antjeundieter.de

<https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung>

<https://t1p.de/Politisches-Gedicht>

<https://t1p.de/Anti-AKW-Video>

Gemeinsam darum ringen,

damit der Anspruch „*Links*“

nicht rechts um die Ecke guckt.

Die Auseinandersetzung innerhalb der „Linken“ ist dann besonders schmerzlich,

wenn man erleben muss, wie Leute sich mit einem Dogmatismus geistig einbetonieren, der zu einer Religion verkommt und einer Propaganda aus dem Rechts-Sektor des post-autoritären Pseudo-Sozialismus zu folgen scheint.

Um sich das besser vorstellen zu können, wird nachfolgend der Film „**Lauffeuer**“, der beweisen will, dass in Odessa ein Massaker stattgefunden habe und gegenwärtig verschiedentlich gezeigt wird, Szene für Szene nachvollziehbar analysiert.

Dieser Film wurde in Hamburg in der B5 (Brigittenstraße) und im Curio-Haus gezeigt und soll demnächst auch im MPZ in der Susannenstraße gezeigt werden und wird auch andernorts vorgeführt.

Dabei transportiert der Film selbst die Fakten, die das Gegenteil belegen, von dem, was der Film als Botschaft einem glauben machen will. An diesem Film lässt sich gut nachvollziehen, wie politisches Denken nur noch zu einer „reinen“ („unwahren“) Glaubenssache wird und zum religiösen Dogmatismus verkommt. Davor schützt keine Intelligenz.

(Wir machen diese Analyse auch nicht für die politischen Glaubens-Fundamentalisten – an ihnen prallen Fakten genau so ab ähnlich wie bei religiösen Evolutionsleugnern (das nachfolgende Interview vorweg gibt darüber ein beredtes Zeugnis ab) – aber für all jene, die offen für politische Fakten sind, bringt diese Analyse – davon sind wir überzeugt - eine Aha-Erkenntnis wie es sie auch für uns selbst gebracht hat.)

Der französische Philosoph Voltaire sagte:

„Geschichte ist die Lüge, aus der man sich geeinigt hat.“

Vor dem Hintergrund ständiger Geschichtsfälschungen ist hier besonders interessant, dass an diesem Film jede/r selbst nachprüfen und mitverfolgen kann, wie Geschichte gefälscht wird – quasi, wo man in der Gegenwart dabei zu sieht.

Vorweg aber soll dieser Dialog gebracht werden, der tatsächlich so stattgefunden hat und so oder ähnlich auch überall anders in ähnlichen Varianten stattfindet:

Nennen wir die beiden Menschen **Kevin** und **Nicole**.

Kevin: „Helmut Schmidt ist bezüglich der Ukraine ganz auf meiner Linie.“

Nicole: „Wie kann das denn sein. Schmidt ist ein ganz übler Revanchist.“

Kevin: „Was ist hier denn Revanchismus?“

Nicole: „Revanchistische Forderungen haben z.B. hierzulande die Heimatverbände, wenn sie fordern, dass Polen die Gebiete Schlesien und Ostpreußen an Deutschland „zurückgeben“ solle.“

Kevin sofort außer sich: „Du bist wohl auf Merkels Seite und liest Bild-Zeitung und die Frankfurter Allgemeine. Du bist ein Reaktionärin, Du bist rechts, was willst Du überhaupt in unseren Kreisen. Du bist ja eine Gläubige“

Nicole: „Dein Helmut Schmidt gibt ja nun ständig ganz reaktionäre Sprüche von sich wie z.B. dass er Verständnis dafür hat, dass das chinesische Regime seinerzeit in Peking ein Massaker gegen die Studenten auf dem Platz des Himmlischen Friedens angerichtet hat und jetzt Putins Überfall auf Gebiete der Ukraine legitimiert.“

Daraufhin nahm Kevin seine Tasse Tee und verließ fluchtartig den Tisch mit dem Spruch: „Ich bin Anarchist. Neben so jemand wie Dir möchte ich keine Minute länger sitzen.“

Dass Kevin zur Krönung noch hervorgehoben hat, dass er Anarchist sei – und das ausgerechnet beim Thema Ukraine – zeigt die ganze Tragik der Geschichts-Entstellungen. In der Ukraine gab es die größte anarchistische Bewegung in einem Gebiet mit sieben Millionen Menschen, die über mehrere Jahre praktisch bewiesen hat, dass ein Zusammenleben ohne Herrschaft möglich ist. Alle im Verdacht stehenden Angehörigen von der Anarcho-Kommunistischen Bewegung, die zuvor mit den Sowjets in Freundschaft zusammen gekämpft hatten, wurde von Lenin aus purer destruktiver Machtgier mit einer wahren Orgie an Massakern an der Zivilbevölkerung unter dem Kommando von Leo Trotzki hingerichtet – Frauen, Kinder, Greise mussten sich mit dem Gesicht zu ihren Hütten stellen und wurden von den Lenin hörigen Bolschewiki-Milizionären rücklings erschossen. Dieser Hintergrund wird bei Kevin und Co. beim Thema Ukraine grundsätzlich **ausgeblendet** – stattdessen finden sie es als einen besonderen Beweis von Faschismus, wenn speziell in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen werden.

(Die Massaker von Lenin an seinen Verbündeten, den Anarcho-Kommunisten in der Ukraine, sind eine schlimme Geschichte – aber die Geschichtsfälschungen durch Lenin setzten sich wie ein dicker roter Faden bis in die Gegenwart fort – dazu gehören besonders die Geschichtsfälschungen durch die Stalin-Historiker über die Rolle der Ukraine und das Massaker von Katyn, wo am 3. April und 19. Mai 1940 über 4.400 wehrlose gefangene polnische Offiziere in einem Wald bei Katyn von den Sowjets massakriert wurden und es danach den Nazis in die Schuhe geschoben wurde. Das Sowjetimperium hielt noch bis 1990 an dieser Geschichtsfälschung fest. Noch lebende Täter wurden bis heute strafrechtlich nicht verfolgt. Das Massaker von Katyn gehörte zu einer ganzen Serie von Massenmorden an 25.000 wehrlosen Berufs- oder Reserveoffizieren, Polizisten und anderen Staatsbürgern Polens - darunter vielen Intellektuellen, an mindestens fünf verschiedenen

Orten in Rußland und eben wiederum auch in der Ukraine. In Katyn in der Ukraine steht das Denkmal für diese Opfer. Die Geschichtsfälschungen zur Ukraine werden vielfältig fortgesetzt.)

Der kurze Diskussionsverlauf zwischen Kevin und Nicole hat (auch wenn als Gedächtnisprotokoll) tatsächlich so stattgefunden und unter den (frei gewählten) Namen Kevin und Nicole „verbergen“ sich keine politischen Deppen sondern Leute mit großem breitgefächertem politischem Hintergrund und langer Lebenserfahrung und Aktivitäten in etlichen Initiativen.

Es scheint so, dass Kevin seine politischen Vorstellungen mit einem Betonmantel eingekapselt hat und vor jeglicher Diskussion seine Ruhe haben will aus Angst, der Beton könnte Risse bekommen und dass beim Zerbröseln offenbar werden könnte, dass die Ansichten nicht ohne Betonmantel zusammengehalten werden können. Er wollte ja nicht wirklich seine Ruhe haben – sondern dadurch, dass er mit seinem Ausspruch über Schmidt anfang, wollte er nur mit anderen Leuten ein gemeinsames „Gebet“ sprechen – man sollte nur noch mit ihm zusammen „nachbeten“ dürfen.

Dass Kevin noch den Begriff „Gläubige“ als Vorwurf erhebt, rundet das Bild dann endgültig ab. Sein politisches Denken ist zu einem religiösen Dogma verkommen und er selektiert die Menschen bereits in „Gläubige“.

Wie so oft, wird auch bei diesem im aggressiven Ton erhobenen Vorwurf **perfiderweise** Absender und Adressat vertauscht. Es ist ganz offensichtlich, dass hier der wirklich „**wahre Gläubige**“ mit dem Anwurf „Gläubige/r“ sagen will, dass jede/r, der nicht seine dogmatische Glaubensrichtung nachbetet, ein/e „**Ungläubige/r**“ ist.

Nun haben wir ja zum Thema Ukraine schon umfassende Ausarbeitungen gemacht – zuletzt am 22. März 2015 mit einem Anhang unter dem Titel:

„Ukraine zwischen Zusammenleben ohne Herrschaft und Staatschismus“, wo die Geschichte der Anarcho-Kommunisten und die Rolle von Lenin dokumentiert wird.

Auf Wunsch mailen wir gern kostenlos diesen Gesamtausatz als pdf-Datei.

Nachfolgend beschränken wir uns darauf, wie anhand des Films „**Lauffeuer**“ zu beweisen versucht wird, dass in Odessa ein Massaker stattgefunden habe.

Wie schon eingangs erwähnt:

Der Film transportiert selbst die Fakten, die das Gegenteil dessen belegen, was der Film als Botschaft rüber zubringen beabsichtigt.

Und: Der französische Philosoph Voltaire sagte:

„Geschichte ist die Lüge, aus der man sich geeinigt hat.“

Vor dem Hintergrund ständiger Geschichtsfälschungen ist hier besonders interessant, dass an diesem Film jede/r selbst nachprüfen und mitverfolgen kann, wie Geschichte gefälscht wird – quasi, wo man in der Gegenwart dabei zu sieht.

- und dass all diejenigen, die einfach die Aussagen von einem Massaker in Odessa– und dass nur in Kiew Faschisten regieren, glauben wollen – ihren kritischen Verstand ausschalten und nach dem Film sich in ihrem Glauben an Massaker und Faschismus nach Himmelsrichtung – streng in Ost und West selektiert - bestätigt sehen – obwohl ihnen der Film bei nüchterner Betrachtung das genaue Gegenteil aufzeigt.
- Das macht dieses Film-Dokument so interessant!

Hier nun der Link zum Film Lauffeuer:

<https://www.youtube.com/watch?v=LXRIuVNGmds>

Nachfolgend werden die Minuten und hinter dem Komma die Sekunden angegeben, wo die jeweiligen zitierten Aussagen im Film zu finden sind. Wir empfehlen, es so zu machen, wie wir es beim Analysieren praktiziert haben: Den Film laufen lassen und bei den nachfolgend analysierten Stellen ihn jeweils zum Vergleich anhalten.

Bei 0:32 wird gesagt: „Wohl keine Tragödie in der jüngeren europäischen Geschichte wurde mit Youtube-Videos so ausführlich dokumentiert wie der Brand im Gewerkschaftshaus von Odessa.“

Und danach gleich:

Bei 0:57 wird gesagt: „Die Videos zeigen, dass die Menschen in Todesangst aus dem dritten Stock springen und dann mit Knüppeln auf sie eingeschlagen wird.“

(Schon diese gleich zu Anfang gemachte Aussage wird im Film genau widerlegt – solche behaupteten Szenen, wo noch auf Menschen, die aus den Fenstern gesprungen sind, mit Knüppeln eingeschlagen wird, gibt es im Film nicht nur nicht

*sondern der Film bringt genau gegenteilige Szenen. Die vorweg gemachte Aussage, dass es wohl keine **Tragödie** in der jüngeren europäischen Geschichte gibt, die so ausführlich auf YouTube dokumentiert wurde, bestätigt, dass alles ausführlich gefilmt wurde und es eben solche Aufnahmen wie bei Szene 0:57 behauptet, nicht gibt. Die Geschichte wird bei Szene 0:32 demzufolge auch noch richtig als „**Tragödie**“ und nicht als „**Massaker**“ bezeichnet. Somit transportiert der Film auch hier mit diesem Detail den richtigen Begriff „Tragödie“.)*

Bei 1:16 wird gesagt: „Die Frage, wer für das „Massaker“ verantwortlich war.....scheinen hiesige Medien nicht zu Interessieren.“

Und

Bei 1:27 wird gesagt: „Im Gegensatz zu russischen Fernsehsendern, die das Ereignis für ihre Sicht auf die Ukraine ausschlachteten.“

*(Bei Szene 1:16 wird im Gegensatz zur Einleitung plötzlich ohne jede Begründung oder Nachweis, warum nun eine Begriffsänderung vorgenommen wird, jetzt einfach der Begriff „**Massaker**“ benutzt. Gleichzeitig wird mit Unterstellungen gearbeitet, dass hiesige Medien sich nicht zu interessieren scheinen, um dann aber erstaunlicherweise zuzugeben, „dass im Gegensatz dazu die russischen Fernsehsender das Ereignis für ihre Sicht auf die Ukraine **ausschlachteten**.“ Mit dieser Einschätzung vom „Ausschlachten durch das russische Fernsehen“ wird eine Aussage transportiert – nämlich dahingehend, dass es dort noch ganz anders „ausgeschlachtet“ worden wäre, wenn ein einziger Mensch, von denen die aus dem brennenden Haus gerettet wurden, noch unten nach der Rettung von ukrainischen Demonstranten „erschlagen“ worden wäre. Das gab es schlicht nicht!)*

Bei 1:39 wird gesagt: „Offiziell forderte der Brand 42 Todesopfer. Auf einer von den Angehörigen erstellten Liste stehen jedoch die Namen von 56 Toten. Hinzu kommen 45 vermisste Menschen. Deshalb gehen Aktivisten von Odessa von über 100 Toten aus.“

Und

Bei 2.07 sagt eine im Bild namens „Julia S. als Anti-Maidan-Aktivistin“ gezeigte Frau: „Man hörte nur ab und zu, dass Menschen, die überlebt haben in diesem Haus (beim Brand im Gewerkschaftshaus), wurden dann zu Hause in anderen Orten umgebracht.“

(Es wird nicht erwähnt, dass zu den 42 Toten auch die 6 ukrainischen Demonstranten gehören, die von prorussischen Demonstranten einfach erschossen wurden – was ja die Ursache für die eigentliche Eskalationssteigerung war. Es gibt auch Webseiten, wo behauptet wird, dass prorussische Demonstranten noch im Gewerkschaftshaus von ukrainischen Demonstranten erschossen worden seien. Dann wird einfach angebliche Listen zitiert und von Vermissten gesprochen und dass deshalb „Aktivisten“ von 100 Toten ausgehen. Nicht erwähnt wird, dass nur 16 der Toten überhaupt aus Odessa stammten. Und dann wird von Julis S. einfach ins Blaue hinein Gerüchte zitiert, dass die geretteten Leute noch später zu Hause umgebracht wurden in anderen Orten. Spätestens an dieser Stelle bereits kippt der Film zu einem „schlechten Machwerk“.

Wie die nachfolgenden Szenen zeigen, wurde nicht nur keiner erschlagen sondern die Ukrainer halfen mit bei der Rettung. Wenn auch nur der Hauch eines Faktes an dieser von Julia S. als Gerücht vorgebrachten Behauptung dran gewesen wäre, wäre es ein Leichtes für das Film-Team, wenigstens eine einzige angehörige Familie oder Zeugen zu filmen, der das bestätigt hätte – solche Aussagen gibt es nicht. Auch im Kontext des übrigen Ablaufs, kann der Versuch, die Opferzahlen noch höher zu machen, getrost als „reine Räuberpistole“ eingestuft werden und dokumentiert in erster Linie die Zwielfichtigkeit dieses Films.)

Bei 2.19 spricht ein Mann namens Kai Ehlers, wird als Journalist und Aktivist bezeichnet: „Das Ereignis in Odessa ist für meine russischen Freunde das Schlüsselereignis. Dass das geschehen kann und nicht aufgeklärt wird, ist klar, dass die Faschisten gedeckt werden.....und da hat man auch schon gar keine Basis mehr, um darüber zu diskutieren....intellektuell da rein zu gehen und zu sagen....guck mal...lass mal genau untersuchen.....das spielt schon gar keine Rolle mehr.....damit ist alles erwiesen.....das ist sicherlich eine Wende.....die mit diesem „Pogrom“ zu tun hat.....und das, so denke ich, ist in der ukrainischen Bevölkerung nicht viel anders“

Und

Bei 3:05 wird gesagt: „So konnten unser Film-Team die Vorfälle nicht vollständig aufklären – doch durch die Gespräche mit Augenzeugen und regierungskritischen Aktivisten und Journalisten sind wir den Ereignissen ein ganzes Stück näher gekommen.“

*(Dieser Herr Ehlers ist ein einziger Widerspruch. Er betitelt die Vorkommnisse ohne jede Begründung warum als „**Pogrom**“ und gleichzeitig erklärt er, dass es keinen Sinn*

*macht, in die Geschichte rein zu gehen und genau zu untersuchen. Er braucht sich doch nur einmal diesen Film anzusehen, dann bekommt er schon genug Aufklärung. Aber das eigentlich Schlimme und Gefährliche an seiner Aussage ist, dass er nicht nur unbewiesen behauptet, dass die Faschisten gedeckt werden (abgesehen davon, dass nicht einmal erklärt wird, wer und warum es Faschisten sind), sondern er sagt, dass es bei der ukrainischen Bevölkerung nicht viel anders ist. Damit bläst er in das gleiche Horn von **übelstem Rassismus**, das von Post-autoritären Pseudo-Linken ebenfalls geglaubt wird – In Kiew sind nur Faschisten und alle Ukrainer sind ebenfalls Faschisten – schlimmer geht es nicht und das trägt er mit der Mine eines Moral-Apostels vor. Die Aussage vom Film-Team ab 3:05 ergänzt das. Natürlich soll hier vom Film-Team nichts aufgeklärt werden – erst recht nicht mit den zitierten „Augenzeugen“, die es im Film dann auch gar nicht gibt und sie kommen und wollen auch nur mit solchen pseudokritischen Aktivisten und Journalisten wie Herrn Ehlers der Sache „näher“ kommen.)*

Bei 3:30 wird gesagt: „Durch die von nationalistischen Strömungen seit langem betriebene Ukrainisierung des Landes und beflügelt durch die Erfahrungen der Dominierung durch Moskau während der Sowjet-Zeit bildete sich auch im russischsprachigem Teil eine anti-russische Strömung – sie nennt sich Euromaidan.“

Und

Bei 4:10 sagt die schon zuvor gezeigte Julia S.: „Dass erste was die neue Kiewer Regierung getan hat, war gegen russische Sprache und alle sagten, russische Sprache bleibt – alsSprache mindestens (nicht genau zu verstehen) gemeint ist als Alltagssprache bzw. Zweitsprache. Viele wollten in erster Linie wirtschaftliche Unabhängigkeit von Kiew gewinnen.“

*(Man kann ja durchaus unterschiedliche politische Vorstellungen haben – jedoch bei der Aussage über eine „betriebene **Ukrainisierung** des Landes“ könnte man zunächst denken, dass die Ukraine ein fremdes Land überfallen hätte und es nun widerrechtlich „ukrainisieren“ will. Auch wenn wir glauben, dass sich das Modell von Staatsformen in Zukunft überleben wird und wir jeder Staatsform grundsätzlich skeptisch gegenüber stehen, so muss man aber in der Realität noch sehen, dass Staaten auf ihrem Territorium ein Grundrecht daran haben, dass innerhalb ihrer Grenzen auch ihre nationalen Interessen gelten. Insofern bedeutet eine Kritik, dass die Ukraine in ihrer eigenen Ukraine diese auch als ukrainisch betrachtet schlicht die Dinge auf den Kopf stellen zu wollen. Der Begriff Ukrainisierung ist insofern mehr als entlarvend. Kiew wollte auch keinesfalls in der Ostukraine die russische Sprache verbieten, sondern Ukrainisch als einheitliche Amtssprache einführen – also nicht*

mehr als was auch Julia S. In ihrer Aussage fordert.)

Bei 4:30 sagt der Fußballtrainer Sergej Dmitrijew: „Bis zum 2.Mai (2014) habe ich an allen Kundgebungen teilgenommen. Ich habe mein 8 jähriges Kind auf meine Schultern gesetzt und sind mit antifaschistischen Losungen durch die Stadt gezogen. Mehrere Male haben wir beim russischen Konsulat die Bitte vorgetragen, uns zu schützen, weil der größte Teil der Odessener den EURO-MAIDAN nicht akzeptiert hat. Eine Forderung unserer Anti-Faschistischen Bewegung war, dass die Ukraine keinem Block angehört, dass sie nicht Teil einer militärischen und politischen Union werden soll, welcher ein Feind unserer Brüder ist.“

(Der Fußballtrainer spricht von anti-faschistischen Losungen und das Russland sie „schützen“ soll und das die Ukraine nicht einem Feind seiner Brüder angehören dürfe. Wie selbstverständlich wird hier aufgeteilt, dass In Kiew Faschisten und in Russland Anti-Faschistischen sind ohne zu thematisieren, in welchem Grad es genau umgekehrt ist. Das hat auch mit der brutalen Geschichtsfälschung durch Historiker unter Stalin zu tun. Wir verweisen auf unsere Ausarbeitung zu diesem Thema einschließlich dem Verrat und der Massaker durch Lenin an den ukrainischen Anarcho-Kommunisten und seinen dazu ebenfalls verübten Geschichtsfälschungen.)

Bei 5:30 wird von einer Filmsprecherin gesagt: „Für die Aktivisten war Bandera nichts anders als ein Verbündeter von Hitler und viele erinnern sich an die Massaker an Juden und Polen, die diese Aufstandarmee in der Westukraine verübte.“

(Dazu wird ein gefälschtes Foto eingeblendet, das Bandera zeigen soll – in Wahrheit ist es Reinhard Gehlen von der Nazi-Wehrmacht.)

Über Bandera haben wir ja schon wichtige Fakten im Gesamtaufsatz aufgelistet wie z.B. dass Historiker unter Stalin ihm Kollaboration mit den Nazis und vieles mehr angedichtet haben, was leider von vielen (auch von westlichen Historikern bis hin nach Israel) als „Grundlage“ verwertet wird. Dabei hat Bandera für eine unabhängige Ukraine sowohl gegen die Nazis als auch gegen die Sowjets gekämpft. Ähnlich gravierend wie diese aktuelle hier beschriebene Geschichtsfälschung brachten es Geschichtsfälscher fertig, in einem Link ein Foto von Reinhard Gehlen, der Generalmajor der Wehrmacht, Leiter der Abteilung Fremde Heere Ost des deutschen Generalstabs, Leiter der Organisation Gehlen und nach 1945 erster Präsident des deutschen Bundesnachrichtendienstes war, in Wehrmachtsuniform abzubilden **und behaupten, das sei Bandera. Trotz unserer Deutlichmachung halten sie es wider besseren Wissens aufrecht. Schlimmer geht es nicht:**

http://translate.google.pl/translate?js=y&prev=_t&hl=pl&ie=UTF8&layout=1&eotf=1&u=http://wolyn1943.eu.interii.pl/dokumenty.html&sl=pl&tl=en

Hierbei handelt es sich um keine „billige“ untergeordnete Info, sondern sie ist in fast allen

Sprachen aufrufbar und sogar international eine wichtige Grundlage in den von Stalin-Historikern übernommenen Geschichtsfälschungen über Bandera - ihm wird u.a. ein Massaker an „Kommunisten und Juden“ unterstellt, wo in verschiedenen Portalen Zahlen von 7.000 bis 500.000 und dann wieder auch „nur“ 400 Opfer angegeben werden und vieles andere mehr. All das ist erfunden. Die Krone der Geschichtsfälschungen wird dann noch ganz frisch von Historikern in jüngster Zeit mit dem Anspruch „von Historikern“ mit einem bewusst falschen Foto von Bandera in Wehrmachtsuniform aufgesetzt und weiterverbreitet, obwohl jeder Historiker weiß, dass Bandera definitiv nie eine solche Uniform getragen hat. Diese Fälschung taucht oft auf z.B. auch in dem Film „Lauffeuer“ wo ein angebliches Massaker in Odessa behauptet wird.

Und so wird auch in diesem Film „Lauffeuer“ wieder das gefälschte Foto über Bandera eingeblendet sowie die ganze Palette von Legenden pseudolinker Dogmen.)

Bei 5:40 sagt Peter Schaber, Journalist vom Lower-Class Magazin, der sich zur Aufgabe machte, in der West-Ukraine zu „extrem Rechten“ zu recherchieren: „In der Ukraine gibt es eine positive Identifikation mit dem ukrainischen Nationalismus, mit Stephan Bandera und der Organisation ukrainischer Nationalisten, die gegen Kommunisten und gegen die Rote Armee gekämpft haben. Deswegen gibt es in der West-Ukraine keine positive Bezugnahme auf die Sowjetunion und auf den Sieg über den Deutschen Faschismus. Anders ist es natürlich in der Ostukraine. Da gibt es vieles an historischer Erinnerung an den Sieg gegen Hitlerdeutschland.

(Peter Schaber ergänzt die vorsätzliche Geschichtsfälschung, die wir in unserer vorangegangenen Ausarbeitung hinlänglich beschrieben haben. Er ordnet die Tatsache, dass Bandera gegen die Rote Armee kämpfte zeitlich so ein, als ob es das Motiv – nämlich für eine unabhängige Ukraine zu kämpfen, gar nicht gegeben hätte. Als Bandera die unabhängige Ukraine ausrief, haben wenige Tage danach die Nazis ihn sofort bei ihrem Einmarsch in die Ukraine verhaftet und bis 1944 im KZ-Sachsenhausen festgehalten. Nach dem er freikam, hat er zusammen mit Partisanen für die Rote Armee gegen die Nazis wiederum für eine unabhängige Ukraine gekämpft und erst nachdem die Nazis besiegt waren, hat er wieder für eine unabhängige Ukraine gegen die Rote Armee gekämpft.

Peter Schaber transportiert die Geschichtsfälschung von den Stalin-Historikern. Es gab in der Ukraine trotz der Sprachgrenze keinesfalls diese von ihm behauptete Trennung im Verhalten zu den Nazis und der UDSSR, wie er es ganz plump vereinfacht. Neben dem Massaker durch Lenin gab es auch den von Stalin über die Ukraine verordneten Hunger, dem Millionen von Ukrainern zum Opfer fielen – obwohl die Ukraine reich an Getreideanbau ist – man spricht von einer wahren „Kornkammer Ukraine“ – alles bevor die Wehrmacht kam.)

Bei 6:13 sagt die Filmsprecherin: „Unter den Protestierenden auf dem Kulikowfeld

waren russlandfreundliche Organisationen wie Anhänger der Partei Heimat und Afganistanveteranen und Borothba. **Am 30. März 2014 vertreibt eine prorussische Demonstration unter den Rufen „Russland, Russland „ die EURO-MAIDAN-Anhänger von ihrem Treffpunkt am Denkmal des Odessa-Gouverneurs Herzog Chevalier.“**

Und

Bei 6:39 sagt Konstantin Jewgenjewitsch, ein Anti-Maidan-Aktivist: „Erinnern Sie sich an den Marsch des Kulikowfeldes – wurde da jemand von ihnen verletzt? Man hat da nur gerufen und gestritten!“

*(Diesen Ursprung der Auseinandersetzung in Odessa wird gern verharmlost. Fakt ist, dass die Anti-Maidan-Aktivisten vom Kulikowfeld zuerst die EUROMAIDAN-Anhänger von ihrem Treffpunkt am Denkmal des Odessa-Gouverneurs Herzog Chevalier vertrieben haben und lobt mit einer Unschuldsmiene besonders, dass niemand verletzt wurde. Dabei ist die Vertreibung ziemlich ruppig und massiv bedrohend abgelaufen. Wenn Konstantin Jewgenjewitsch auf der einen Seite hervorhebt, dass niemand verletzt wurde, so sagte er aber immerhin, dass beim Vertreiben gerufen und **gestritten** wurde. Die Euro-Maidan-Anhänger zogen es vor – angesichts der Überzahl der Angreifer das Weite zu suchen – aber sie sind dann wieder gekommen, wo es zu dieser Tragödie kam. **Der Ursprung lag aber hier in dieser Demütigung.**)*

Bei 6:53 sagt die Film-Sprecherin: „Die Regierung in Kiew sah das Protestcamp vor dem Gewerkschaftshaus offenbar als Gefahr.“

(Mit diesem Satz wird wieder Ursache und Wirkung auf den Kopf gestellt. Zunächst hätte die Sprecherin zwingend erklären müssen, warum die Anti-Maidan-Aktivisten die Maidan-Anhänger so massiv vertrieben haben. Hierzu hätte sie erklären können, wer offenbar eine Gefahr sah. Stattdessen überspringt sie in totaler Unlogik das Geschehen und sucht in Kiew den Schuldigen für das Vertreiben der Maidan-Anhänger.

Das ist symptomatisch für dieses Film-Machwerk (wie auch bei vielen Ukraine-Bewertungen überhaupt) und noch erstaunlicher ist, dass es einige Menschen gibt, die eine derartige Vorführung völlig kritiklos mit sich machen lassen.

Um unsere Analyse etwas abzukürzen, bitten wir an dieser Stelle die Zuschauer, all diese Ungereimtheiten und Phantasierungen zu vertiefen - ohne, dass wir an jeder Stelle durch konkrete Hinweise eigens mit der Nase darauf stoßen. Wir werden

solche Phantasierungen nachfolgend nur noch in Ausnahmefällen vertiefen sondern nur den Vermerk machen: „**Es folgen wieder Phantasierungen.**“)

Bei 6:59 wird der Polizeichef so zitiert, dass eine Räumung des Kulikowfeldes durch die Polizei nicht möglich sei – warum nicht, sofern es gewollt worden wäre, wird nicht thematisiert – es soll offensichtlich auf die spätere Auseinandersetzung im Film so hingelenkt werden, als ob die offiziell geplant worden sei. Die Filmsprecherin fabuliert, dass befürchtet worden sei, dass vom Kulikowfeld aus öffentliche Gebäude besetzt werden könnten und geht dann nahtlos dazu über, dass diese Taktik Anfang 2014 von der Maidanbewegung in Kiew angewandt wurde, um dann zu erwähnen, dass auch in der Ostukraine von Regierungskritikern öffentliche Gebäude besetzt wurden, um eine Dezentralisierung und Föderalisierung der Ukraine durchzusetzen – sie unterlässt, die Tatsache zu erwähnen, dass es von Putin geschickte „grüne Männchen“ waren, die von Stadt zu Stadt als vagabundierende Putinschisten zogen und Gebäude besetzten. Die Bevölkerung kannte diese Leute gar nicht.

Bei 8:00 sagt ein Mann namens Igor Brodjag von Beruf Seemann und Anti-Maidan zu den Ereignissen vom 2. Mai 2014 in Odessa: „Wir wussten bereits vorher, dass eine Provokation gegen uns geplant war, dass es einen Sturm auf unser Lager geben würde.“

Und

Bei 8:26 sagt wiederum ein anderer Seemann und Anti-Maidan namens Victor Trubtschaninow: „Es war eine ganze Mannschaft von Kämpfern. Unsere Jungs meinten, man müsse nur Widerstand leisten. Die Filmsprecherin sagt dann, dass sich 500 Regierungsgegner versammelt haben. Zuvor hatte sie von der Bewaffnung der Maidan-Anhänger berichtet und sagt zu diesen 500 Maidan-Gegnern, dass auch diese ähnlich bewaffnet waren.“

Bei 9:09 sagt die Filmsprecherin: „Auch sie (prorussische Demonstranten) waren teilweise mit Schilden, Helmen und Schlagstöcken bewaffnet. Die Aufgabe war, den Pro-Ukrainischen Demonstranten den Weg abzuschneiden und waren bereit, sich auch mit Gewalt zu verteidigen. (Von beiden Gruppen wurden Bilder eingeblendet, die eine gut vorbereitete Bewaffnung auf beiden Seiten zeigen.)“

Bei 9:25 sagt ein als Bankangestellter und Anti-Maidan namens Aleksandr Naumow: „Die Jungs (die 500) hatten die Aufgabe, ihnen (Pro-Ukrainern) den Weg zum Kulikowfeld abzuschneiden – sie waren bereit, uns auch mit Gewalt zu verteidigen. (Er beschreibt dann die Vorgänge anhand der Straßenzüge. Die Bewaffnung der Anti-

Maidan mit professionellen Art Polizeihelmen sahen sogar besser bewaffnet aus als bei den Pro-Ukrainischen).

Bei 10:17 wird gesagt: „**Die Situation eskalierte, nachdem die Kämpfenden (Pro-Ukrainer) von Unbekannten beschossen wurden. Dabei starben 6 Menschen.** Nach den Todesschüssen schien eine Racheaktion der Regierungsanhänger (Ukraine) nicht länger unausweichlich.“

(Hier liegt der Knackpunkt. Wir gehen nochmal dorthin zurück, wo die EURO—Maidananhänger von den Maidan-Gegnern zu erst massiv vertrieben wurden und nun erschießen die Maidan-Gegner 6 Maidan-Anhänger in einer Demonstration. Die Film-Sprecherin sagt aber dennoch, dass sie von Unbekannten erschossen wurden. Sicher trugen die Schützen keine Namensschilder und man hat sie auch hinterher nie ermittelt. Aber auch hier wird das ständig geübte Ritual vorgeführt, dass man die Schützen nicht einmal den Anti-Maidan-Aktivisten zuordnen will – so als ob es noch eine dritte fremde Macht gegeben hätte, die an der Erschießung der Ukrainer überhaupt ein Interesse hätte haben können. Fakt ist, dass 6 Ukrainer in einer Demo erschossen wurden und von da an eine Eskalation einsetzte. Diese ersten 6 Toten werden im Film zu den Toten im Gewerkschaftshaus hinzugerechnet und mit zum Massaker gezählt, das die Ukrainer verübt hätten.)

Dann werden Bilder von ukrainischen Demonstranten eingeblendet, die recht zivil auftreten.

*Und dann spricht wieder der schon bei Szene 2:19 gezeigte Kai Ehlers wo ein Konglomerat von **Phantasierungen mit eben so phantasierenden Bildern** ohne jeden Zusammenhang dem Machwerk dieses Films entsprechend eingeblendet werden.*

Bei 10.50 sagt Kai Ehlers: „Man muss das Ganze in mehreren Schichten teilen. Die Atmosphäre war klar, dass von Kiew der Nationalisierungsdruck ausging - eine **Ukrainisierung der Ukraine** und das die rechten Kräfte unterwegs waren nach Osten und vor Ort (in der Ostukraine) war man damit nicht einverstanden. Es hatte ja schon bürgerkriegsähnliche Situationen gegeben und die sich also zur Wehr setzen wollten.“

(Dieser Herr Ehlers hat ja schon bei der Szene 2:1) ausgedrückt, dass er ein einziger Widerspruch ist. Er betitelt die Vorkommnisse ohne jede Begründung als „Pogrom“ und gleichzeitig erklärt er, dass es keinen Sinn macht, in die Geschichte rein zu gehen und genau zu untersuchen. Hier setzt er das fort mit den Klischees von „Rechten, die

gen Osten ziehen“ und das von Kiew ein Nationalisierungsdruck ausging – was reine **Phantasierungen** sind.

Die schlichte Tatsache, dass zuerst die Anti-Maidan-Aktivisten die Maidan-Anhänger in Odessa massiv vertrieben haben und diese Auseinandersetzung ganz simpel da ihren Ursprung hatte, unterschlägt er einfach. Stattdessen schwadroniert und schwelgt er mit den Klischees, die dieser Film all zu gern für „all zu gern das glauben Wollende“ all zu gern transportiert.

An dieser Stelle sei einmal darauf hingewiesen, dass es im Kiewer Parlament gegenwärtig keine einzige rechtspopulistische Partei gibt und bei der Wahl in 2014 schreibt z.B. die junge Welt mit Erstaunen, dass 8,5 % rechts gewählt hätten, wobei sie alle für ihre Begriffe als Rechts einzuordnenden Parteien dabei zusammengewürfelt hat. Nach dieser Hetzte von Ehlers & Co., die sich nur noch als ganz **übler Rassismus gegen die Ukrainische Bevölkerung** offenbart, hätten ja weit über 90 % rechts wählen müssen. Auch Ehlers entblödet sich, wenn er von der **Ukrainisierung der Ukraine** faselt.)

Bei 11:30 sagt Ehlers: „Wie das bei all solchen Situationen ist, sind die unkontrollierbar im konkreten Ablauf.“ (wie wahr) und dann ergießt er sich wieder in der **Phantasierung**, dass dahinter selbstverständlich Leute aus Kiew standen, die das toll fanden und das richtig fanden und die Situation – wenn sie nicht geschehen wäre, hätten erfinden müssen.

(Selbstverständlich ist hier nur seine **Phantasierung**. Nicht nur sein **ungezügelter Rassismus** - sondern auch seine bodenlose Unterstellung, dass es in Kiew Menschen gäbe, die das hätten erfinden wollen, ist geradezu widerlich. Da Ehlers ja von einem Massaker ausgeht, betreibt er eine ganz üble Volksverhetzung. Dieser Film bringt es dann fertig, Herrn Ehlers im unschuldigen Plauderton sagen zu lassen, „dass dahinter selbstverständlich Leute aus Kiew standen, die das toll fanden und das richtig fanden und die, wenn die Situation nicht geschehen wäre, von sich aus sie hätten erfinden müssen – **aber das wird man ihnen nicht nachweisen können.**“

Eigentlich müsste man an dieser Stelle den Film als schlimmen Geschichtsfälscher-Müll in die Tonne werfen. Man muss sich die Ungeheuerlichkeit dieser Aussage einmal auf der Zunge zergehen lassen. Herr Ehlers wird als Beweis dafür zitiert, dass es ein Beweis ist, weil man keine Beweise hat. Statt den Film auf den Müll zu werfen, kann man diejenigen erleben, die sich den Film in einer öffentlichen Vorführung ansehen, wie religiöse Fundamentalisten ähnlich solchen, die die Evolution leugnen - **trunken vor Gläubigkeit, dass in Kiew nur Faschisten sind und sie ein Recht auf Rassismus gegen alle Ukrainer haben.**

*Eigentlich kann man jede Szene entlarven – wie z.B. einfach Bilder ohne jeden Zusammenhang eingeblendet werden – rein zur Untermauerung von Hetze oder dass der Begriff Hooligans benutzt wird – ohne jeden Beleg oder dass nur davon gesprochen wird, dass Ukrainer Molotow-Cocktails auf die Anti-Maidan-Aktivisten geworfen hätten und **es wird völlig hemmungslos unterschlagen, dass in gleichem Maße auch Molotow-Cocktails von dort auf die Ukrainer geworfen wurden.** (Zuvor wurden von dort ja sogar 6 Ukrainer einfach erschossen – was nebulös verbrämt wird - z.B. jemand hinter der Polizei hätte geschossen und gleichzeitig sagt man, die Polizei wurde abgezogen – just wie es gebraucht wird – die Polizei soll eine Person Deckung gegeben haben, die auf Ukrainer schießt und die Polizei wurde abgezogen, um Ukrainer gegen Anti-Maidan-Aktivisten unbehelligt zu lassen, weil zwischen Polizei und ukrainischen Demonstranten alles abgesprochen sei – gleichzeitig sagt man, dass man die Polizei vor Beginn der Demo weggebracht habe – wo doch der Schütze aus der Deckung der Polizei die Ukrainer erschoss, usw. usw. - anstatt das für die eigentliche Eskalationssteigerung klar zu nennen und dass die massive Vertreibung der Maidan-Anhänger die Ursache überhaupt war, usw. usw.*

Wir wollen diesen Berg von Fälschungen, Ungereimtheiten und Widersprüchen etwas abseits liegen lassen, um uns mehr auf die Hauptklopfer dieses Films zu konzentrieren.)

Bei 13:48 sagt die Näherin und Anti-Maidan namens Aleksandra Kosakowa: „Wir hatten dort Kinder im Gebäude – es war ihnen (den Ukrainern) vollkommen egal, ob die Kinder in dem Rauch ersticken.“

(Tatsache ist, dass auf der Demo nicht ein einziges Kind gezeigt wurde, wo nun alles gefilmt wurde. Es gab auch kein einziges Kind im Gebäude, das ersticken oder hätte ja im Feuer umkommen können. Allein schon die Polemik, dass es den ukrainischen Demonstranten vollkommen egal gewesen sein könnte, ob Kinder im Rauch ersticken könnten, setzt voraus, dass überhaupt Kinder im Gebäude sein müssten und dass das von den Ukrainern gewusst worden sein müsste. Beides ist nicht der Fall. Es wurde auch kein Kind gerettet - wenn es sie im Gebäude gegeben hätte, usw.)

Bei 15:45 sagt der schon mehrfach eingeblendete Fußballtrainer Sergej Dmitrijew: „Leute von uns öffneten die Türen zum Dach. Dadurch entstand eine Kaminwirkung und es brannte alles sehr schnell. Wir haben nicht mehr geschafft, etwas zu löschen.“

Bei 16:25 sagt wieder ein Anti-Maidan-Aktivist namens J. Wasilitsch: „Dann begann

das ganze Chaos. Die Leute wurden unten zusammengeschlagen. Wir sahen das alles vom Dach aus. Manche wurden raus gezerrt – andere erschlagen.“

Und

Bei 17:15 sagt nochmal die Näherin und Anti-Maidan namens Aleksandra Kosakowa, die schon zuvor das mit den Kindern gesagt hat, die aber nun auf dem Dach ist (ohne Kinder): „Die Leute sprangen aus dem Fenster. Unten fielen sie ihnen in die Hände. Sie machten sich brutal über einen Priester her. **Wir konnten vom Dach aus alles sehen.** „

(Das ist genau vom Dach aus nicht zu sehen. Das Dach ist mit einer ca. 150 cm hohen Brüstungsmauer umrandet. Diese Brüstung ist ca. 50 cm breit. Im Film wird von dieser Brüstung sogar eine annähernd authentische Zeichnung eingeblendet. Man müsste auf die Brüstung robben und dann über die 50 cm Breite der Brüstung nach unten um die Ecke gucken können. Ohne dass dafür ein Hocker benutzt worden wäre, den es auf dem Dach nicht gab oder dass Leute denjenigen festhalten, der versucht hätte, über die Brüstungsmauer nach unten zu schauen, war das nicht möglich. Von solchen sportlichen Verrenkungen wird nichts berichtet – während sonst derartige Details ausgeschmückt werden.

Selbst wenn dieser Blick durch eine derartige Verrenkung gelungen wäre und man senkrecht vor der äußeren Seite der Brüstungsmauer nach unten hätte schauen können, wäre der Blick nur bis auf den ca. 80 cm vorspringenden Sims geendet, der außen am Fuß der Brüstungsmauer als Vorsprung ausgebildet war und wiederum ebenfalls sogar in einer Zeichnung im Film dargestellt wird. Diese als Augenzeugen vorgeführten Personen konnten definitiv nicht sehen, was unten vor den Fenstern passierte.

*Es handelt sich bei diesen Aussagen um reine **Phantasierungen**. Aber auch unabhängig davon, beweisen nachfolgend die Abläufe genau ein anderes Bild, die nochmal diese Zeugen sogar im selben Film aufs peinlichste widerlegen. Es wurde niemand aus dem brennenden Haus gezerrt und niemand der sich retten konnte, noch oben drein erschlagen – **das Gegenteil wird sogar wiederum in diesem Film selbst dokumentiert** – das macht diesen Film so interessant.)*

Wir haben darüber nachgedacht, ob die Filmemacher/innen gegenteilige Versionen zeigen wollten, um objektiv zu sein. Jedoch haben wir diesen Gedanken verworfen. Aus der gesamten Filmvorführung, die noch obendrein als Dokumentation bezeichnet wird, zeigt sich, dass die Filmer die Widersprüche, die sie selbst

transportieren selbst gar nicht als Widerspruch mehr wahrnehmen, weil alles durch ihre rosarote Brille von Dogmatismus ihre Betrachtung völlig unkritisch macht und nicht erkennen, wie der Film sie selbst als Täter von Geschichts-Entstellungen und Fälschungen entlarvt.

Bei 17:50 sagt der Rettungssanitäter und Anti-Maidan-Aktivist Aleksandr Pettrow: „Ich gehörte zum Rettungs-Team. Mit Hilfe unseres Teams gelang es uns, 9 Menschen zu retten.“

Ich habe sie **ZUSAMMEN mit den Leuten vom Maidan (Pro-Ukrainische Demonstranten) gerettet.**

Das heißt – ich setzte einen Helm auf und trug eine Sportjacke und war wie einer von ihnen. *2 x haben sie mich mit einem Knüppel am Kopf getroffen, während ich die Verletzten schützte – aber sie trafen nur meinen Helm.* Auf diese Weise gelang es 9 schwer verletzte Menschen zu retten.“

Jetzt zeigt der Film tatsächlich die Szenen, wie die Leute aus den Fenstern nach unten gelangten und von Helfern in Empfang genommen wurden – keiner wurde erschlagen – es gab bei diesen Rettungsaktionen keinen mehr, der noch in irgendeiner Form gegen das Gebäude oder die Leute Angriffe machte – die Filmaufnahmen dokumentieren, dass nur noch geholfen wurde und wie der Zeuge selbst sagt – zusammen mit den Leuten vom Maidan (Pro-ukrainische Demonstranten).

Somit kommen wir zum Kern diese Films: *Um die Filmabsicht doch noch in irgend einer Form einzubringen, sagt der Sprecher: „Auf diese Weise gelang es 9 schwer verletzte Menschen zu retten. Ich habe niemand von ihnen wiedergesehen. Die Leute sind wohl verängstigt oder abgetaucht“. Die zuvor behaupteten brutalen Ermordungen der Geretteten durch Ukrainer mutiert jetzt zu 2 Schlägen auf den Helm dieses Retters (nicht auf Gerettete). Leider verspinnt sich der Film dann auch hier noch, wenn der Retter sagt, dass er so tat, als sei er einer von ihnen (den Ukrainern) um die Anti-Maidan-Aktivisten mit ihnen zusammen retten zu können, wo doch sonst behauptet wird, dass die Ukrainer sie nur erschlagen, usw. usw.)*

Bei 18:42 sagt ein weiterer Zeuge: „Wer konnte, kam und hat die Leute weggezogen. Auch bei den Hooligans (so nennt dieser Zeuge die pro-ukrainischen Demonstranten) **gab es auch normale Leute, die geholfen haben, Menschen zu retten.**“

*(Fakt ist, dass ab dem Moment, wo die Auseinandersetzung sich zu einer Tragödie entwickelte, es keinen Angriff mehr auf prorussische Demonstranten gab. **Der Film selbst dokumentiert, dass niemand von den Geretteten unten erschlagen wurde.** Im Gegenteil, der Film selbst sagt ebenfalls aus, dass die Pro-ukrainischen Demonstranten sich daran beteiligten, Leute aus dem Gewerkschaftshaus nur noch zu retten.)*

Bei 19:26 sagt der Zeuge vom Dach: „Während ich das Geschehen beobachtete, flog eine Kugel an meinem Kopf vorbei. Danach hat niemand mehr nach unten geschaut.

(Es wird ein Foto eingeblendet, wo jemand eine Pistole hält – ohne jeden Zusammenhang. Er spricht vom oberen Dach, wo er und die bisherige Zeugin waren und wo man nicht die Hausfassade vom selben Dach einsehen konnte und verspinnt sich hier ebenfalls mit der Behauptung, dass man sich flach auf den Boden gelegt hat, um nicht von den Kugeln getroffen zu werden, so dass er jetzt einen Grund fabuliert, warum er nicht runter sehen konnte. Abgesehen davon, dass er ohnehin nicht an der Fassade runter sehen konnte, bot die 150 cm hohe Brüstung den aller besten Schutz, falls wirklich Kugeln vorbeigeflogen sein sollten, so dass sein „sich flach auf den Boden legen zu müssen“ Fabulierungen sind, die die Filmer kritiklos transportieren. Dann spricht er noch von einem unteren Dach eines ganz anderen Gebäudes, wo auch Leute gewesen sind, die möglicherweise eine gute Blickposition gehabt hätten, wenn es auf dem unteren Dach Leute gegeben hätte. Was die gesehen haben, wird im Film nicht berichtet.)

Bei 20.08 wird eine Szene im Inneren eines Gebäudes gezeigt, wo auch Kameras dabei waren und aus nächster Nähe ungehindert filmten – Gefilmt hat aber nur das prorussische Fernsehen – dazu wird gesagt ohne zu sagen, wer gemeint war – so fängt der Satz auch ohne Subjekt an: „liefen hektisch im Gebäude herum, zerschlugen mit Äxten die Türen – wer dort war wurde getötet –
*(dann werden nur noch Zeichnungen eingeblendet – im Gebäude ist kein ukrainischer Demonstrant eingedrungen und dort wurde auch niemand getötet (außer durch den Brand) – in einer anderen Version im Internet wird sogar behauptet, das Ukrainer Leute im Gebäude erschossen haben – im Film erwähnen sie nichts von Erschießen – aber behaupten weiterhin, dass Leute getötet wurden – ob erschlagen und womit – nichts davon wird erklärt – es wird weder im Film gezeigt noch wagen die Zeichner das auszuschmücken - es sind **Phantasierungen.**)*

Bei 20:24 sagt Oleg Muzyka von der Partei Rodina (Heimat): „In der Dunkelheit sah ich Leute mit Taschenlampen durch das Gebäude laufen – es waren Leute vom rechten Sektor – sie fragten mich auf ukrainisch: Wer bist Du? Ich antwortete: Jungs ich gehöre zu Euch! Da bin ich mit ihnen vom ersten Stock bis zum Dachboden gegangen. Wir haben alle Toten umgedreht. Ich habe ihnen in die Gesichter geschaut, um zu sehen, ob mein Bruder unter ihnen ist.“

Es wird dann ein Flur eingeblendet wo Taschenlampen-Lichtkegel hin und her wandern – es ist weder Rauch noch Feuer noch irgend eine Leiche zu sehen – welche Bedeutung dieser Flur hat und wann und wo er gefilmt wurde bleibt das Geheimnis der Filmer – auch diese eingeblendeten Bilder beweisen, wo sie zum Gesagten hinterlegt werden, das Gegenteil vom Gesagten.

(Auch dieser Zeuge macht Phantasierungen – zumal er in dem völlig verqualmten Treppenhaus ausgerechnet mit Leuten vom rechten Sektor mit ihnen zusammen und ihren Taschenlampen ganz fürsorglich alle Toten umgedreht hätte – wo sie doch sonst behauptet wird, dass sie nur Leute töten wollten. Es waren keine Ukrainer während des Brandes im Gewerkschaftshaus – das wird nirgends belegt – außer, das dieser Zeuge eine solche Symbiose mit dem rechten Sektor vorträgt – wenn er hätte sagen wollen, dass Pro-ukrainische Leute nach dem Brand auch noch insoweit hätten geholfen, um Tote zu identifizieren, dann brauchte dieser Sprecher sich sicher nicht als einer vom rechten Sektor ausgeben – den Ukrainer war klar, dass nicht „ihre Leute“ im Gewerkschaftshaus verbrannt sind - usw. usw. Die Filmer haben hier teilweise wirklich nicht nur merkwürdige sondern ganz abwegige Phantasierungen ohne jedes Hinterfragen als „bare Münze“ - als Wahrheit – vorgeführt.)

Ab 21.00 wird ein zweiter Teil mit dem Titel „Untersuchungen“ eingeblendet und es geht dann erst richtig zur Sache mit einem regelrechten Stakkato von Konglomeraten teils „wilden Behauptungen“, Einschätzungen und Bewertungen, die meistens im Bereich von Phantasierungen liegen und nebulös verbrämt werden, sogar öfter in regelrechter Spinnerei sich selbst widerlegend im Widerspruch zu den Aussagen im ersten Teil stehen und in der Regel nur Polemik sind. Bezeichnend sind dafür Formulierungen wie „dafür gibt es leider keine Beweise“ oder „man kann es nicht beweisen“ und ähnliche mehr. Auch die übliche Klaviatur von Agent-Provokateurs-Theorien wird

gespielt. Bei den Filmvorführungen sind dann Zeugen dabei, die den weiten Weg hierher nicht scheuen, um das bezeugen zu können, wo der Film für ihr Empfinden noch Lücken haben könnte. So erklären sie, dass der Angriff auf das Gewerkschaftshaus von Faschisten erfolgt sei und die Polizei die „anderen“ Demonstranten zurückgehalten hätte. Das wiederum widerspricht sich mit der Aussage im Film, dass die Polizei überhaupt abgezogen wurde. Auch erklären diese reisenden Zeugen nicht, bei welchen Demonstranten sie Faschisten identifizieren konnten. Die wahllos ohne Zusammenhang eingeblendeten Bilder von irgend welchen Gruppen zeigen das nicht nur nicht, sondern die Einblendungen von Gruppen widersprechen sich schlicht – es ist Polemik mit Bildern.)

Dennoch drückt der Film jeweils die fehlenden Beweise und blanken Behauptungen so aus, als ob sie Beweise wären – schaut selbst!

Unsere Analyse des ersten Teils reicht aus, um aufzuzeigen, dass der Film das Gegenteil von dem, was er als Botschaft von einem angeblichen Massaker in Odessa verbreiten möchte, durch viele gegenteilige Fakten selbst transportiert.

Somit wollen wir vom zweiten Teil nur noch folgende Szenen besonders erwähnen:

Bei 25.02 zitiert die Film-Sprecherin: „Man habe das Gefühl, Odessa entwickle sich zu einem zweiten Nazistischen Deutschland auf einem kleinen Stück der Ukraine.“
(Das lassen wir gerne ohne Kommentar!)

Bei 34:43 sagt nochmal der Journalist vom Lower-Class Magazin Peter Schaber, der schon bei Szene 5:40 von seiner besonderen Qualität zeugte, u.a.: „Man müsste nachforschen, welche Gruppen tatsächlich an dem Tag in Odessa waren, um dann sagen zu können, war es etwas, was während dieser Auseinandersetzung einfach passiert ist oder war es ein organisiertes Vorgehen, ein organisiertes Massaker, das man von vornherein geplant hat, als Abschreckungsaktion gegen oppositionelle Aktivisten/innen.“

(Wie wahr – hier formuliert Herr Schaber ausnahmsweise tatsächlich einmal die Frage, ob es ein Massaker war, während er sonst den Begriff Massaker als Fakt benutzt ohne jeden Zweifel.)

Bei 35.22 sagt nochmal Kai Ehlers, der als Journalist und Aktivist bezeichnet wird und ja schon mehrfach von den Filmern zitiert wurde: „ Es bleibt in einer diffusen Situation, dass Du den Leuten das nicht konkret beweisen kannst.“
(Auch dazu erübrigt sich ein Kommentar!)

Bei 35.36 sagt diesmal der stellvertretende Direktor des Instituts Soziologie Universität **von Kiew**, Volodomir Ishchenko „Dieser Fall in Odessa wurde von den Separatisten genutzt, um zu zeigen, dass die Ukraine ein Genozid organisiert hat gegen Pro-russische Demonstranten und so profitierten sie auch davon und beförderte einige Pro-russische Erklärungsmodelle.“ und „zur selben Zeit zum Höhepunkt der Repression schlug die Regierung sehr effektiv jede ernsthafte separatistische Bewegung in Odessa nieder und brachte die Stadt so unter Kontrolle.“ und „Vorher gab es ja eine große Unterstützung und Massenaufmärsche für eine Separierung“ und „Man kann nicht bei einfachen Erklärungen halt machen.“

(Diese Aussage ragt qualitativ aus den sonstigen Äußerungen schon heraus. Daran möchten wir diese Punkte herausstellen:

.) Auch solche qualitativ besseren Aussagen geben nichts für eine Bewertung her, ob es in Odessa ein Massaker gegeben hat, was die Botschaft dieses Films ist.

.) Im ersten Satz analysiert Volodomir Ishchenko treffend den propagandistischen Nutzen für die Separatisten.

.) Im zweiten Satz beschreibt er genau so nüchtern, wie sich ein Staat verhält, wenn sich Leute gegen ihn stellen.

.) Die Filmer haben keine Probleme damit, beides zu bringen. Der zweite Satz befördert für Sie ja sogar eher ihre Botschaft und können den ersten Satz auch gut akzeptieren, weil er ja nicht klar stellt, dass es kein Massaker war, sondern nur, dass die Separatisten es nutzten – ob Massaker oder nicht – für sie eben ein Massaker.

Einige Szenen danach spricht Volodomir Ishchenko nochmal durchaus im Sinne des Anti-Maidan (dass von Anfang an auf dem Maidan Rechte dabei waren – hier erinnern wir an Aktivisten vom Maidan, die hier in Hamburg auf einer Veranstaltung erklärten, dass die Rechten sich gut in Szene gesetzt haben – aber der Maidan bestand aus allen Teilen einer breiten Bevölkerung, was ja auch prozentual das Wahlergebnis widerspiegelt) – aber es enthält keine Fakten und hat keine Bedeutung für die Botschaft, die dieser Film von einem Massaker in Odessa beabsichtigt.“

Bei 39.37 sagt nun zum Schluss Kai Ehlers, den die Filmer ja schon mehrfach zitieren: „Hier wird sehr holzschnittartig gedacht. Man muss zur Situation sagen, dass im generellen Rahmen, den man da aufspannen muss – in welcher Situation geschieht das eigentlich alles – und da muss man sagen, dass ist diese Nachsowjetische Situation und es ist gewissermaßen, **wenn man sich die Sowjetunion anschaut und wie die Ukraine darin situiert war, eine nachkoloniale Situation** – die Ukraine war zwar keine Kolonie im klassischen Sinne aber sie war schon im Rahmen des Sowjetsrahmens eine innere Kolonie und nach dem Zerfall der Sowjetunion kommen diese beiden Dinge zusammen – plötzlich ist man außerhalb des zuvor

„eingemeindeten“ Bereiches und im Nachsowjetischen Raum. Das hat sich verbunden in der ukrainischen Regierung nach einem Nachsowjetischen Antirussischen Syndrom.“

(Diese Formulierung von Herrn Ehlers zum Schluss möchten wir dann doch hervorheben, weil er damit beweist, dass er hier zumindest in einem gewissen Maße endlich Gedanken zum Ursprung formuliert – auch wenn er noch nicht den Ursprung bei den Massakern von Stalin und Lenin im großen Stil an der ukrainischen Bevölkerung hervorhebt und dadurch auch nicht erklärt, warum in der Ukraine Lenin-Statuen umgehauen wurden – obwohl darüber Bilder eingeblendet werden, die Faschismus belegen soll. (siehe dazu unseren Gesamtaufsatz zum Thema Ukraine) Die Stalin-Statuen hat die UDSSR immerhin noch selbst umgehauen - aber auch hier nochmal: es enthält keine Fakten und hat keine Bedeutung für die Botschaft, die dieser Film von einem Massaker in Odessa beabsichtigt.“

Bei 40.43 sagt jetzt auch Peter Schaber, den der Film ansonsten ja für entgegengesetzte Aussagen vorführte - diesmal: „Der Euro-Maidan war ja mehr als eine nationale Bewegung sondern er war auch eine soziale Bewegung.“

(Na also – am Schluss gibt es auch von Peter Schaber noch eine andere Einschätzung zum Euro-Maidan – auch das ist erstaunlich, wenn man all seine vorherigen Statements sich anhören musste.)

Bei 41.25 bringt es nun ebenfalls Volodomir Ishchenko voll auf den Punkt: „**Mir fiel schon öfter auf, dass gerade von Leuten aus kommunistischen und linken Parteien in Europa gesagt wird, dass alle Ukraininer Nationalisten oder Faschisten sind. Das ist nicht wahr sondern ist sehr nah dran an rassistischen Stereotypen.**“

*(Das so jemand wie Volodomir Ishchenko auch den **Rassismus** einiger Linker hierzulande gegen die Ukraine benennt, hat uns nochmal darin bestätigt, was wir schon sehr früh in dieser Analyse ebenfalls kritisiert haben.)*

Es ist beruhigend, dass es unter uns Linken zum Geschehen in Odessa immerhin doch unterschiedliche Meinungen gibt. **Am besten wird das daran deutlich, wenn sich dogmatische Linke darüber beschweren, dass nicht alle gleich denken.**

Das beweist sehr beeindruckend Ulla Jelpke (MdB von der

Linkspartei) – sie ruft zur Solidarität mit den ukrainischen Antifaschisten/innen auf und **verurteilt scharf unterschiedliche - widersprüchliche Positionen innerhalb der LINKEN.**

Die Linke müsse mit den Opfern der ukrainischen Faschisten uneingeschränkte Solidarität üben. In Ihrem von der „jungen Welt“ am 24. Mai. 2014 abgedruckten Aufruf weist sie auf einen Massenmord vom 2. Mai 2014 in Odessa hin, wo 46 Menschen starben, als ein faschistischer Mob seine Gegner in das Gewerkschaftshaus getrieben habe und dann Brandsätze hineingeschleudert habe und die verzweifelten Menschen daran gehindert hätten, das brennende Haus zu verlassen.

Ulla Jelpke verbreitet diese und weitere Schilderung mit äußerst verdächtigem Feuereifer. **Das sie falsch sind, blendet sie einfach aus.** Wie der Ablauf in Odessa war, wird in unserer Analyse hinlänglich geschildert. Frau Jelpke findet es völlig in Ordnung, dass die von Putin geschickten Milizionäre russische Nationalisten und Halbfaschisten sind. Sie folgt einfach den falschen Berichten, wo noch Leute, nachdem sie sich aus dem brennenden Haus gerettet haben, von vermeintlichen Faschisten erschlagen wurden. **Gruseliger geht Falsch-Propaganda nicht.**

Es kann ihr nicht entgangen sein, dass sogar durch das russische Fernsehen gezeigt wird, dass den Leuten aus dem brennenden Haus geholfen wurde. Wenn die Grusel-Propaganda stimmen würde, wäre gerade das für das russische Fernsehen „ein gefundenes Fressen“ gewesen. Solche Schilderungen sind rein der Phantasie von Leuten entsprungen, die unbedingt ein Massaker konstruieren wollen.

Da nützt es auch nicht, wenn sie eigens in die Ukraine reiste – nur zu dem Zweck, um sich Leute mit diesen Schauergeschichten begierig für ihre Intention, was man gerne glauben und hören möchte, aufzunehmen.

Das russische Fernsehen war von Anfang an vor Ort und hat die Szenerie von Anfang bis Ende dokumentiert. Die Leute, die versuchten, sich aus den Fenstern des brennenden Hauses zu retten, wurden dann auch unten vor dem Haus gerettet und keinesfalls noch obendrein erschlagen oder auch nur daran gehindert, sich zu retten.

Die Rettung erfolgte gemeinsam von pro-russischen als auch pro-ukrainischen Demonstranten. Diese Tragödie dann Massenmord, Pogrom oder Massaker zu nennen, dreht die Dinge und eben sich selbst um – **man guckt dabei schon wieder rechts um die Ecke.**

Die Leute, die ins Haus geflüchtet sind, waren pro-russische Demonstranten, die zuvor in einer längeren Auseinandersetzung genau so Molotow-Cocktails auf die pro-ukrainischen Demonstranten geschleudert haben, wie umgekehrt. Die Ukrainer sind

erst richtig in Rage geraten, als aus den Reihen der prorussischen Demonstranten Milizen mit Gewehren auf die Ukrainer geschossen - und 6 Ukrainer getötet haben. Alle Toten wirft Frau Jelpke in einen Topf von Massenmord ihrer verbohrt Blindheit. Das ist das eigentlich Tragische an dieser Geschichte – siehe die umfassende Schilderung zum Vorgang in Odessa in dieser Analyse.

Auf noch viele weitere kruden Geschichten-Fälschungen mit bewusst vertauschter Ursache und Wirkung ihrer Darstellung einzugehen, kann getrost verzichtet werden. Man kann Frau Jelpke auch nicht entschuldigen, dass sie womöglich selbst solchen Geschichte-Fälschungen auf den Leim gegangen wäre.

Ihr blinder Eifer wird spätestens daran deutlich, wenn sie dazu aufruft, dass **widersprüchliche und unterschiedliche Positionen innerhalb der LINKEN scharf zu verurteilen seien.** Diese ihre scharfe Verurteilung, dass innerhalb der Linken zum Thema Ukraine unterschiedliche Positionen existieren, weist sie als unerträgliche Dogmatikerin aus – sie gehört dadurch zu einem Sektor stalinistischer und putinistischer „Anti“-**Faschisten**, wo bei soviel Tunnelblick das Wort „Anti“ am Ende nicht mehr vorhanden ist.

Im Verein mit der „jungen Welt“ wurde (und wird zum Teil immer noch) die Maidan-Bewegung von Putin bis Stalinisten und DKP & Co, als überwiegend faschistisch hingestellt. Als nun das Wahlergebnis vom 25. Mai 2014 aus der Ukraine vorlag, schreibt die „junge Welt“ doch tatsächlich wörtlich, „dass die eigentliche Überraschung ist, dass mit 8,5 % - weit über den Erwartungen - die nationalistischen radikalen Parteien aus der Wahl hervorgegangen sind“.

Nach der ständigen Hetze gegen die Maidan-Bewegung, die überwiegend faschistisch sei, müsste die „junge Welt“ ja eher 90 % erwartet haben. Warum jetzt plötzlich 8,5 % schon weit über ihren Erwartungen liegen, entlarvt sie 1 x mehr als ein Blatt, das nicht nur druckt, was es lügt – sondern insbesondere, was es an blinder Hetze betreibt. Alle von den Janukowitsch Sicherheitskräften auf dem Maidan - wie in einer Schießbude - erschossenen 70 Demonstranten hat die „junge Welt“ als „Faschisten“ bezeichnet, die man nun ehre. „Mehr Faschismus geht kaum noch.“

In diesem Dunstkreis bewegt sich auch Frau Jelpke.

Dabei werden diese 8,5 % nicht einmal differenziert – zumal sie auch noch aus

mehreren Parteien zusammen gerechnet wurden.

Fakt ist, dass im Kiever Parlament gegenwärtig keine einzige rechtspopulistische Partei sitzt.

Damit wollen wir diese Analyse abschließen.

Aber wir möchten an dieser Stelle nochmal auf den Abschuss der MH 17

zurückkommen, wo Post-autoritäre Pseudo-Sozialisten ständig Theorien verbreitet haben, die von den Separatisten ablenkten. Eine lange hoch gehaltene Version war, dass ein ukrainisches Militärflugzeug durch Nebenherfliegen, die MH 17 mit Mgs abgeschossen habe. Da wurden Videos auf Youtube gestellt, die das haargenau beweisen sollten. Auch darüber haben wir in unserem Gesamtaufsatz zur Ukraine sehr ausführlich berichtet. Und es kamen mal wieder wüste Beschimpfungen, als wir solche vermeintlichen „genauen Beweise“ Stück für Stück widerlegt haben.

Wir möchten hier zum Abschuss der Passagiermaschine MH 17 diesen Bericht auf ARD vom 27.04.2015 vorstellen (Wenn der Link gelöscht ist, schicken wir es auf Wunsch per Post auf DVD:

<http://www.daserste.de/information/reportage-dokumentation/dokus/videos/die-story-im-ersten-todesflug-mh17-100.html>

In dem Bericht geht es überwiegend um Schuldzuweisungen, dergestalt, dass man nach Abschuss eines ukrainischen Militärflugzeuges durch Separatisten in der Ostukraine nicht den Luftraum über der Ostukraine gesperrt habe und so die Gefährdung in Kauf genommen hat

.) zum einen, weil die Überflugrechte der Ukraine viel Geld bringen,
.) und zum anderen, weil die westlichen Staaten Russland aus der Schusslinie halten möchten.

Der Bericht zeigt auf, dass die Separatisten selbst nicht in der Lage waren, einen Buk-Raketenwerfer zu bedienen – er soll von einer russischen Besatzung bedient worden sein, die mit dem Buk-Raketenwerfer aus Russland kam. Wenn somit Russland eine zivile Passagiermaschine eines fremden Landes abschießt, müssten politische und rechtliche Konsequenzen gegen Russland überlegt werden. Das will man vermeiden. Insofern besteht eine Symbiose im Verschleiern sowohl beim Westen als auch bei

den Separatisten und Russland, wo es ohnehin ein festes Ritual ist, die Schuld dem Gegner zu geben, selbst wenn die Beweise absolut sicher sind, wie zuletzt beim Raketenbeschuss auf Mariopol durch Separatisten.

Dennoch hat sich der inzwischen weltbekannte Eliot Higgins aus Leicester in England nicht an die Geheimhaltung gehalten und recherchiert, dass der Raketenabschuss mit einer aus Russland kommenden BUK mit russischer Besatzung aus dem Separatistengebiet abgeschossen wurde.

Wer ist dieser Higgins?

http://en.wikipedia.org/wiki/Eliot_Higgins

und

<http://www.taz.de/!143976/>

Higgins durchforstet täglich ca. 450 You-Tube-Kanäle nach Bildern von Waffen. Entdeckt er einen neuen Waffentyp, sucht er solange im Netz, bis er weiß, worum es sich handelt. Diese Informationen stellt er in seinem Blog zur Verfügung, er benennt seine Quellen und erklärt genau, wie er zu seinen Ergebnissen gekommen ist. Rivalität mit anderen Bloggern ist ihm fremd. Wenn er etwas nicht weiß, bittet er um Hilfe. Seine Leser danken ihm die Offenheit und versorgen ihn mit Informationen.

Nach dem ARD-Bericht folgte z. B. In der jungen Welt keine Entschuldigung für all ihre zuvor veröffentlichten abstrusen Theorien – z. B., dass es keine BUK gewesen sein könne. Jedenfalls dafür hätten sie sich entschuldigen müssen, weil nun auch Russland bestätigt, dass es eine BUK war.

Stattdessen berichtet mal wieder Reinhard Lauterbach am 28.04.2015 groß auf der Titelseite in der jungen Welt:

Gefahr verschwiegen?

Fernsehdokumentation belastet Bundesregierung im Fall des über der Ostukraine abgeschossenen Malaysia-Airlines-Fluges MH 17.

Es folgen dann wieder Verrenkungen, die wir hier getrost weglassen können, weil die Gefahr besteht, dass man davon einen Knoten ins Gehirn bekommt.

Am 7. Mai 2015 folgt dann aus Moskau ein Bericht, die die junge Welt mit der Überschrift titelt:

Experten: Buk-Rakete traf Flug MH 17.

Und – wie sollte es anders sein:

„MH 17 soll russischen Experten zufolge aus einer von Kiewer Truppen kontrollierten Ortschaft abgeschossen worden sein.“ Irgend einen Beweis dafür wird nicht erklärt. Als vermeintlicher Beweis wird erklärt, dass das Medium „Regierungskritisch“ sei. Das ist neuerdings immer öfter eine Masche, um knallhart aus der Regierung Infos mit diesem Prädikat glaubhaft zu „veredeln“.

Da der ARD-BERICHT ja zeigt, dass auch die westlichen Staaten ein Interesse daran haben, Russland politisch aus der Schusslinie zu halten, ist der russische sogenannte „Experten-Konter“ die natürliche Entsprechung in dieser Symbiose.

Und last but not least noch diese aktuellen Infos:

Kriegstommeln in Deutschland :

german-foreign-policy.com

Harte Kritik am Umgang mit dem zurückgetretenen Marineinspekteur Kay-Achim Schönbach übt der einstige Bundeswehr-Generalinspekteur Harald Kujat. Schönbach habe mit seinen Äußerungen in New Delhi, die einen Proteststurm in Deutschland ausgelöst hatten, im Kern lediglich „die amerikanische Position“ vertreten, urteilt Kujat; dies gelte bezüglich seiner Aussagen zur Krim ebenso wie bezüglich seines Plädoyers, einen Keil zwischen Russland und China zu treiben: Auch die USA strebten aktuell „ein stabiles Verhältnis mit Russland an“, da die Volksrepublik für sie „der größere, der gefährlichere Gegner“ sei. Schönbach hatte für sein Urteil, die Krim sei für die Ukraine de facto verloren, und für den Vorschlag, Moskau in den Kampf gegen Beijing einzuspannen, volle Zustimmung seitens des Think-Tanks in New Delhi erhalten, bei dem er seine Äußerungen getätigt hatte: Indien kooperiert eng mit Russland und kauft russische Waffen, um sich gegen China zu rüsten. Auch in den Vereinigten Staaten fordern Experten Deeskalation gegenüber Moskau, um einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden. Kujat warnt eindringlich vor „Kriegstommeln in Deutschland“.

„Respekt kostet nichts“

Anlass für den Proteststurm in der deutschen Politik und Öffentlichkeit und für Schönbachs anschließenden Rücktritt waren Äußerungen, die der Inspekteur der Deutschen Marine am Freitag in New Delhi getätigt hatte. Dort war er in einer

Diskussionsveranstaltung des Manohar Parrikar Institute for Defence Studies and Analyses (MP-IDSA) nach der Position der Bundesrepublik zur NATO-Osterweiterung befragt worden, dies auch mit Blick auf eine mögliche Bündisaufnahme Georgiens und der Ukraine. In diesem Zusammenhang hatte Schönbach unter anderem geäußert, die Krim sei für die Ukraine „weg, sie wird nicht zurückkommen“; dass Moskau aktuell darauf abziele, sich ukrainisches Gebiet anzueignen, sei „Unsinn“.[1] Was Russlands Präsident Wladimir Putin im derzeitigen Konflikt „wirklich will, ist Respekt auf Augenhöhe“, urteilte der Vizeadmiral: „Und – mein Gott – jemandem Respekt entgegenzubringen, kostet nichts. Würde man mich fragen: Es ist leicht, ihm den Respekt zu geben, den er fordert – und den er vermutlich auch verdient.“

„Nur der Rummel ist größer geworden“

Schönbach hätte sich bei seinen Äußerungen unter anderem auf den Präsidenten der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, beziehen können. Selenskyj hatte noch vor wenigen Tagen bekräftigt, die Gefahr einer russischen Invasion in sein Land sei „nicht größer“ als zuvor: „Größer ist nur der Rummel um sie geworden.“[2] Die Meinung, die Ukraine werde die Krim nicht wiedergewinnen können, wird – dies ist längst bekannt und wird aktuell erneut bestätigt – „hinter vorgehaltener Hand auch teilweise von wichtigen Akteuren in der NATO und in der EU geteilt“.[3] Die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, bauschte diese Einschätzung der Faktenlage zum Angriff auf internationales Recht auf: „Vizeadmiral Schönbach stellt offen die europäische Sicherheitsstruktur und das Völkerrecht in Frage. Sein Rücktritt ist folgerichtig.“[4] Strack-Zimmermann hatte noch vor wenigen Tagen öffentlich massive Kritik an den Spitzenmilitärs der Bundeswehr geübt: „Ich persönlich wünsche mir von der Generalität im Ministerium insgesamt deutlich mehr Klarheit und weniger Geschwurbel“, verlangte sie; es gehe nicht an, dass führende Offiziere stets der politischen Spitze „nach dem Mund“ redeten.[5] Was zu erwarten hat, wer dieser Aufforderung Folge leistet, zeigt der Fall Schönbach.

Strategische Partner

Unerwähnt geblieben ist in der Debatte, dass Schönbach mit seinen Äußerungen beim MP-IDSA in New Delhi auf volle Zustimmung gestoßen ist. „Wir könnten mit Ihnen nicht stärker übereinstimmen“, erwiderte Sujan R. Chinoy, der Generalsekretär des Think-Tanks, „denn Indien hat eine starke strategische Partnerschaft mit Russland“.[6] In der Tat haben New Delhi und Moskau bereits im Jahr 2000 eine „strategische Partnerschaft“ geschlossen, die ein jährliches Gipfeltreffen und umfangreiche russische Rüstungslieferungen umfasst; der Anteil russischer Lieferungen am gesamten indischen Rüstungsimport lag im Fünfjahreszeitraum von 2016 bis 2020 bei rund 49 Prozent. Unter anderem hat Indien trotz wütender

Proteste der Vereinigten Staaten das russische Raketenabwehrsystem S-400 erworben; die ersten Teile wurden Ende vergangenen Jahres geliefert. New Delhi hat das Abwehrsystem mit Blick auf seine zunehmende Rivalität mit Beijing gekauft. Russland und Indien führen außerdem regelmäßig gemeinsame Manöver durch; im August 2021 etwa hielten die Streitkräfte beider Länder bereits die zwölfte Nummer ihrer Manöverserie „Indra“ ab.[7] Erst kürzlich sprach sich das MP-IDSA ausdrücklich für die Vertiefung der indisch-russischen Kooperation aus – im und am Indischen Ozean, in der Arktis und in Russlands Fernem Osten, wie es in einer Publikation des Think-Tanks hieß.

Mit Russland gegen China

Auf sichere Zustimmung in New Delhi setzen konnte Schönbach bei seinem Plädoyer, dem russischen Präsidenten „Respekt“ zu erweisen, auch deshalb, weil er dies als Schritt hin zum Aufbau einer gemeinsamen Front gegen China begreift. „Indien und Deutschland brauchen Russland gegen China“, erklärte der Vizeadmiral; als Katholik sehe er ein Bündnis mit dem christlichen Russland im Machtkampf mit der Volksrepublik ohnehin als strategisch richtig an.[9] Zwischen Moskau und Beijing einen Keil zu treiben sei auch von Nutzen, weil „China Russlands Ressourcen braucht“, urteilte Schönbach am Freitag beim MP-IDSA. Der Plan ist nicht neu. Auch in den Vereinigten Staaten dringen wachsende Teile des politischen Establishments darauf, den Machtkampf gegen Moskau etwas zu entspannen, um alle Kräfte auf den Machtkampf gegen Beijing werfen zu können. Ein Zweifrontenkrieg gegen Russland und China werde die Fähigkeiten der US-Streitkräfte „wahrscheinlich übersteigen“, urteilte im Sommer vergangenen Jahres A. Wess Mitchell, einst für Europa und Eurasien zuständiger Spitzenfunktionär im US-Außenministerium unter Präsident Donald Trump; es müsse daher „zu den wichtigsten Zielen“ jeder US-Strategie gehören, einen Zweifrontenkrieg strikt zu vermeiden (german-foreign-policy.com berichtete [10]). Die Biden-Administration strebt mit ihren Verhandlungen mit der russischen Regierung nun in der Tat die Dämpfung der Spannungen an.

„Einen Krieg herbeireden“

Scharfe Kritik am Umgang mit Schönbach hat gestern der ehemalige Generalinspekteur der Bundeswehr Harald Kujat geübt. Kujat urteilt, der Vizeadmiral habe bezüglich der Krim „nur geschildert, was die amerikanische Position ist“: Washington sei erklärtermaßen nicht bereit, die militärische Rückeroberung der Krim zu unterstützen; diese sei damit auf absehbare Zeit für die Ukraine verloren. Zu Schönbachs Plädoyer, Russland „auf Augenhöhe“ zu behandeln, stellt Kujat fest: „Genau das tun die Vereinigten Staaten.“ Seit dem Beginn der aktuellen Verhandlungen strebten „die USA ein stabiles Verhältnis mit Russland an“, weil „China für sie der größere, der gefährlichere Gegner ist“.[11] Kujat bekräftigt, er

hätte, wäre er noch im Amt, alles versucht, um Schönbach im Amt zu halten. Der Generalinspekteur a.D. weist außerdem auf die „aufgeheizte Situation“ hin: „Auch in Deutschland werden ja täglich die Kriegstrommeln gerührt, es wird im Grunde genommen versucht, tatsächlich einen Konflikt herbeizureden“. Er habe „manchmal den Eindruck“, niemand begreife mehr, was ein Krieg wirklich bedeute: „Es kann nicht sein, dass wir immer nur von Krieg reden und nicht davon, wie ein Krieg verhindert werden kann.“

Mehr zum Thema: [„Gleiches Recht auf Sicherheit“](#) und [„Eine Atombombe für die Kapitalmärkte“](#).

[1] Mike Szymanski: Ende eines Ausflugs in die Weltpolitik. sueddeutsche.de 22.01.2022.

[2] Gefahren eines russischen Einmarschs laut Selenskyj „nicht größer geworden“. spiegel.de 20.01.2022.

[3] Christoph B. Schiltz: Warum Vizeadmiral Schönbach gehen musste. welt.de 23.01.2022.

[4] Mike Szymanski: Ende eines Ausflugs in die Weltpolitik. sueddeutsche.de 22.01.2022.

[5] Kritik an Generalen. Frankfurter Allgemeine Zeitung 18.01.2022.

[6] Talk by Vice Admiral Kay-Achim Schonbach, Chief of the German Navy. youtube.com 21.01.2022 .

[7] India, Russia To Hold 13-Day Mega Joint Military Exercise From August 1. ndtv.com 30.07.2021.

[8] Anurag Bisen: India-Russia Cooperation in Indian Ocean Region, Arctic and Russian Far East. idsa.in 06.12.2021.

[9] Talk by Vice Admiral Kay-Achim Schonbach, Chief of the German Navy. youtube.com 21.01.2022.

[10] S. dazu [Führung aus einer Hand \(II\)](#).

[11] Kujat kritisiert Umgang mit Schönbach. tagesschau.de 23.01.2022.

.) Vorschläge für eine militärische und wirtschaftliche Entspannung zwischen der Nato und Russland: <https://www.infosperber.ch/politik/russland-hat-im-baltikum-und-in-polen-keine-expansionsabsicht/> - - Besonders Deutschland sollte von einem Propaganda-Krieg gegen Russland absehen, sagt Andreas Zumach. Der langjährige Korrespondent bei der Uno in Genf und Spezialist für geopolitische Fragen erinnerte in einer [Vortragsserie](#) daran, dass der Feldzug Nazi-Deutschlands gegen Russland im Zweiten Weltkrieg 27 Millionen Russen das Leben gekostet hat. Spannungen und

Kriege zwischen Berlin und Moskau hätten in den letzten Jahrhunderten auch stets grosse Teile von Eurasien destabilisiert. Daraus ergibt sich für Deutsche und Russen eine besondere gemeinsame Verantwortung, für Stabilität, Frieden und Kooperation auf dem eurasischen Kontinent zu sorgen. Und schliesslich läge Deutschland im Falle einer militärischen Auseinandersetzung im Brennpunkt eines potentiell atomaren Konfliktes.

Sergio Bologna: wir-durfen-der-extremen-rechten-nicht-die-idee-der-freiheit-uberlassen/ <https://sozialgeschichte-online.org/2022/01/19/wir-durfen-der-extremen-rechten-nicht-die-idee-der-freiheit-uberlassen/>

Dieser Text unseres langjährigen Autors Sergio Bologna ist vor kurzem als Debattenbeitrag zur Analyse der Bewegungen der Impfverweigerer in Italien in der Zeitschrift „Officina Primo Maggio“ erschienen. Wir haben ihn übersetzt, weil der Text aus Sicht der Redaktion eine Bedeutung weit über die aktuelle Situation in Italien hinaus hat und viele Parallelen auch zur Diskussion in Deutschland, ja allgemein zur Situation im Westen aufweist. Im Zentrum seiner Analyse steht der Begriff der Freiheit, der unter der trumpistischen Rechten zu einem Mantra geworden ist, das aber eigentlich nur die Freiheit des Kapitals in seiner neoliberalen Form nachbetet. Skizzenhaft führt Bologna die Entwicklung der Impfverweigerungsszene auf die Durchsetzung einer neuen Entwicklungsstufe der Produktivkräfte zurück, in denen die Macht der Internetgiganten die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit neu strukturiert. Er kritisiert den Mangel historischen Bewusstseins bezüglich linker Konzepte in der Gesundheitspolitik angesichts der Coronapandemie und weist Forderungen nach einem staatlichen Verbot faschistischer Parteien wegen jüngster Angriffe auf die Gewerkschaften zurück, weil er vertritt, dass die Auseinandersetzung mit diesen Kräften Aufgabe der Linken sei.

.) Zerrissene Partei, Jana Frielinghaus über die Haltung der SPD zur Ukraine-Krise: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1160950.spd-zerrissene-partei.html> <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1160950.spd-zerrissene-partei.html> - - **Vertritt in der SPD keine Einzelmeinung: Altkanzler Schröder -**

Angeblich ist die Meinung von Altkanzler und Gasprom-Lobbyist Gerhard Schröder nur die eines »Privatmanns«, die keinen maßgeblichen Politiker in der SPD interessiert. Er sieht, anders als die Parteiführung, auch auf Seiten der Ukraine ein »Säbelrasseln« gegenüber Russland, und es sei nötig, Putins Sorgen vor Einkreisung durch die Nato zu verstehen.

Dagegen stellte der SPD-Vorstand klar: [Russland sei der »Aggressor« gegen die Ukraine](#). Gleichwohl, und das lässt aufatmen, bleibt man bei der Ablehnung von Waffenlieferungen an die Ukraine. Zu einem möglichen Aus für die Ostseepipeline

Nordstream 2 heißt es: »Alle Optionen liegen auf dem Tisch.« Die ostdeutschen Sozialdemokraten dürften inständig hoffen, dass es nicht zum Stopp der Inbetriebnahme kommt. Gerhard Schröder vertritt eben keine isolierte Einzelmeinung. SPD-Politiker im Osten haben sich immer für Verständigung mit Russland eingesetzt. Einerseits eingedenk der Vergangenheit, in der Deutsche in der Sowjetunion ein Menschheitsverbrechen begingen. Andererseits mit handfestem ökonomischem Interesse. Denn im strukturschwachen Osten leidet die mittelständisch geprägte Wirtschaft schon seit 2014 unter Russland-Sanktionen und Gegensanktionen. Ein Nordstream-Aus würde die ostdeutschen Länder erneut hart treffen.

.) Friedenskundgebung zum Ukraine-Konflikt. Unter folgendem Link findet ihr ein Flugblatt dazu:

http://daten2.verwaltungsportal.de/dateien/seitengenerator/ff0c0fe2f571aec46e7681fcd1046fde186743/20220205_flugblatt_kundgebung.pdf

.) Friedenskundgebung auf dem Rathausmarkt zum Ukraine-Konflikt:

Entspannungspolitik jetzt! Krieg ist keine Lösung! Foto-Reihe:

<https://asb.nadir.org/fotoarchiv/neu/20220205-12/album/index.html>

Foto-Archiv-Kollektiv im Archiv der Sozialen Bewegungen · c/o Rote Flora · Achidi-John-Platz 1 (Schulterblatt 71) · 20357 Hamburg · asb.nadir.org · Öffnungszeiten: Montags 15:00 - 20:00 Uhr · Tel. 040 433007 · mail: fak@nadir.org

.) Eine Analyse zur Situation Russland- Ukraine-NATO

von Jürgen Wagner von der Informationsstelle Militarisierung (IMI) :

<https://www.imi-online.de/2022/01/24/nato-aggression-und-russlands-reaktion/>

.) Ukraine-Konflikt deeskalieren – gemeinsame Sicherheit mit Russland suchen! :

<https://www.grundrechtekomitee.de/details/ukraine-konflikt-deeskalieren-gemeinsame-sicherheit-mit-russland-suchen> - - Seit Wochen wird in den bundesdeutschen Medien ein Überfall

Russlands auf die Ukraine herbei beschworen. Russland hat seinerseits mehrfach betont, dass ein militärischer Einmarsch in die Ukraine nicht bevorstehe. Auch die Regierung der Ukraine beruhigt zumindest in jüngster Zeit die eigene Bevölkerung und spricht nicht mehr von einer verschärften Kriegsgefahr.

Dennoch werden hierzulande täglich Rufe nach Waffenlieferungen an die Ukraine lauter. Dem gilt es zu widersprechen. Deutschland darf keine Waffen liefern und auch nicht Waffenlieferungen über Drittstaaten (Estland) zustimmen. Dies würde das

Eskalationspotential dieses Konfliktes dramatisch erhöhen und die Möglichkeiten von Dialog und Verhandlungsbereitschaft aller Seiten erschweren.

.) Die Krise um die Ukraine hat sich zur ernststen Bedrohung des Friedens in Europa zugespitzt: Eine einseitige [Schuldzuweisung an Russland, wie sie von einigen westlichen Regierungen und in den großen Medien vorgenommen wird, ist nicht gerechtfertigt](#) und nimmt zunehmend den Charakter von Kriegspropaganda an.

Trotz der Militärmanöver in der Nähe zur Ukraine [hat Russland kein Interesse an einem Krieg](#), der für alle Seiten katastrophale Folgen hätte. Es stehen ähnlich viele Soldaten auf der ukrainischen Seite und bedrohen die von pro-russischen Rebellen kontrollierten Gebiete in der Ostukraine. Auch ohne kriegerische Absicht besteht angesichts der angespannten Situation die Gefahr, dass eine Provokation zum Funken wird, der das Pulverfass explodieren lässt. Es ist ein legitimes Sicherheitsinteresse Moskaus, dass die [Osterweiterung der NATO](#), die seit 1999 immer näher an die russischen Grenzen heranrückt, nicht auch noch auf die Ukraine ausgedehnt wird. Das würde die Vorwarnzeit für Moskau bei einem Angriff mit Atomraketen auf 5 Minuten verkürzen. Die aktuelle Krise ist Teil eines globalen und seit längerem bestehenden Konflikts, dessen Wurzeln im Anspruch der USA liegen, „dass Amerika wieder die Welt führt,“ wie es der US-Präsident formuliert. Die europäischen NATO-Partner schließen sich dem mit einigen Nuancierungen als Juniorpartner an. Dagegen lehnen andere, darunter Russland, eine westliche Dominanz ab und wollen als gleichberechtigte Partner in einer multipolaren Weltordnung respektiert werden. Es ist an der Zeit, dass das Prinzip der ungeteilten, gemeinsamen Sicherheit wieder akzeptiert wird, wie es bereits im Kalten Krieg anerkannt wurde. Im Atomzeitalter kann keine Seite ihre Sicherheit auf Kosten der anderen erhöhen. Sicherheit gibt es nur gemeinsam. Dauerhafter Frieden mit Russland erfordert daher eine gesamteuropäische Friedensordnung. Erste Schritte müssen eine Demilitarisierung entlang der russisch-ukrainischen Grenze und an den Grenzen zwischen Russland und der NATO sein, sowie die Umsetzung des Abkommens von Minsk II. Es sieht einen Waffenstillstand vor, Dialog der Konfliktparteien und einen Sonderstatus der Regionen Donezk und Luhansk innerhalb der Ukraine. [Durch einstimmigen UN-Sicherheitsratsbeschluss hat](#) Minsk II auch verbindlichen Völkerrechtsstatus. Die Umsetzung wird jedoch hauptsächlich von der Ukraine blockiert. Sanktionen werden an dem Konflikt nichts ändern. Sie schädigen sinnlos sowohl Russland als auch die anderen europäischen Länder. Kräfte, die mit aggressivem Nationalismus und Revanchismus die Spannungen anheizen, müssen auf allen Seiten zurückgedrängt werden. Propagandakrieg, Säbelrasseln, Sanktionen und Aufrüstung müssen aufhören. Stattdessen brauchen wir Deeskalation und Diplomatie. Dies umso mehr, als die globale Bedrohung durch Klima- und

Umweltkatastrophen nur durch internationale Kooperation abgewendet werden kann. Wir fordern:

- Konkrete Schritte zur Deeskalation, keine militärischen Lieferungen an Kiew,
- Schluss mit Kriegsrhetorik, Konfrontationspolitik und Sanktionen gegen Russland;
- Aktives Eintreten für die Umsetzung des völkerrechtlich verbindlichen Abkommens Minsk II;
- Verhandlungen mit Russland auf der Grundlage eines klaren Bekenntnisses zu Entspannung und dem Prinzip der gemeinsamen Sicherheit;
- Aktives Eintreten für Rüstungskontroll- und Abrüstungsverhandlungen.

.) Analysen zur Ukrainer Krise: <https://kai-ehlers.de/2022/01/ukraine-worueber-es-lohnt-nachzudenken/> - Kriegsgefahr - wer will was?

Einen Krieg beginnt ein Staat nur, wenn wesentliche militärische, wirtschaftliche und politische Machtgruppen sich zumindest einbilden können, ihn vorteilhaft nutzen oder gewinnen zu können, und wenn sie sich damit in ihrer Gesellschaft durchsetzen können. Das wird beeinflusst von wirtschaftlichen und politischen Zwängen und internationalen Kräfteverhältnissen:

<https://arbeiterpolitik.de/2022/02/kriegsgefahr-wer-will-was/>

.) Macron in Kiew : <https://www.jungewelt.de/artikel/420274.ukraine-konflikt-macron-in-kiew.html> - Frankreichs Präsident kündigt Fortsetzung der Gespräche im Normandie-Format an. Baerbock an Kontaktlinie im Donbass - Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hat nach seinem Treffen mit dem ukrainischen Staatschef Wolodimir Selenskij angekündigt, dass die Beratungen zur Umsetzung des Minsker Friedensplans fortgesetzt werden. Die Gespräche von Vertretern Russlands und der Ukraine würden am Donnerstag in Berlin auf Beraterebene im sogenannten Normandie-Format unter Teilnahme Frankreichs und der BRD weitergehen, sagte Macron am Dienstag in Kiew. »Wir haben jetzt die Möglichkeit, diese Verhandlungen voranzubringen.« Am Dienstag abend nach jW-Redaktionsschluss wurde der französische Präsident mit seinem polnischen Amtskollegen Andrzej Duda in Berlin bei Bundeskanzler Olaf Scholz erwartet.

.) Kurzanalyse Ukraine Nordstream 2 :

<https://www.nachdenkseiten.de/?p=80721#more-80721>

.) Was Satelliten nicht zeigen,Hochgerüstetes Europa: <https://www.nd->

aktuell.de/artikel/1161317.ukraine-konflikt-was-satelliten-nicht-zeigen.html

Propaganda – hier wie da – führt zu Zerrbildern / Grundrechte ins Gepäck, Bundeskanzler Scholz sollte in Kiew nicht nur über die Kriegsgefahr, sondern auch über europäische Werte reden.

.) Stimmen aus Moskau zur Ukraine-Krise: <https://taz.de/Stimmen-aus-Moskau-zur-Ukrainekrise/!5831301/> (Tipp: falls nötig auf den Button „gerade nicht“ klicken.) „Krieg? Ach, hören Sie mir auf“, „In Russland wollen viele Menschen nicht so recht glauben, dass der Ukraine-Konflikt tatsächlich eskaliert. Und im staatlichen TV? Läuft Propaganda.“

.) Frieden und Zusammenarbeit statt Aufrüstung und Konfrontation! : <https://nie-wieder-krieg.org/> Die Krise um die Ukraine hat sich zur ernstesten Bedrohung des Friedens in Europa zugespitzt. Eine einseitige Schuldzuweisung an Russland, wie sie von einigen westlichen Regierungen und in den großen Medien vorgenommen wird, ist nicht gerechtfertigt und nimmt zunehmend den Charakter von Kriegspropaganda an. Trotz der Militärmanöver in der Nähe zur Ukraine hat Russland kein Interesse an einem Krieg, der für alle Seiten katastrophale Folgen hätte. Es stehen ähnlich viele Soldaten auf der ukrainischen Seite und bedrohen die von pro-russischen Rebellen kontrollierten Gebiete in der Ostukraine. Auch ohne kriegerische Absicht besteht angesichts der angespannten Situation die Gefahr, dass eine Provokation zum Funken wird, der das Pulverfass explodieren lässt.

Es ist ein legitimes Sicherheitsinteresse Moskaus, dass die Osterweiterung der NATO, die seit 1999 immer näher an die russischen Grenzen heranrückt, nicht auch noch auf die Ukraine ausgedehnt wird. Das würde die Vorwarnzeit für Moskau bei einem Angriff mit Atomraketen auf 5 Minuten verkürzen.

Die aktuelle Krise ist Teil eines globalen und seit längerem bestehenden Konflikts, dessen Wurzeln im Anspruch der USA liegen, „dass Amerika wieder die Welt führt,“ wie es der US-Präsident formuliert. Die europäischen NATO-Partner schließen sich dem mit einigen Nuancierungen als Juniorpartner an. Dagegen lehnen andere, darunter Russland, eine westliche Dominanz ab und wollen als gleichberechtigte Partner in einer multipolaren Weltordnung respektiert werden.

.) Niemand geht dort von einem Einmarsch aus:

<https://www.jungewelt.de/artikel/420785.kriegshysterie-niemand-geht-dort-von-einem-einmarsch-aus.html> – Während die westlichen NATO-Staaten einen russischen Einmarsch in die Ukraine herbeireden, waren Sie am Donnerstag und Freitag vergangener Woche zu Gesprächen in Moskau. Wie kam es dazu, und wen haben Sie getroffen? Ich habe in Moskau Vertreter von Regierung, Opposition und Zivilgesellschaft getroffen. Der

Vizevorsitzende des Föderationsrates, Konstantin Kossatschow, der bereits als Nachfolger von Außenminister Sergej Lawrow gehandelt wurde, hat sich eineinhalb Stunden Zeit für mich genommen. Ausführlich gesprochen habe ich auch mit Fjodor Lukjanow, Chefredakteur einer einflussreichen Fachzeitschrift, eine Art Vordenker der russischen Außenpolitik. Getroffen habe ich mich zudem mit Vertretern der Kommunistischen Partei, der Partei »Gerechtes Russland« sowie mit dem Leiter des Menschenrechtszentrums »Memorial«.

.) Ukraine innenpolitisch seit 2013 - <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/420809.konflikte-um-und-in-der-ukraine-operation-losl%C3%B6sung.html> - Operation Loslösung : Mit Gottes Hilfe und eingekauften Schlägertypen. Ein geweihter Molli gegen den als Russenknecht verhassten damaligen ukrainischen Präsidenten Wiktor Janukowitsch, Kiew, 7. August 2014

Reinhard Lauterbach schrieb an dieser Stelle zuletzt am 24. August 2021 zur Unabhängigkeit der Ukraine 1991.

Es war im September 2013. In der Landesvertretung von Sachsen-Anhalt in Berlin veranstaltete die offiziöse »Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde« eine Podiumsdiskussion zur Lage in der Ukraine. Auf dem Podium eine bunte Truppe prowestlicher Politiker und Vertreter der sogenannten Zivilgesellschaft aus Kiew. Einheitlicher Tenor ihrer Beiträge: Macht was, kommt uns zu Hilfe, sonst liefert Wiktor Janukowitsch (der damalige ukrainische Präsident) uns an Russland und dessen »Eurasische Wirtschaftsunion« aus. Öffentliche Kampagnen zur Skandalisierung von Janukowitsch gegenüber der ukrainischen Öffentlichkeit seien wirkungslos verpufft, war die Klage. Es gehe den Leuten zu gut. Einzig das damals in Aushandlung befindliche Assoziierungsabkommen der Ukraine mit der EU könne diesen Trend noch stoppen. Die »Östliche Nachbarschaftspolitik« der EU war 2009 auf polnische und schwedische Initiative gestartet worden. Es ging und geht dabei darum, der EU auch unterhalb der Zusage eines Beitritts eine Art »nahes Ausland« zu schaffen, genau das, was sie Russland offiziell verwehrt: einen Ring politisch und wirtschaftlich abhängiger Staaten. Russlands Versuche, den postsowjetischen Raum mit Hilfe einer »Eurasischen Wirtschaftsunion« zu reintegrieren, machte der EU damals Sorgen.

Gewollter Eklat - Zwei Monate später kam es zum Eklat. Das Assoziierungsabkommen war fertig ausgehandelt, Janukowitsch war zu einem EU-Gipfel nach Vilnius bestellt, um den Pakt zu unterzeichnen – der aber weigerte sich, verlangte Nachverhandlungen, um die Ukraine nicht vor die Wahl zu stellen, ihre Handelsbeziehungen zu Russland auf dem Altar der EU-Assoziation opfern zu müssen. Janukowitsch war kein Gegner der EU-Assoziation, aber der geforderte Preis war ihm zu hoch. Die Warenströme aus der Ukraine nach Russland bzw. in die EU

waren damals wertmäßig ungefähr gleich groß, allerdings von sehr unterschiedlicher Struktur: Während die Ukraine nach Westen im wesentlichen Rohstoffe und unter in der EU schon nicht mehr zulässigen Bedingungen hergestellte Basischemikalien lieferte, handelte sie in östlicher Richtung mit Industriegütern bis hin zu Hightechwaren wie den Flugzeugmotoren von Motor-Sitsch in Saporischschja oder Weltraumtechnologie von Piwdenmasch (Juschmasch) in der Stadt, die damals noch Dnepropetrowsk hieß. Die ost- und südkrainischen Industriegebiete waren auch die Hochburgen von Janukowitschs »Partei der Regionen«. 2015 wollte Janukowitsch wiedergewählt werden, warum sollte er in dieser Situation die Arbeitsplätze seiner eigenen Klientel gefährden?

Die EU aber ließ Janukowitsch abblitzen: Er solle unterzeichnen oder es lassen. Im nachhinein sagte der frühere EU-Erweiterungskommissar Günter Verheugen, der Westen habe sich in der Assoziationsfrage »fürchterlich verkalkuliert«. Parallel wurden Gerüchte gestreut, Russland habe Janukowitsch für seine Absage an Brüssel bezahlt – offiziell mit einem Drei-Milliarden-Dollar-Kredit (über dessen Rückzahlung sich beide Länder heute noch vor einem Stockholmer Schiedsgericht streiten) und, womöglich, unter dem Tisch auch noch mit privaten Zuwendungen. Letzteres ist nie bewiesen worden.

Parallel erfolgten praktische Destabilisierungsschritte. Ab dem 22. November 2013 demonstrierten auf dem Unabhängigkeitsplatz in Kiew sogenannte Vertreter der Zivilgesellschaft gegen Janukowitschs Bitte um Aufschub. Propagandistisch unterstützt von einem Onlinefernsehsender, den die USA und die Niederlande im Stillen bis zur Sendereife aufgebaut hatten, die im September 2013 erreicht war. Nach dem Beginn der Demonstrationen sendete das Programm einen ununterbrochenen Livestream vom Unabhängigkeitsplatz – und zwar nur auf ukrainisch.

Das war ein erstes Zeichen dafür, wo der Hase langlief. Die Proteste, deren Elan sich anfänglich aus allen möglichen Illusionen von der EU als Heimat von Werten und Wohlstand speiste, luden sich immer nationalistischer auf. Berühmt wurde der Sprechchor, mit dem sich die Demonstrierenden in Stimmung brachten, wenn sie sich warmhüpften: »Wer nicht hüpft, ist Moskowit.« Ab Ende November traten rechte Militante auf dem Platz in Erscheinung, in den ersten Dezembertagen [schlossen sie sich zum »Rechten Sektor« zusammen](#) und organisierten paramilitärische Trainings – unter den Augen der Polizei.

Die verhielt sich erstaunlich passiv. Beziehungsweise: Sie war inkonsequent. Mehrfach gab es Versuche der Staatsmacht, den Platz zu räumen, aber die Polizei brach sie irgendwann unverrichteter Dinge ab. Mit dem Ergebnis, dass der schlechteste aller denkbaren Eindrücke entstand: Der Staat sei unentschlossen. Gleichzeitig waren die ersten Opfer von Tränengas- und Schlagstockeinsätzen zu verzeichnen und verliehen der Bewegung den Anstrich des Märtyrertums.

Schläger in Räubverzivil

Als ich im Februar 2014 in Kiew war, herrschte rund um den Unabhängigkeitsplatz und jeweils einige hundert Meter den Chreschtschatik-Boulevard hinauf und hinunter Bürgerkriegsstimmung.

Bei weitem nicht überall: Einen halben Kilometer weiter, am oberen Ende des Chreschtschatik, verkauften die Stände auf dem Bessarabska-Markt wie immer ihre Delikatessen zu Westpreisen; am unteren Ende aber hatten die Militanten Barrikaden gebaut, auf denen sie im Räuberzivil paradierten, manche liefen mit Macheten herum. Auf Schildern bettelten die Demonstranten im Namen der »Iwano-Frankiwsker Abteilung der Ukrainischen Aufstandsarmee« um »Geld für Zigaretten und Munition«. Gewehre müssen also zu diesem Zeitpunkt schon vorhanden gewesen sein, und im nachhinein ist auch klar, woher sie gekommen waren: In der zweiten Januarhälfte hatten nationalistische Demonstranten vor allem in der Westukraine Polizei- und Militärkasernen belagert und teilweise gestürmt. Die Offiziere hatten in vielen Fällen ihre Waffenkammern zur Bedienung durch die Militanten geöffnet, um wieder Wasser und Strom in die Kasernen zu bekommen. Das ist weniger erstaunlich, als es erscheinen mag. Militär und Polizei wurden in der Ukraine regional rekrutiert. Das heißt, ihr Personal teilte im wesentlichen die politischen Loyalitäten der Bevölkerung in der jeweiligen Region. Und die liefen im Westen des Landes – der erst 1939 zur Sowjetunion gekommen und bis in die frühen 1950er Jahre Schauplatz eines Bürgerkriegs zwischen der Sowjetmacht und ukrainischen Faschisten gewesen war – klar zugunsten eines russlandfeindlichen Nationalismus unter offener Verteidigung der Kollaboration mit Hitlerdeutschland. Im damals von Maidan-Kämpfern besetzten Kiewer Rathaus hingen riesige Banner zur Verherrlichung der aus einheimischen Faschisten rekrutierten SS-Division »Galizien« von den Wänden, etliche Leute draußen auf der Straße trugen das Emblem dieser Division auf ihren Uniformjacken. Dasselbe Prinzip – die regionale Rekrutierung der staatlichen Gewaltstrukturen mit den jeweiligen politischen Loyalitäten im Dienst – wirkte sich dann übrigens im weiteren Verlauf des Jahres 2014 auch zu Lasten der neuen Machthaber aus. Denn es bewirkte im prorussischen Osten der Ukraine, dass die Staatsorgane angesichts des beginnenden dortigen Aufstands meist passiv blieben, wenn ihre Mitglieder nicht sogar auf die Seite der Aufständischen übergingen.

Ab Mitte Januar spitzte sich die politische Situation in Kiew zu. Als das Parlament ein neues Demonstrationsrecht verabschiedete, beschwerten sich nicht nur die Demonstranten über dessen »despotischen« Charakter, sondern auch die staatstragende deutsche Presse und das offizielle Berlin und Brüssel. Und dies, obwohl das ukrainische Versammlungsgesetz nichts anderes enthielt als das, was in der BRD seit Jahrzehnten geltendes Recht war: das Verbot, sich auf Demonstrationen zu vermummen und zu bewaffnen. Von dieser Zeit an wurden auch Besuche westlicher Politiker auf dem Maidan häufiger. Polnische Expräsidenten, der deutsche Außenminister und minder illustre Gestalten wie eine Abteilungsleiterin aus dem US-

Außenministerium namens Victoria Nuland gaben sich in Kiew die Klinke in die Hand. Nuland verteilte fernsehwirksam Kekse an die »Freiheitskämpfer«, die ihr Land inoffiziell auch robuster unterstützte. Vor einem der Zelte traf ich einen US-Amerikaner mit ukrainischen Wurzeln, der – nicht mehr ganz nüchtern – freimütig erzählte, er sei mit einigen Kameraden schon seit August im Land, um den Sturz von Janukowitsch zu fördern, und diesmal scheine es ja »alles ganz gut zu laufen«.

Der Maidan war um diese Zeit schon längst keine spontane Protestbewegung mehr. Das Personal für die Barrikaden kam zu wöchentlichen Schichten aus der Westukraine, der einfache Schläger war unter den in dieser Region im Winter zahlreichen Arbeitslosen angeheuert und bekam 20 US-Dollar (etwa 17 Euro) pro Tag; Kader 100 Dollar sowie bessere Unterkunftsbedingungen. Die Frau, bei der ich für die Zeit meines Aufenthalts eine Wohnung gemietet hatte, berichtete ganz offen, ihre zentrumsnäheren Wohnungen rund um den Chreschtschatik seien seit Wochen ausgebucht für diese angereisten »Revolutionäre«. Um diese Zeit begann die westliche Politik auch, den Maidan aktiver politisch in Dienst zu nehmen.

Gewaltsamer Machtwechsel

Man machte Pläne, wie es nach der nun offen zum Ziel gemachten Ablösung von Janukowitsch weitergehen könne. Eine Option war ein ausgehandelter Machtwechsel mit vorgezogenen Parlaments- und Präsidentschaftswahlen. Ein Papier dieses Inhalts unterzeichnete Janukowitsch am 17. Februar mit Vertretern der BRD und Frankreichs. Aber es wurde Makulatur, bevor noch die Tinte der Unterschriften getrocknet war. Denn die USA wollten mehr, und sie wollten es sofort. Berühmt geworden ist das abgehörte Telefonat von Victoria Nuland mit dem damaligen US-Botschafter Jeffrey Pyatt und ihre Bemerkung »Fuck the EU«.

Die USA setzten auf eine gewaltsame Lösung, und sie standen mit den Kommandeuren des Maidan in halbstündigem Telefonkontakt. Am 18. Februar versuchten Militante, das Regierungsviertel zu stürmen, es kam zu blutigen Straßenschlachten, und es fielen Schüsse, etwa 100 Demonstranten kamen ums Leben. Wer geschossen hat, ist bis heute nicht endgültig geklärt. Die gerichtliche Bestätigung der offiziellen Kiewer Version, das Janukowitsch-Regime sei verantwortlich, steht bis heute aus; auf der anderen Seite gibt es [starke forensische Indizien dafür, dass zumindest ein Teil des Feuers auf die Demonstranten von hinten kam – aus den oberen Etagen des von Maidan-Kämpfern besetzten Hotels »Ukraina« und aus dem direkt daneben liegenden, ebenfalls von ihnen kontrollierten Gebäude des Kiewer Konservatoriums.](#) Hierfür sprechen Analysen der Flugbahnen von Geschossen in Bäumen und die Schusskanäle in den Körpern der Erschossenen.

Dagegen, dass es einen Schießbefehl von seiten der Janukowitsch-Regierung an die Polizei gegeben habe, spricht im übrigen das Verhalten der Polizei selbst. Konfrontiert mit Straßengewalt in einem bisher nicht gesehenen Ausmaß, zog sie sich ungeordnet zurück und betrieb allenfalls noch Eigensicherung. Sie ließ zu, dass

Horden von Maidan-Militanten den Sitz der »Partei der Regionen« in Brand steckten und dabei in Kauf nahmen, dass deren Büroangestellte von den Flammen erfasst wurden. Ganz offenkundig wollte die Polizeiführung das Leben ihrer Leute nicht mehr riskieren für einen Präsidenten, der ihr in den zurückliegenden Monaten mehrfach verboten hatte, dem Spuk auf dem Unabhängigkeitsplatz mit Gewalt ein Ende zu machen. Diese Situation – aus der Sicht von Janukowitsch wahrgenommen eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben – führte dazu, dass der Präsident am 23. Februar abends Kiew verließ und nach Stationen in Charkiw und Donezk – wo ihn aber auch niemand mehr verteidigen wollte – einen Hilferuf an Wladimir Putin absandte, der ihn in der Nacht zum 26. Februar irgendwo im Donbass von einem Hubschrauber abholen und nach Russland ausfliegen ließ. Andere führende Vertreter der Regierung taten es ihm gleich; die – unter Vorbehalt gesagt – »prorussische« Fraktion der Ukraine floh.

Bruch mit Moskau

Damit herrschte in Kiew ein Machtvakuum. Die politischen Vertreter der prowestlichen Parteien stimmten – unterstützt durch Umfaller und Wendehälse aus den Reihen der »Partei der Regionen« – für die Amtsenthebung von Janukowitsch und die Einsetzung einer Übergangsregierung. Deren Chef wurde – so, wie es Victoria Nuland in jenem Telefongespräch mit Botschafter Jeffrey Pyatt gefordert hatte – Arsenij Jazenjuk, ein schnöselhafter Jungökonom mit Ausbildung in den USA, der es durch Inkompetenz und striktes Durchsetzen neoliberaler »Reformen« schaffte, innerhalb von Monaten zum mit Abstand unbeliebtesten Politiker der »neuen« Ukraine zu werden.

Der Machtwechsel erfolgte entgegen den Bestimmungen der damals geltenden ukrainischen Verfassung. Oder genauer: an ihr vorbei. Die Verfassung sah die Amtsenthebung eines Präsidenten für den Fall gerichtlich erwiesener Verbrechen oder bei physischer Unfähigkeit, das Amt auszuüben – etwa wegen Krankheit –, vor. Die Situation einer Flucht des Amtsinhabers hatten ihre Autoren nicht vorhergesehen. Das Amt des Staatschefs übernahm kommissarisch Alexander Turtschinow, ein evangelikaler Pfarrer mit faschistischen Tendenzen, bis Ende Mai der Oligarch Petro Poroschenko zum neuen Präsidenten gewählt wurde. Trotz aller verfassungsrechtlichen Bedenken akzeptierte der kollektive Westen die neuen Verhältnisse. Und bei allen Differenzen zwischen EU und USA bei der Postenbesetzung, das Hauptziel war erreicht: Die Ukraine war auf Westkurs gebracht. Der vorherige Versuch, die »Orange Revolution« von 2004, war noch an zuviel Legalismus und daran gescheitert, dass die prorussische Hälfte der Elite des Landes weiterhin Geld und Einfluss genoss. Das sollte jetzt anders werden.

Die ersten Gesetzesvorhaben der neuen Machthaber waren Beschlüsse, die so wirkten, als wäre sie nach dem Gusto ihres aufgeputschten nationalistischen Anhangs. Im nachhinein muss man sagen: Das war voreilig und verharmlosend

geurteilt. Denn objektiv waren sie weit mehr als das, nämlich erste Schritte bei der Realisierung jener Agenda, die die USA in Gestalt ihres Strategen Zbigniew Brzezinski schon in den neunziger Jahren formuliert hatten: Die Ukraine müsse aus dem Orbit Russlands herausgebrochen werden, damit letzteres nie mehr zu einem Imperium werden könne. Geschehen sollte dies nach den Worten von Brzezinski auf dem Wege, all jene in Jahrhunderten gewachsenen Verbindungen des friedlichen Zusammenlebens von Russen und Ukrainern zu kappen: die faktische Zweisprachigkeit des Landes, das gemeinsame kulturelle Erbe bis hin zum gemeinsamen orthodoxen Glauben, um den später Präsident Poroschenko einen grotesken Kampf innerhalb der kirchlichen Hierarchie anzettelte.

Zunächst aber ging es um Konkreteres: die Ankündigung von der Tribüne des ukrainischen Parlaments, das bis 2042 geltende Stationierungsabkommen für die Basen der russischen Schwarzmeerflotte auf der Krim zu kündigen – der entsprechende Vertrag von 2012 enthielt nicht einmal eine entsprechende Klausel –, und die Aufhebung eines Gesetzes von 2010, das die faktische Gleichstellung der russischen Sprache mit dem Ukrainischen im öffentlichen Leben gebracht hatte. Es hatte dazu beigetragen, den schwelenden Sprach- und Kulturkonflikt im Lande pragmatisch zu befrieden. Solche Befriedung war nun nicht mehr gefragt. Kiew hatte einen mehr als 20 Jahre lang bestehenden Status quo in den Beziehungen zu Russland aufgekündigt, und dies, bevor noch ein einziger russischer Soldat auf der Krim das Gelände seiner Kaserne verlassen hatte.

Lösung der Krim

Jedenfalls wurde auch Russland jetzt aktiv, nachdem es dem Machtkampf in Kiew in den zurückliegenden Monaten eher passiv zugesehen und versucht hatte, die Janukowitsch-Regierung finanziell zu stabilisieren. Ab den ersten Märztagen – in Kiew delirierten Anführer der faschistischen Hundertschaften des Maidan über die Option, die prorussisch gebliebenen Regionen des Landes durch die Entsendung von »Freundschaftszügen« auf Linie zu bringen – verloren die Kiew unterstellten Behörden der Halbinsel Krim die Kontrolle über die wichtigsten Städte. Militärisch abgesichert durch örtliche Milizen und »höfliche junge Männer« in fabrikneuen Uniformen ohne Hoheitsabzeichen, machten sich die Behörden der einen Autonomiestatus innerhalb der Ukraine genießenden Krim daran, zwei Volksabstimmungen vorzubereiten: die erste über die Abspaltung von der Ukraine und die zweite über den Beitritt des so abgespaltenen Territoriums zur Russischen Föderation. Beide gingen mit großen Mehrheiten zugunsten der Veranstalter aus, und es gibt keinen Anlass anzunehmen, dass dabei nachgeholfen worden wäre.

Das erste Referendum war zweifellos nach ukrainischen Kriterien verfassungswidrig, weil über Änderungen der territorialen Gestalt des Landes nur ein landesweites Referendum hätte entscheiden können. Andererseits hatten die neuen Machthaber in Kiew ja bei ihrem Putsch auch nicht gerade die Verfassung unter dem Arm

getragen. Die zweite Abstimmung aber war schon gar nicht mehr darauf angelegt, von Kiew akzeptiert zu werden. Sie richtete sich bereits an Russland. An dieser Stelle ist eher zu fragen, warum Russland von seiner ansonsten sehr konservativen Haltung zu Fragen des internationalen Rechts abgewichen ist und der Sezession der Krim zugestimmt hat.

Die Antwort liegt nahe: Es war eine aus der Not geborene Aktion mit dem Ziel, der russischen Marine ihre Stützpunkte auf der Krim zu erhalten. Ein Blick auf die Karte zeigt deren Bedeutung: Wäre die Krim unter Kontrolle der NATO gekommen, hätte Russland seinerseits die Kontrolle über seine Schwarzmeerküste verloren. Diese Gefahr war Russland offenkundig den Nachteil wert, dass das am stärksten auf Russland orientierte Gebiet der Ukraine in deren künftigen inneren politischen Aushandlungsprozessen nicht mehr mitspielen würde.

Das sollte in den russischsprachigen Teilen der kontinentalen Ukraine offenkundig vermieden werden. Dort gaben die regionalen Eliten – heimatlos gewordene Kader der »Partei der Regionen« und allerlei großrussisch-nationalistische Wehrsportgruppen – die Parole einer »Föderalisierung der Ukraine« aus. Praktisch gesagt: Die Regionen sollten verfassungsrechtlich aufgewertet werden, um insbesondere gegen zu erwartende Beschlüsse auf Landesebene in Richtung NATO-Mitgliedschaft oder EU-Beitritt ein Veto einlegen zu können.

Diese Option wurde von Kiewer Seite abgelehnt, obwohl sie den sich anschließenden Bürgerkrieg im Donbass mit großer Wahrscheinlichkeit hätte verhindern können. Das deutet darauf hin, dass genau jene Richtungsentscheidungen, gegen die mit einem Veto ost- oder südukrainischer Regionen zu rechnen gewesen wäre, auch von Anfang an das Motiv für die in Kiew eingeschlagene Politik der Kompromisslosigkeit abgegeben haben.

Unbedingte Westbindung

Der Rest ist Geschichte: wie die Ukraine die Kontrolle über Teile der Regionen Donezk und Lugansk verlor, während sie es in anderen als »Wackelkandidaten« geltenden Landesteilen wie Charkiw und Odessa schaffte, mit militärischen und offen terroristischen Mitteln die Oberhoheit zu behalten. Wie mit den abgespaltenen Regionen umgegangen werden soll, scheint bis heute in Kiew nicht endgültig entschieden worden zu sein. Auf der einen Seite steht das Mantra von der territorialen Integrität des Landes, auf der anderen fallen immer wieder Argumentationen des Inhalts auf, die Anbindung des Landes an den kollektiven Westen notfalls auch ohne jene von »Wattejackenträgern« und »sowjetischem Vieh« bewohnten Teile zu vollenden, die dabei ohnehin nur stören würden. In ukrainischen Militärkreisen wurde jahrelang über eine Wiederholung der [kroatischen Operation »Oluja« vom Sommer 1995](#) diskutiert, also den militärischen Angriff, um die ansässige Bevölkerung so zur Flucht zu veranlassen wie damals Kroatien die Serben

in der Region Krajina.

Da es Kiew bisher nicht gelungen ist, den Krieg um den Donbass militärisch für sich zu entscheiden, wäre eine solche Option ohne erhebliche politische und militärische Rückendeckung des Westens mehr als riskant. Die jüngsten Entwicklungen rund um den immer wieder beschworenen angeblichen russischen Einmarsch machen aber deutlich, dass der kollektive Westen durch seine Waffenlieferungen und seine Drohung mit sogar »präventiven Sanktionen« – also ohne dass Russland einen einzigen Schuss abgefeuert hätte – gerade dabei ist, die politischen und militärischen Voraussetzungen für diese gewaltsame Lösung zu schaffen.

.) Auch die Ukraine braucht Sicherheitsgarantien – ak analyse & kritik :

<https://www.akweb.de/politik/auch-die-ukraine-braucht-sicherheitsgarantien/> - - [ukraine-braucht-sicherheitsgarantien/](#)

Auch die Ukraine braucht Sicherheitsgarantien .Linke Vorschläge für eine Deeskalation im Donbas. Das wahrscheinlichste militärische Szenario: eine begrenzte Invasion Russlands im Donbas und eine Ausweitung der vom Kreml kontrollierten Gebiete. Straßensperre in der sogenannten Anti-Terror-Zone in der Ostukraine (2017). Foto: [Rosa Luxemburg-Stiftung, CC BY 2.0](#) Als in US-Medien Anfang 2021 erneut Berichte über die Gefahr einer russischen Militärintervention in der Ukraine auftauchten, war die erste Reaktion vieler Ukrainer*innen zunächst Überraschung. Bis Mitte Dezember schienen viele westliche Medien das Problem ernster zu nehmen als die ukrainischen. Nicht zuletzt, weil der Generalstab der ukrainischen Armee Meldungen über eine neuerliche Konzentration russischer Truppen nahe der ukrainischen Grenze anfänglich dementiert hatte. Und als dann in Deutschland die Bild-Zeitung eine Karte von »Putins Plänen« veröffentlichte, die aussah, als hätte ein Oberschüler sie gezeichnet, löste das nicht nur Empörung, sondern auch Gelächter unter vielen ukrainischen Autor*innen aus. Etliche Ukrainer*innen hofften, die Maßnahmen Russlands blieben am Ende ohne schlimmere Konsequenzen und seien nichts weiter als das Säbelrasseln, das sie bereits aus dem vergangenen Frühjahr kannten.

.) Jeder Krieg beginnt mit einer Lüge oder desinformation :

<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/8846> -

Außenministerin Annalena Baerbock wirft Moskau „Desinformation“ zur Rückverlegung russischer Truppen aus ihren Manövergebieten in relativer Nähe zur ukrainischen Grenze an ihre regulären Standorte vor. Die „Desinformation“ müsse aufhören, forderte Baerbock gestern; Moskau müsse endlich „volle Transparenz“ gewährleisten. Unterdessen dauern die unbelegten, unter Bezug auf vorgebliche Geheimdienstinformationen formulierten Vorwürfe, Russland werde „in den

nächsten Tagen“ in die Ukraine einmarschieren, an. Erwiesene Desinformation sind mittlerweile die auch von US-Präsident Joe Biden geäußerte Behauptung, eine russische Invasion werde am 16. Februar erfolgen, wie auch die Behauptung der britischen Regierung, Moskau plane einen Umsturz und eine Installierung einer prorussischen Regierung in Kiew. Einschätzungen wie diejenige eines ehemaligen britischen Geheimdienstchefs, die Invasionsgefahr werde im Westen hochgespielt, werden ignoriert. Ex-Außenminister Sigmar Gabriel weist auf außenpolitische Folgen der unbelegten Invasionsbehauptungen hin. Letztere schaffen auch im Inland ein Klima der Unsicherheit.

.) wir Guten und die Bösen . wann endlich hört die Kriegstreiberei auf?

.) Stell dir vor, es werden Kriege vorbereitet und keiner protestiert:

https://www.heise.de/tp/features/Stell-dir-vor-es-werden-Kriege-vorbereitet-und-keiner-protestiert-6475236.html?wt_mc=nl.red.telepolis.telepolis-nl.2022-02-18.link.link

.) Moskau könnte beginnen, das zu tun, was der Westen ihm vorwirft:

<https://www.infosperber.ch/politik/welt/moskau-koennte-beginnen-das-zu-tun-was-der-westen-ihm-vorwirft/>

.) Bidens Eskalation mit Russland ist ein entsetzliches Konzept:

<https://www.infosperber.ch/politik/welt/bidens-eskalation-mit-russland-ist-ein-entsetzliches-konzept/>

.) Antidemokratische Tendenzen in der Ukraine und die üblichen Verdächtigen:

<https://www.heise.de/tp/features/Antidemokratische-Tendenzen-in-der-Ukraine-und-die-ueblichen-Verdaechtigen-6358394.html?wt_mc=nl.red.telepolis.telepolis-nl.2022-02-11.link.link>

.) Donbass: Medien auf Eskalationskurs: https://www.heise.de/tp/features/Donbass-Medien-auf-Eskalationskurs-6484850.html?wt_mc=nl.red.telepolis.telepolis-nl.2022-02-18.link.link

.) ver.di-Arbeitskreis Frieden - Rundbrief 2/2022 - Ukraine-Konflikt -

Friedenskundgebung am 26.2.2022 – Rathausmarkt: <https://ziviler-hafen.de/news>

.) Separatistengebiete in der Ukraine: Putin erkennt die „Volksrepubliken“ an:

<https://taz.de/Separatistengebiete-in-der-Ukraine/!5836431/> – Schmierenskomödie eines Aggressors / Reaktionen aus Putins Entscheidung: EU und USA kündigen Sanktionen an.

.) Erste russische Truppen überqueren Grenze der Ostukraine:

https://www.ndr.de/nachrichten/info/meldungen/nachrichten313_con-22x02x22x09y45.html

.) UN-Sitzung zum Ukraine-Konflikt : <https://www.tagesspiegel.de/politik/un-sitzung-zum-ukraine-konflikt-sie-nennen-sie-friedenstruppen-das-ist-voelliger-unsinn/28091306.html> - - „Sie nennen sie Friedenstruppen. Das ist völliger Unsinn!“ Im Sicherheitsrat greifen die USA Russland scharf an. Die UN bedauern Putins Vorgehen „zutiefst“. Russland gibt sich „offen für Diplomatie“.

Die USA haben Russland bei der Dringlichkeitsdebatte des UN-Sicherheitsrats für die Entsendung ihrer Truppen in die Separatisten-Gebiete in der Ostukraine scharf kritisiert. "Sie nennen sie Friedenstruppen", sagte die US-Botschafterin bei der UNO, Linda Thomas-Greenfield, am Montagabend in New York (Ortszeit) in Richtung Russlands. "Das ist völliger Unsinn." Russland gab sich indessen noch "offen für Diplomatie".

.) Ein Schritt in Richtung Krieg: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161544.ukraine-und-russland-ein-schritt-in-richtung-krieg.html> -Die Eskalation der Ukraine-Krise ist ein Ausweis des politischen Versagens auf allen Seiten, meint Wolfgang Hübner. Wie sich die Bilder gleichen: Im Februar 2014, unmittelbar nach den Olympischen Winterspielen in Sotschi, begannen russische Truppen die ukrainische Halbinsel Krim zu besetzen – ein Vorgang, den man gut begründet auch Annexion nennen kann. Im Februar 2022, nur Stunden [nach dem Ende der Olympischen Winterspiele von Peking](#), erkennt Russlands Präsident Putin die beiden sogenannten Volksrepubliken per Dekret diplomatisch an und dokumentiert damit, dass er sie nicht mehr als Teil der Ukraine betrachtet. Kurz danach wird ein Befehl bekannt, russische Soldaten in den Donbass zu schicken.

.) Nach russischer Eskalation: Habeck stoppt Nord Stream 2:

<https://www.mopo.de/news/politik-wirtschaft/ukraine-konfliktnewsticker/>

„Im Ukraine-Konflikt spitzt sich die Lage immer weiter zu – in unserem MOPO-Ticker haben wir alle Informationen zu den aktuellen Entwicklungen für Sie.

EU-Kommission schlägt weitreichende Sanktionen gegen Russland vor.

Eskalation droht: Russland schickt Truppen in die Ostukraine.

Russland dahinter? Cyber-Angriff auf ukrainisches Verteidigungsministerium.

Scholz bei Ukraine-Besuch: Zu „weitreichenden Sanktionen“ bereit.
Ukraine-Krise: Bundesregierung hält Lage für „extrem gefährlich“ .
Flüge in die Ukraine gecancelt.
Bund stellt Ukraine Rüstungshilfe in Aussicht.
Australien schließt Botschaft in Kiew.
Biden und Macron telefonieren mit Putin.
Bundesregierung: Deutsche sollen Ukraine verlassen.
USA halten russischen Einmarsch noch während Olympia für möglich.

.) Wichtige Hintergrundlektüre - Russlands Aktion im Donbass: <https://www.imi-online.de/2022/01/24/nato-aggression-und-russlands-reaktion/> - - die Lage im Dobass ist brandgefährlich. Wie konnte es dazu kommen? Es ist schwer, Putins Aktion in so kurzer Zeit zu bewerten, aber hier ist ein wichtiger Baustein.
Ich bitte Euch, nehmt Euch Zeit, lest die Analyse durch, auch wenn es Zeit kostet - uns fehlen soo viele Hintergründe. Zu den Verfassern;
attac-Itzehoe ist Mitglied in der Informationsstelle Militarisierung e.V,
denn: Antimilitarismus braucht Analysen! IMI braucht Euch!
<http://www.imi-online.de/mitglied-werden/>

.) Krieg gegen die Ukraine: <https://www.freitag.de/autoren/wilfried-jonas/krieg-gegen-die-ukraine-mercenaries-ready-for-war> – Forderungen werden laut, die in Minsk vereinbarten Grenzen durch weitere Gebiete von der Ukraine zu ergänzen. Putin spricht der Ukraine ab, ein souveräner Staat zu sein.

.) Die Linke und der Ukraine-Konflikt : <https://www.youtube.com/watch?v=DuBgSGf0-jo>
Ausnahme&Zustand#40, 8.2.2022 19 Uhr Amina Aziz im Gespräch mit Ingar Solty und Fabian Wisotzky. Die Angst vor einem Krieg in Europa wird größer. Russische Truppen sind an der Grenze zur Ukraine konzentriert, die US-Army verlegt Militär nach Europa und in der deutschen Politik wird der Ruf nach Waffenlieferungen an die Ukraine immer lauter. Der künftige Chef der Münchner Sicherheitskonferenz Heusgen ist sich nicht zu schade, diese Waffenexporte durch die deutschen Verbrechen von Babyn Jar zu begründen. Die Gefahr wächst, dass sich der Konflikt durch Medien und Politik befeuert weiter hochschaukelt. Doch wie sehen linke Perspektiven aus? Wie stehen Linke in der Ukraine und in Russland zu dem Konflikt? Was sind die Forderungen und Interessen Russlands, der Ukraine und der NATO und wie lässt sich eine friedliche Lösung erreichen? Was sind die Aufgaben der Linken in Deutschland angesichts einer drohenden Eskalation? Welche geostrategischen Interessen spielen eine Rolle? Diese Fragen wollen wir mit dem Referenten für Friedens- und Sicherheitspolitik, **Ingar Solty**, und dem Referenten für Mittel- und

Osteuropa, Fabian Wisotzky, (Rosa-Luxemburg-Stiftung) diskutieren.

.) Die Rede des russischen Präsidenten Putin zur Anerkennung der ostukrainischen Separatistengebiete ist bizarr – und historisch. Was sie bedeutet: <https://taz.de/Die-Rede-des-russischen-Praesidenten/!5837271/> -

Eilig habe man den nationalen Sicherheitsrat zusammengerufen. Die Lage in der Ostukraine verschärfte sich, man müsse handeln. So raunte es durch Moskau am Montag. Das Eilige, Plötzliche, Unerwartete, so stellte sich bereits kurz danach heraus, war eine lang geplante Operation. Eine Schmierenkomödie nach Kreml-Art, die wie nie zuvor den russischen Feldzug gegen einen Nachbarstaat offenlegte, dem Moskau die Staatlichkeit aberkennt. „Eine seit Langem überfällige Entscheidung“, nennt Putin die [Anerkennung der Separatistengebiete](#) in der Ostukraine. Knapp eine Stunde lang verliert er sich in seiner wahrhaft historischen Rede, übertragen im Fernsehen, in hanebüchenen Details. Alle sollen es hören, was der aufgebrachte Mann, fast wie ein Besessener, seinem Volk – und nicht nur ihm – mitzuteilen hat mit seinen Ansichten, die er als einzig Wahres verkauft.

.) Kosovo ist der Präzedenzfall für den Donbass, Russland und der Westen haben das Völkerrecht ausgehöhlt : <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161552.ukraine-konflikt-kosovo-ist-der-praezedenzfall-fuer-den-donbass.html> -

Wie ist die Anerkennung der beiden selbst ernannten Volksrepubliken Lugansk und Donezk durch Russland völkerrechtlich zu bewerten? Um diese komplexe Frage zu beantworten, kann man einen Präzedenzfall heranziehen. Im Juli 2010 bescheinigte der Internationale Gerichtshof (IGH) in einem Gutachten, dass die Unabhängigkeitserklärung des Kosovos 2008 von Serbien das Völkerrecht nicht verletzt habe. Unmittelbar nach der einseitigen Deklaration der kosovarischen Unabhängigkeit hatte die Bundesrepublik das Kosovo als Staat anerkannt. Der Internationale Gerichtshof der Vereinten Nationen hat 2010 noch einmal in Bezug auf das Kosovo festgestellt, dass eine einseitige Unabhängigkeitserklärung eines Landesteils das allgemeine internationale Recht nicht verletze. Fachleute zeigten sich damals verwundert, dass die Richter es nicht vermieden hatten, einen Präzedenzfall zu schaffen, welcher andere Minderheiten veranlassen könnte, ebenfalls ihre Unabhängigkeit zu erklären. Diese Frage wurde 2014 nach der Sezession der ukrainischen Halbinsel Krim erneut relevant. Moskau berief sich bei der Anerkennung der sogenannten De-facto-Regime auf dem Gebiet der früheren UdSSR – Abchasien, Südossetien und Transnistrien – immer auf den Präzedenzfall Kosovo.

.) Und zum Vergleich: Der Algerienkrieg: <https://www.arte.tv/de/videos/RC-022071/der-algerienkrieg/> Im Jahr 1962 beenden die Verträge von Évian den acht Jahre andauernden gewaltsamen Konflikt zwischen der französischen Armee und den Truppen der algerischen Unabhängigkeitsbewegung FLN und besiegeln nach über 130 Jahren französischer Besatzung die Unabhängigkeit Algeriens. Anhand von Zeitzeugenberichten und Archivmaterial beleuchtet die sechsteilige Dokureihe eines der dunkelsten Kapitel französischer Kolonialgeschichte.

.) Neue Sanktionsrunde gegen Moskau :

<https://www.jungewelt.de/artikel/421277.wirtschaftskrieg-neue-sanktionsrunde-gegen-moskau.html> Ukraine-Konflikt: EU präsentiert drastische Maßnahmen. Berlin stoppt Zertifizierung von Nord Stream 2. Die USA freut's: Mit der neuen Sanktionsrunde gegen Russland schneidet sich Deutschland weiter ins eigene Fleisch.

.) Putin erzwingt Frieden : <https://www.jungewelt.de/artikel/421276.ukraine-krise-putin-erzwingt-frieden.html> Waffen schweigen in Donbass-»Republiken« unmittelbar nach deren Anerkennung durch Russland. Lage in Ostukraine bleibt angespannt. Putin unterzeichnet am Montag ein Dokument zur Anerkennung der Unabhängigkeit von Donezk und Lugansk. Kurz nach der Anerkennung der »Volksrepubliken« Donezk und Lugansk durch Russland sei der »Beschuss abgeklungen, und in den Hauptstädten ist es still geworden«. Das berichtete die ukrainische Nachrichtenseite strana.ua am Montag kurz vor Mitternacht. Die Situation blieb aber gespannt. Am Nachmittag teilte die Lugansker Vertretung beim Gemeinsamen Zentrum für die Kontrolle und Koordinierung des Waffenstillstandsregimes (JCCC) mit, dass um 15.15 Uhr Ortszeit ein Soldat der Volksmiliz durch Feuer der ukrainischen Streitkräfte (AFU) getötet worden sei. Sie hätten in Richtung einer Siedlung geschossen.

.) Einhelliges Entsetzen in der Linken. Linkspartei wie Friedensbewegung verurteilen russisches Vorgehen in der Ukraine als völkerrechtswidrig : <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161573.ukraine-krise-und-die-linke-einhelliges-entsetzen-in-der-linken.html> - In einer kurzen Erklärung haben die Bundesspitze und die Vorsitzenden der Bundestagsfraktion der Linkspartei am Dienstag das Vorgehen Russlands gegenüber der Ukraine als »offenen Völkerrechtsbruch« verurteilt. Ebenso äußerten sich die Bremer Linksfraktion und der Landesvorstand der Bremer Linken, die dort Teil der Landesregierung sind.

.) Wie Hamburgs Wirtschaft mit Russland und der Ukraine verbunden ist : <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Wie-Hamburgs-Wirtschaft-mit-Russland-und-der->

[Ukraine-verbunden-ist,wirtschaftsbeziehungen100.html](https://www.antisiko.de/aktuelles/die-eskalation-im-ukraine-konflikt-muss-beendet-werden/) - Ukraine-Krise eskaliert: Jetzt schickt Putin Truppen / „Katastrophe abwenden“: Scholz stoppt Putin-Pipeline. Auch in Hamburg wird genau verfolgt, wie sich die Situation in der Ukraine entwickelt und welche Sanktionen gegen Russland noch verhängt werden. Zahlreiche Hamburger Unternehmen haben Geschäftsbeziehungen zu Russland und der Ukraine.

.) Berliner Reaktionen zu Putins Eskalation: Neue Lage: <https://taz.de/Berliner-Reaktionen-zu-Putins-Eskalation/!5837260/> - Eindrücke aus Kiew nach Putins Rede: Die Stimmung trägt / Russlands Vorstoß in der Ostukraine: Deutsche Waffen für Kiew?

.) Tenor: Russland ist schuld : <https://www.jungewelt.de/artikel/421290.linksparitei-in-der-krise-tenor-russland-ist-schuld.html> - Sieht die Verantwortung für die Eskalation bei »Putin«: Berlins Kultursenator Klaus Lederer.

.) Statement Grünen-Politikerin fordert Veto gegen russische Beteiligung an Brennelementefabrik: <https://www.fraktion.gruene-niedersachsen.de/presse/pressemeldungen/artikel/gruenen-politikerin-fordert-veto-gegen-russische-beteiligung-an-brennelementefabrik.html> -

.) Die Eskalation im Ukraine-Konflikt muss beendet werden :
<https://www.antisiko.de/aktuelles/die-eskalation-im-ukraine-konflikt-muss-beendet-werden/> Die Ukraine steht heute im Zentrum des neuen Kalten Krieges. Der Konflikt eskaliert. Diese Politik der Konfrontation muss beendet werden. Der Ukraine-Konflikt muss auf dem Verhandlungsweg gelöst werden. Notwendig ist eine Deeskalation und ein Ende der Feindbildpropaganda. Drohungen und Truppenaufmärsche schaffen keinen Frieden und keine Sicherheit.

.) Rassismus gegen Weiße? Für eine Osterweiterung der deutschen Rassismusdebatte : <https://geschichtedergegenwart.ch/rassismus-gegen-weisse-fuer-eine-osterweiterung-der-deutschen-rassismusdebatte/> Die aktuelle Rassismus-Debatte richtet sich der Unterscheidung von zwei Hautfarben aus. Dabei wird übersehen, dass es auch antislawischen Rassismus gibt, der sich gegen Menschen aus Osteuropa wendet. Gerade die deutsche Geschichte macht überdeutlich, wie Osteuropäer:innen immer wieder rassistisch abgewertet werden. Die Historiker Jannis Panagiotidis und Hans-Christian Petersen schlagen deshalb ein erweitertes Verständnis von Rassismus vor.

.) Ukraine - Da Mutter Russland "ihr" Kind Ukraine wieder einkassieren möchte werden sie hoffentlich nicht "ihre" eigenen AKW zerstören. Aber was nicht eingeschätzt werden kann, was die ukrainischen Menschen vor Ort machen werden.

Alles ist unberechenbar geworden! Bei einem militärischen Konflikt sowieso. Alle Atomwaffen hatte die Ukraine an Russland abgegeben gegen die Garantie der Unverletzlichkeit der ukrainischen Grenzen. Den völkerrechtlichen Vertrag haben Russland, England, Frankreich und USA unterschrieben. siehe Budapester Memorandum https://de.wikipedia.org/wiki/Budapester_Memorandum

Aber Russland hat mit Stand heute alle völkerrechtlichen Verträge geschreddert.

Die 15 AKW in der Ukraine haben ein Durchschnittsalter von 32,9 Jahre. 51,2 Prozent Anteil der AKW an der Stromversorgung. 4 AKW wurden stillgelegt. 6 AKW befinden sich im Bau. Finanziert mit Geld aus dem Westen. Man möchte von der Gasabhängigkeit aus Russland wegkommen und baut deshalb die AKW aus.

Erneuerbare Energien werden ebenfalls ausgebaut. Siehe

2021 World Nuclear Report, hier Kurzfassung zu Ukraine

<https://www.worldnuclearreport.org/+Ukraine+.html>

2009 Renaissance der Reaktoren, 07.02.2009, Deutschlandfunk

<https://www.deutschlandfunk.de/renaissance-der-reaktoren-100.html>

Acht der zwölf osteuropäischen Mitgliedsstaaten hängen beim Gas ausschließlich von Russland ab und mussten während des Streits mit Lieferausfällen leben. In Bulgarien, der Slowakei und den baltischen Staaten wurde die Forderungen nach neuen Atomreaktoren wieder lauter – und auch nach der Wiederinbetriebnahme alter Reaktoren, die nach dem Beitritt zur EU abgeschaltet werden mussten.

Ergänzungen : Auch die Länder außerhalb der EU wie Moldawien, Georgien, Armenien und andere GUS-Staaten, die Putin als seine Einflusszone betrachtet sind vom Gas aus Russland abhängig. Russland hat mit dem Gashahn immer Machtpolitik ausgeübt. Z. B. Armenien, ein AKW, wollte 2013 einen ersten Vorvertrag mit der EU abschließen. Der Unterschriftstermin war schon festgelegt. Russland hatte damals den Gaspreis kurzfristig um 800 Prozent erhöht. Es gab keine Unterschrift. Aus der UdSSR-Zeit gibt es einen Militärflughafen an der türkischen Grenze mit etwa 4000 Mann Besatzung. Armenien steht aktuell nach dem letzten Krieg in Berg-Karabach in totaler Abhängigkeit von Russland. Armenien ist auch in der Eurasische

Wirtschaftsunion von Russland.

Eurasische Wirtschaftsunion

ein Zusammenschluss von Armenien, Belarus, Kasachstan, Kirgisistan und Russland zu einem Binnenmarkt mit Zollunion im Nordosten Eurasiens. Weitere nicht anerkannte Länder unter https://de.wikipedia.org/wiki/Eurasische_Wirtschaftsunion

2010 Verharmlosung der Strahlenproblematik

<https://www.deutschlandfunk.de/verharmlosung-der-strahlenproblematik-100.html>

Die russische Anti-Atom-Bewegung - -

07. Jul. 2011 - Von Alisa Nikulina, Moskau:

<http://www.boell.de/de/navigation/klima-energie-geschichte-anti-atom-bewegung-russland-12557.html>

2021 Ukrainische Atomkraft in der Sackgasse von der HBS, Kiew

<https://www.boell.de/de/2021/02/26/ukrainische-atomkraft-der-sackgasse>

Bemerkung:

Die Menschen in der Ukraine sind begeisterte Atombefürworter für AKW. Es gibt immer noch die Tschernobyl Gruppen in Deutschland und Österreich. Die fahren auch im Kriegsfall (seit 2014) in die Ukraine, da die Menschen, die von Tschernobyl betroffen sind, brauchen auch im Krieg Unterstützung. Da kann man nicht einfach aufhören.

.) Demo vor russischer Botschaft: <https://taz.de/Demo-vor-russischer-Botschaft/!5837371/> - Jugend demonstriert gegen Putin, „Der Protest gegenüber Russland wird auch in Berlin lauter. Am frühen Dienstagabend wurde vor der russischen Botschaft demonstriert. Es muss schon ein bedeutsames Ereignis sein, dass die Jugendorganisationen von CDU/CSU, SPD, FDP und den Grünen gemeinsam auf die Straße gehen. Der Vorsitzende der Jungen Union, Tilman Kuban, wirkte am Dienstagabend glatt wie ein politischer Aktivist, als er mitten im Pulk den Sprechchor „Stand with Ukraine“ in das Mikrofon anstimmte. Vor der russischen Botschaft hatten sich rund 600 Menschen versammelt, um ihre Solidarität mit der Ukraine und

Forderungen an die russische Regierung zu bekunden. Gekommen sind, wie schon zu vorherigen Protesten, größtenteils junge Menschen. Einige sprechen ukrainisch miteinander, viele aber auch deutsch oder englisch.

.) Ukraine-Konflikt: Wo der Grenzverlauf über Krieg entscheidet : <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161609.ukraine-konflikt-wo-der-grenzverlauf-ueber-krieg-entscheidet.html> - Grund für einen Krieg? Wladimir Putin will den Anspruch der sogenannten Volksrepubliken auf ukrainisch kontrollierte Gebiete auch mit Gewalt durchsetzen.

.) Staat ohne Tradition : <https://www.jungewelt.de/artikel/421484.geschichte-russlands-staat-ohne-tradition.html> - Dokumentiert. Die Ukraine – vollständig von Russland geschaffen. Rede des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Verhängnis Lenin. Nationalistische Denkmalstürmer stürzen eine Lenin-Statue und nennen es Dekommunisierung. Putin: »Sie wollen Dekommunisierung? Nun, das passt uns ganz gut. Aber wir dürfen nicht auf halbem Weg stehenbleiben. Wir sind bereit, ihnen zu zeigen, was echte Dekommunisierung für die Ukraine bedeutet«

.) „Wir sollten uns zehn Jahre Zeit nehmen“ : <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/ukraine-wir-sollten-uns-zehn-jahre-zeit-nehmen> - Wie konnte sich der Konflikt mit Russland so zuspitzen? Der frühere SPD-Politiker Klaus von Dohnanyi sieht die Verantwortung bei der NATO, die Russland-Expertin Sabine Fischer sieht Moskau in der Pflicht. Ein Streitgespräch [Velten Schäfer](#) | [Ausgabe 07/2022 21](#) -1990 in Washington, das Ende des Kalten Kriegs: Eduard Schewardnadse, Michail Gorbatschow, George Bush, James Baker.

.) Putin - der Bösewicht?? : <https://www.freitag.de/autoren/waschi/glosse-putin-der-boesewicht> - Ist es eigentlich zu viel verlangt, von der deutschen Politik zu erwarten, ihr Hirn einzuschalten? Das mit dem Hirn ist so eine Sache, vor allem wenn ich an die europäischen Politiker denke. Aber man ist eben nicht frei in seinen Überlegungen, wenn die USA sich schon in den Hirnen der europäischen Staatslenker eingenistet hat. Ich habe den Überblick verloren, wie viele US-amerikanische Think-Tanks sich

mittlerweile bei uns tummeln. Oder was glaubt ihr, warum die Think-Tanks heißen?

.) Separatisten bitten Putin um militärischen Beistand : <https://www.augsburger-allgemeine.de/incoming/ukraine-krise-usa-warnen-vor-baldigem-angriff-russlands-id61871216.html>

- Die Chefs der Volksrepubliken Luhansk und Donezk hätten in Briefen um Beistand gebeten, um Angriffe von der ukrainischen Armee abzuwehren, teilte Kremlsprecher Dmitri Peskow der Agentur Interfax zufolge am Mittwochabend mit. Putin hatte ein militärisches Eingreifen in Aussicht gestellt, sollte er gefragt werden.

.) Angriff auf die Ukraine,,Wladimir Putin hat Militäroperationen in der Ukraine genehmigt. Explosionen sind an vielen Stellen des Landes zu hören. Die Ukraine spricht von Angriffskrieg : <https://taz.de/Nachrichten-zum-Angriff-auf-die-Ukraine/!5837492/>

- Wladimir Putin hat Militäroperationen in der Ukraine genehmigt. Explosionen sind an vielen Stellen des Landes zu hören. Die Ukraine spricht von Angriffskrieg. Polen fordert die Nato auf, ihre Ost-Flanke zu verstärken. Dafür sei es jetzt Zeit, sagt ein Regierungssprecher. „Wir erwarten, dass solche Entscheidungen getroffen werden.“ Polen grenzt im Osten an Russland, Belarus und die Ukraine. US-Außenminister Antony Blinken hatte zuvor bereits die Bedeutung des Artikel 5 im Nato-Vertrag betont, also der Verteidigungszusage für alle Nato-Mitglieder im Falle eines Angriffs. Er und US-Verteidigungsminister Lloyd Austin hätten mit Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg gesprochen, teilt er mit. Sie hätten über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der östlichen Grenzen der Nato gesprochen. (rtr)

.) Russland startet Großangriff auf die Ukraine: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161614.putin-erklaert-den-krieg-russland-startet-grossangriff-auf-die-ukraine.html> - Russland greift die Ukraine an und beschießt auch die Hauptstadt Kiew mit Raketen. Menschen suchen deshalb in der Metro Schutz. Flüchtlingsrat fordert Abschiebestopp / Deutsche Diplomaten verlassen Kiew / Menschenkette für Frieden in Berlin geplant / Explosionen in Kiew und vielen anderen Städten / Ukraine verhängt Kriegsrecht.

.) Russland führt die Invasion von allen Seiten auch von Belarus aus - keine Infos

über AKW : <https://www.tagesschau.de/eilmeldung/eilmeldung-6245.html> - **Russisches** Militär bombardiert offenbar ukrainische Luftwaffenstützpunkte - Ukraine bestätigt Angriffe. Das russische Militär hat offenbar ukrainische Luftwaffenstützpunkte und andere militärische Einrichtungen ins Visier genommen. Die Nachrichtenagentur AP berichtet, das habe das russische Militär mitgeteilt. Zuvor waren in den Städten Odessa und Charkiw Explosionen zu hören gewesen, nachdem der russische Präsident Wladimir Putin eine Militäroperation in der Ukraine angekündigt hatte. Der ukrainische Präsident Selenskyj bestätigte Angriffe auf militärische Infrastruktur. Er rief den Kriegszustand aus.

.) Ukrainischer Präsident Selenskyj ruft Kriegszustand aus:

<https://www.rnd.de/politik/ukrainischer-praesident-selenskyj-ruft-kriegszustand-aus-OCUPQMBAYZIW3INTGA2LXHTLIY.html>

.) Reuters berichtete außerdem von einer Landungsoperation von Einheiten der russischen Schwarzmeerflotte in den Hafenstädten Odessa und Mariupol:

<https://www.rnd.de/politik/ukrainischer-praesident-selenskyj-ruft-kriegszustand-aus-OCUPQMBAYZIW3INTGA2LXHTLIY.html>

.) Es gibt keine Informationen über die AKW in grenznähe zu Russland :

https://de.wikipedia.org/wiki/Kernkraftwerk_Saporischschja - Z. B. Das Atomkraftwerk Saporischschja befindet sich direkt am Fluss Dnepr nahe der Stadt Enerhodar im Südosten der Ukraine und ist das leistungstärkste AKW Europas. Es gibt dort sechs AKW-Blöcke. Es ist etwa 50 Kilometer von der Großstadt Saporischschja entfernt.

.) Es gibt noch vier weitere AKW-Standorte in der Ukraine :

[https://www.google.de/search?tbs=lr:!!1m4!1u3!2m2!3m1!1e1!1m4!1u2!2m2!2m1!1e1!2m1!1e2!2m1!1e3!3sIAE,lf:1,lf_ui:1&tbm=lcl&q=AKW%20in%20%20Ukraine&rflfq=1&num=10&rldimm=11759904934879974949&rlst=#rifi=hd;si:11759904934879974949;mv:\[\[56.2149942,36.397881999999996\],\[44.779080199999996,25.299384399999997\]\];tbs:lr:!!1m4!1u3!2m2!3m1!1e1!1m4!](https://www.google.de/search?tbs=lr:!!1m4!1u3!2m2!3m1!1e1!1m4!1u2!2m2!2m1!1e1!2m1!1e2!2m1!1e3!3sIAE,lf:1,lf_ui:1&tbm=lcl&q=AKW%20in%20%20Ukraine&rflfq=1&num=10&rldimm=11759904934879974949&rlst=#rifi=hd;si:11759904934879974949;mv:[[56.2149942,36.397881999999996],[44.779080199999996,25.299384399999997]];tbs:lr:!!1m4!1u3!2m2!3m1!1e1!1m4!)

.) Menschen fliehen aus der Ukraine: [Menschen fliehen aus der Ukraine: Auf Krieg folgt Flucht \(https_taz.de\)](#) -Auf Krieg folgt Flucht,,Die östlichen EU-Staaten rechnen mit über 1,5 Millionen Flüchtlingen aus der Ukraine – doch eingestellt ist darauf niemand. Deutschland wappnet sich.

.) Grenzenlose Anmaßung,Wolfgang Hübner über Russlands Krieg in der Ukraine: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161623.krieg-in-der-ukraine-grenzenlose-anmassung.html> -
Passiert das jetzt wirklich? Viele Menschen werden sich das ungläubig gefragt haben, als sie die ersten Nachrichten über den Angriff Russlands gegen die Ukraine gehört haben. Die russische Armee beschießt militärische Ziele in der Ukraine, auch im Westen des Landes, weit entfernt vom Donbass. Russische Einheiten überschreiten die Grenze. Es ist eine grenzenlose Anmaßung. Alles, was man bis vor Kurzem noch für Übertreibung halten mochte, trifft jetzt ein. Präsident Wladimir Putin gab den Angriffsbefehl, und offenbar läuft das Ganze – von der Anerkennung der Donbass-Republiken über deren Hilferuf bis zum Einmarsch – nach einem gut vorbereiteten Plan.

.) HHLA stellt Betrieb am Terminal in Odessa ein : <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Ukraine-HHLA-stellt-Betrieb-am-Terminal-in-Odessa-ein,hhla410.html> - Wegen der Angriffe russischer Truppen in der Ukraine hat die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) reagiert: Der Betrieb des Containerterminals in Odessa wurde eingestellt.

.) Russische Truppen kämpfen in Tschernobyl-Zone : <https://www.rnd.de/politik/liveblog-russland-greift-ukraine-an-alle-entwicklungen-HE2HCGE6JQFTFWLUN43NO5POI4.html> -
Russische Truppen kämpfen in der Nähe des ehemaligen Kernkraftwerks Tschernobyl. Das hat der stellvertretende Innenminister der Ukraine bei Facebook mitgeteilt. Die Soldaten sollen von belarussischem Gebiet gekommen sein. „Wenn die Truppen das Atommülllager beschädigen, kann radioaktiver Atomstaub über das Gebiet der Ukraine, Belarus und in die EU gelangen.“ Auch der ukrainische Präsident

Wolodymyr Selenskyj bestätigte bei Twitter die Kämpfe. „Unsere Soldaten geben ihr Leben, damit sich die Tragödie von 1986 nicht wiederholt.“ (scs)

.) **IMI- Erklärung zur aktuellen Entwicklung in der Ukraine** : <https://www.imi-online.de/2022/02/22/zu-aktuellen-entwicklung-in-der-ukraine/> - Trotz der stark personalisierten Berichterstattung in den Medien darf nicht vergessen werden, es geht nicht um Putin, nicht um Stoltenberg, Biden oder von der Leyen, sondern um Millionen von Menschen. Es geht um die Menschen in Donezk und Luhansk, um die Menschen in der Ukraine, in Russland und in ganz Europa. Deswegen muss jetzt mit aller Entschiedenheit der Frieden vorbereitet werden und nicht weitere Eskalationsschritte.

.) **Hier die vollständige Rede Putins vom 21.2.2022** -

eine Stunde, aber wichtig - in der ZEIT sind nur Teile veröffentlicht :

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Putins-vollst%C3%A4ndige-Rede-vom-21.2.2022.pdf>

.) **Adressat heißt NATO** : <https://www.jungewelt.de/artikel/421511.kriegsrede-adressat-heit-nato.html> - Putins TV-Ansprache vor dem Angriff bezog sich vornehmlich auf Expansion des Westens. Russlands Präsident Wladimir Putin hat die »Spezialoperation« der russischen Streitkräfte in der Ukraine zwar mit der »seit acht langen Jahren andauernden Bedrängung und Verhöhnung« der Menschen in den Volksrepubliken des Donbass begründet. Allerdings tauchte dieser Kontext erst ganz am Schluss seiner Ansprache auf – die einigen Medienberichten zufolge bereits am Montag aufgezeichnet worden sein soll. Das mag einstweilen ein aus Metadateien des Videos abgeleiteter Verdacht gewesen sein, aber dieser Umstand wird dadurch bestätigt, dass der Verweis auf die Situation im Donbass nur maximal zehn Prozent der Ansprache ausgemacht hat.

.) **Angriff auf die Ukraine: Kampf um die Weltordnung:**

<https://www.akweb.de/politik/russlands-angriff-auf-die-ukraine-kampf-um-die-weltordnung/> - Der Bruch in den deutsch-russischen Beziehungen und die Rückkehr des Krieges als Fortsetzung imperialistischer Geopolitik in Europa.

.) Russische Truppen nehmen Kernkraftwerk in Tschernobyl ein :

<https://www.rnd.de/politik/liveblog-russland-greift-ukraine-an-alle-entwicklungen-HE2HCGE6JQFTFWLUN43NO5POI4.html> - Russische Streitkräfte haben das Kernkraftwerk in Tschernobyl eingenommen. Das berichtet unter anderem die ukrainische Journalistin Anastasia Lapatina auf Twitter. (jst)

.) Russische Truppen kämpfen in Tschernobyl-Zone: Warnung vor Zerstörung der Atomanlage: <https://www.rnd.de/politik/ukraine-kaempfe-bei-tschernobyl-warnung-vor-radioaktivem-atomstaub-DUS4PTYWKJAIFEOOHSVIXMK3A.html>

.) Zur aktuellen Entwicklung in der Ukraine:

<https://www.imi-online.de/2022/02/24/zur-aktuellen-entwicklung-in-der-ukraine/>
Stellungnahme der Informationsstelle Militarisierung: Der Angriff des russischen Militärs auf die Ukraine und die Anerkennung von Donezk und Luhansk sind falsch, völkerrechtswidrig und brandgefährlich. Die militärische Aggression ist durch nichts zu rechtfertigen. Es gibt keine Lösung auf dem Schlachtfeld und keinen Frieden durch Bombardements. Nötig ist ein sofortiger Waffenstillstand. Russland muss die Truppen umgehend abziehen und die Anerkennung zurücknehmen.

.) Neue Sanktionen gegen Moskau : <https://www.jungewelt.de/artikel/421436.westen-und-russland-neue-sanktionen-gegen-moskau.html> - EU und ihre Mitglieder verhängen weitere Strafmaßnahmen. Gegen russische Einzelpersonen wurden bereits Sanktionen verhängt. Die EU-Staaten haben sich nach dpa-Informationen am Donnerstag auf die Grundzüge des neuen Sanktionspakets gegen Russland verständigt. Laut namentlich nicht genannten EU-Vertretern sollten die Bereiche Energie, Finanzen und Transport getroffen werden. Angedacht sind auch Exportkontrollen für Hightechprodukte und Software sowie Einschränkungen bei der Vergabe von Visa. Ein Ausschluss Russlands aus dem Bankenkommunikationsnetzwerk Swift und Ausfuhrverbote für zum Beispiel Erdgas sind demnach zunächst nicht vorgesehen.

.) Nein zum Krieg: <https://www.transnational-strike.info/2022/02/24/nein-zum-krieg-fur-eine-transnationale-politik-des-friedens/> - Für eine Transnationale Politik des Friedens - Transnational Social Strike Platform. Der russische Angriff auf die Ukraine bringt den Krieg unter uns. In den letzten Wochen haben wir die Eskalation der Spannungen zwischen den Weltmächten miterlebt, unter den fassungslosen Augen derer, die darum kämpfen, ihr Leben nach zwei Jahren Pandemie wieder in sichere Bahnen zu lenken. Wir haben Verwandte und Freund*innen an Covid sterben und für etwas leiden sehen, das das Leben aller verändert hat. Als wir hofften, das Leid der Pandemie sei bald vorbei, erinnert uns nun ein weiterer Krieg an die dringende Notwendigkeit, gemeinsam für eine andere Politik zu kämpfen.

.) Hamburg richtet einen Krisenstab ein: <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Angriff-auf-Ukraine-Hamburg-richtet-Krisenstab-ein,ukraine1470.html> - Hamburg wird nach dem russischen Angriff auf die Ukraine einen Krisenstab einrichten. Das erklärten Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher und Innensenator Andy Grote (beide SPD) am Donnerstag.

.) Raketen auf Kiew: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161653.krieg-in-der-ukraine-raketen-auf-kiew-sanktionen-gegen-russland.html> - Vereinte Nationen sehen 100.000 Menschen auf der Flucht / Demonstranten solidarisieren sich in Leipzig mit der Ukraine / Kanada und Japan verhängen neue Sanktionen gegen Moskau / Westen straft Russland nach Angriff auf.

.) Ukraine-Krieg als Zäsur: Zeitenwende: <https://taz.de/Ukraine-Krieg-als-Zaesur/!5834215/> - „Die politische Kernschmelze in Moskau ist ein tiefgreifender Einschnitt. Eine veränderte Ostpolitik war seit Jahren überfällig. Man hat sich von ihm täuschen lassen: Für Wladimir Putin wurde in Berlin im Juni 2012 der rote Teppich ausgerollt Foto: Tobias Schwarz/reuters . Seit Russlands Präsident Wladimir Putin am Montag die Maske fallen ließ, war klar: Der Krieg ist nicht mehr aufzuhalten. Man hat sich systematisch täuschen lassen. Den Mahnern, die seit Jahren für eine Kehrtwende in der Ostpolitik kämpften, gab man keine Chance. Entspannung first. Bloß keinen Konflikt mit Russland. Jetzt ist nicht nur die europäische

Friedensordnung Geschichte. Der Krieg in der Ukraine wird alles auf den Kopf stellen.

.) Wie konnte es soweit kommen? : <https://www.medico.de/wie-konnte-es-soweit-kommen-18536> - Anfang der 1990er Jahre zogen sich die sowjetischen Truppen aus Osteuropa zurück. Europa ist wieder ein Kriegsschauplatz. Ein erster Versuch, die Eskalation zu verstehen. Mit der Invasion in der Ukraine und der Abtrennung des Donbass hat das russische Regime unter Putin eine neue Runde in der imperialen Auseinandersetzung um eine neue Weltordnung eingeläutet. Es gibt dafür Vorläufer: den Einmarsch der USA und der Koalition der Willigen in den Irak unter falschen Behauptungen. Und doch gibt es für diese kriegerische Eskalation keine Rechtfertigung. Putin hat in seinen Reden angekündigt, dass er die Wiederauferstehung eines russischen Imperiums anstrebt. Mit dem Krieg gegen die Ukraine muss man diese Ankündigung ernst nehmen. Dass das russische Vorgehen sich dabei an keine Regeln hält, wissen wir spätestens seit der Unterstützung des Krieges des Assad-Regimes in Syrien mit seinen Fassbomben und Chemiewaffeneinsätzen. Jetzt gibt es nur eins: Solidarität mit der Ukraine und ihrer Bevölkerung.

.) tschernobyl erhöhte radioaktivität : <https://www.heise.de/news/Ukraine-Erhoehnte-Strahlungswerte-in-Tschernobyl-Strom-koennte-knapp-werden-6526491.html>

.) Fotoreihe vom 24.02.2022 Nein zu Russlands Krieg in der Ukraine : <https://asb.nadir.org/fotoarchiv/neu/20220224/album/index.html>

.) Osterweiterung: "Fehler von historischem Ausmaß" : <https://www.heise.de/tp/features/Osterweiterung-Fehler-von-historischem-Ausmass-4002177.html?seite=all> - Vier Jahre Krim-Krise - vier Jahre Glaubenskrieg Wer seiner Regierung und den Medien voll und ganz vertraut hat es leicht, denn dann ist die Geschichte schnell erzählt: Aus heiterem Himmel annektierte Wladimir Putin im März 2014 die Krim - und zerstörte damit die europäische Friedensordnung. So lautet das Narrativ, und offenbar verspüren bis heute weder Presse noch Politik den Ehrgeiz, die Sache zu

verkomplizieren.

.) "Solidarität mit der Ukraine": <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Hamburg-bekundet-Solidaritaet-mit-der-Ukraine.ukrainedemo106.html> - 4.500 Teilnehmende bei Demo in Hamburg.

.) Erst kamen die Deutschen, jetzt die Russen, Der russische Angriff zielt vor allem auf die ukrainische Hauptstadt Kiew. Will Moskau die Regierung stürzen? : <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161684.ukraine-krieg-erst-kamen-die-deutschen-jetzt-die-russen.html> - Nach der bisher schlimmsten Nacht seiner Präsidentschaft wählte **Wolodymyr Selenskyj** am Freitagmorgen drastische Worte. »Heute Nacht haben sie mit der Bombardierung von Wohngebieten in der Heldenstadt Kiew begonnen«, erklärte der ukrainische Staatschef in einer etwa vierminütigen Kurzansprache an die Bürger seines Landes. »Das erinnert alles an das Jahr 1941«, so Selenskyj mit Anspielung auf den Angriff der deutschen Luftwaffe auf die ukrainische Hauptstadt vor rund 80 Jahren. »Nur die Solidarität und Entschlossenheit der Ukrainer kann unsere Freiheit bewahren und den Staat verteidigen.«

.) Die Schockstarre löst sich, Friedensbewegung äußert sich zum Angriff auf die Ukraine und mobilisiert zu einer Großdemonstration: <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1161682.friedensbewegung-und-ukraine-krieg-die-schockstarre-loest-sich.html> - Friedensbewegung äußert sich zum Angriff auf die Ukraine und mobilisiert zu einer Großdemonstration.

.) ,Große Sorge um Obdachlose in der Ukraine : <https://www.hinzundkuntz.de/krieg-sorge-um-obdachlose-in-der-ukraine/> - Nach den Angriffen des russischen Militärs hat sich das internationale Straßenzeitungsnetzwerk INSP besonders besorgt über die Situation der Menschen gezeigt, die auch schon vor dem Krieg arm und obdachlos waren. Sie wären nun besonders von der humanitären Krise betroffen, heißt es in einem **Statement auf der Webseite der Organisation:** „Die Situation dieser Menschen beunruhigt uns zutiefst.“

.) Betroffenheit hilft nicht weiter, Kommentar: Wer Putin weh tun will, wird zahlen müssen / Krieg am Wendepunkt? Der Kampf um Kiew: Wie die Ukrainer ihre Hauptstadt verteidigen: <https://www.ndr.de/nachrichten/hamburg/Kommentar-Krieg-in-der-Ukraine-Betroffenheit-hilft-nicht-weiter,hamburgkommentar644.html> - Russland greift die Ukraine an, Putin führt Krieg in Europa und empört damit uns alle. Doch wie weit sind wir tatsächlich bereit zu gehen, um ihn zu stoppen? Das fragt Jörn Straehler-Pohl in seinem Kommentar.

.) Anarchist*innen in der Ukraine gegen den Krieg :

<https://de.indymedia.org/node/178111> - Wir präsentieren die deutsche Übersetzung eines Interviews unserer Freund*innen von The Final Straw Radio, aus dem Channel Zero Network, mit einem Anarchisten in Kiew. Das Interview wurde am 24.02.2022 geführt.

